



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Das *Français d'Afrique* und Simultandolmetschen
– Auswirkung des Parameters Akzent auf die Leistung von
Studierenden“

verfasst von / submitted by

Hannah Kaip BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 070 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Translation UG2002 Deutsch Englisch

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Pöchhacker

Danksagung

Ich möchte mich hiermit bei Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker für dessen Rat und Beistand, Enthusiasmus und Flexibilität bedanken. Ich fühlte mich von Anfang an in meinem Vorhaben unterstützt und bin insbesondere für die Reibungslosigkeit des Ablaufes sowie den akademischen Beistand dankbar.

Ein großes Dankeschön an meine Kollegin und langjährige Freundin Charlotte, die mir stets als beste Korrekturleserin zur Seite steht und zur qualitativen Verbesserung dieser Arbeit beigetragen hat. Danke auch meinem Kollegen Andreas für dessen Unterstützung bei der Revision. Besonders bedanken möchte ich mich bei meinem Freund und hochgeschätzten Französisch-Muttersprachler Sergio, der seine Freizeit geopfert hat, um das Ausgangsvideo zu synchronisieren. Ihn kann ich immer um Hilfe bitten, wenn es um sprachliches Feingefühl geht. *Merci beaucoup !*

Ich danke meinen Eltern, die immer an mich glauben und meine akademische Laufbahn ermöglicht haben. Schließlich danke ich meinem Partner, Julian, dessen Vorhaben nach Gabun zu ziehen dieser Arbeit erst Richtung gegeben hat.

Abkürzungsverzeichnis

AIIC	Association internationale des interprètes de conférence
AS	Ausgangssprache
A-Sprache	Erstsprache/Muttersprache bei DolmetscherInnen
AT	Ausgangstext
B-Sprache	Zweitsprache bei DolmetscherInnen
C-Sprache	Drittsprache bei DolmetscherInnen
fMRT	funktionale Magnetresonanztomographie
L1	Erstsprache
L2	Zweitsprache
AS	Ausgangssprache
ZS	Zielsprache
ZT	Zieltext
ZTW	Zentrum für Translationswissenschaft

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	10
Tabellenverzeichnis	12
1. Einleitung	14
2. Kognitive Aspekte des Simultandolmetschens	16
2.1 Psychologische Modelle des Simultandolmetschens	16
2.2 Psychologische Modelle in Bezug auf den Parameter Akzent	20
3. Phänomen Akzent im interdisziplinären Fokus	22
3.1 Akzent und Lautaneignung	22
3.2 Akzent und Dolmetschen	23
3.2.1 Aktueller Forschungsstand	24
3.2.2 Normalisierungseffekt	26
3.3 Phonetische Aspekte	27
3.4 Prosodische Aspekte	31
4. Entwicklung und Rolle des Französischen	33
4.1 Der Normbegriff	36
4.2 Die Standardvarietät	36
4.3 <i>Français Standard</i>	37
5. Regionale Varietäten des Französischen	39
5.1 <i>Français régional</i>	39
5.2 Varietätenkontinuum	40
5.3 Alltagssprache vs. Verkehrssprache	41
5.4 Französisch in Subsahara-Afrika	41
5.4.1 Entwicklung und Lage des <i>Français d’Afrique</i>	42
5.4.2 Charakteristika des Französischen in Subsahara-Afrika	45
6. Fallbeispiel: Gabun	47
6.1 Land und Bevölkerung	47
6.2 Aktueller Forschungsstand	49
6.3 Französisch in Gabun	50
6.3.1 Vergleich und Statistiken	54
6.3.2 Klassifikation der SprecherInnen	57
6.3.3 Sprachliche Merkmale und <i>accent gabonais</i>	59

7. Material und Methoden	65
7.1 Experimentdesign	65
7.2 Annahmen	66
7.3 Versuchsmaterial	66
7.3.1 Shadowing-Aufnahme	67
7.3.2 Entwurf der Tracks A und B	67
7.3.3 Informationen über die SprecherInnen	68
7.3.4 Redegeschwindigkeit	69
7.3.5 Das Bild als Dolmetschfaktor	70
7.3.6 Anmerkungen zur phonetischen Transkription der Reden	71
7.3.7 Analyse der phonetischen Transkription der Reden	72
7.3.8 Anmerkungen zu Grammatik und Vokabular der Reden	75
7.4 Die Versuchsteilnehmenden	76
7.4.1. Information zu den Versuchsteilnehmenden	76
7.4.2 Information für die Versuchsteilnehmenden vor dem Dolmetschen	76
7.5 Fragebogen	77
7.6 Durchführungsprotokoll	79
7.7 Datenanalysemethodik	80
7.7.1 Qualitätsdefinition	80
7.7.2 Fehler	80
7.7.3 Extraktion quantitativer Daten	81
8. Ergebnisse	84
8.1 Analyse der Fragebogen	84
8.2 Analyse der Dolmetschleistung	99
8.2.1 Analyse der individuellen Dolmetschleistungen	100
8.2.2 Intragruppenvergleich	101
8.2.3 Intergruppenvergleich	102
8.3 Zusammenhang zwischen Dolmetschleistungen und Fragebögen	104
8.4 Analyse der Redeteile auf Problemauslöser (<i>problem triggers</i>)	107
8.4.1 Sprachliche Faktoren	107
8.4.2 Kulturelle Faktoren	109
8.4.3 SprecherInabhängige Faktoren	109
8.4.4 Umweltfaktoren	110

8.4.5 DolmetscherInabhängige Faktoren	110
8.4.6 Vergleich der Redeteile 1 und 2	110
9. Conclusio	112
Bibliographie	114
Annex	116
Annex A: Transkription der Audioquellen Track A und Track B	121
Track A	121
Track B	122
Annex B: Phonetische Transkription der Ausgangsreden Track A und B	124
Track A	124
Track B	129
Annex C: Fragebogen	134
Annex D: Detaillierte Bewertung der Dolmetschleistungen	142
<i>TeilnehmerIn A-1</i>	<i>142</i>
<i>TeilnehmerIn A-2</i>	<i>151</i>
<i>TeilnehmerIn A-3</i>	<i>160</i>
<i>TeilnehmerIn A-4</i>	<i>168</i>
<i>TeilnehmerIn A-5</i>	<i>177</i>
<i>TeilnehmerIn B-1</i>	<i>186</i>
<i>TeilnehmerIn B-2</i>	<i>195</i>
<i>TeilnehmerIn B-3</i>	<i>203</i>
<i>TeilnehmerIn B-4</i>	<i>212</i>
Kurzfassung	222
Abstract	224

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gervers (1975:124) psychologisches Modell des Simultan- dolmetschens	17
Abbildung 2: Settons (1999:65) Verarbeitungsmodell des Simultandolmetschens	20
Abbildung 3: „Born and Bred in French“ nach OIF (2014:5)	35
Abbildung 4: Überblick über die frankophonen Staaten Subsahara-Afrikas nach Pöll (1998:114)	43
Abbildung 5: Gabun mit seinen <i>départements</i> nach Italia (2015:41)	47
Abbildung 6: Ethnische Gruppen Gabuns nach Italia (2015:52)	49
Abbildung 7: Vertrautheit mit den Varietäten des Französischen (F9)	87
Abbildung 8: Varietäten des Französischen, die eine wichtige Rolle im Leben der Teilnehmenden haben (F10)	88
Abbildung 9: Schwierig zu dolmetschende Akzente (F11)	89
Abbildung 10: Häufigkeit der Begegnungen mit „afrikanischem Französisch“ (Subsahara-Afrika) im letzten Jahr (F12)	91
Abbildung 11: Wie schwierig fandest du es im Allgemeinen diese SprecherIn zu dolmetschen? (F15d)	93
Abbildung 12: Schwierigkeit des Themas (F4)	95
Abbildung 13: Schwierigkeit des Sprechers mit Standard-Französisch und gabunischem Akzent (F5a und 6a)	96
Abbildung 14: Beurteilung der Redegeschwindigkeit des Standard-Französisch- sprechers und des gabunischen Sprechers (F5b und 6b)	97
Abbildung 15: Fachterminologie des Standard-Französischsprechers und des gabunischen Sprechers (F5c und F6c)	98
Abbildung 16: Bewertung des Akzentes des Standard-Französischsprechers und des gabunischen Sprechers (F5d und F6d)	99
Abbildung 17: Individuelle Dolmetschleistung der Gruppe A	100
Abbildung 18: Individuelle Dolmetschleistung der Gruppe B	100
Abbildung 19: Durchschnittliche Dolmetschleistungen der Gruppen A und B	101
Abbildung 20: Durchschnittliche Dolmetschleistungen der Gruppen A und B (außer A-2, A-3 und B-1)	102
Abbildung 21: Durchschnittliche Dolmetschleistung des 1. und 2. Teils	103

Abbildung 22: Durchschnittliche Dolmetscherfahrung des 1. und 2. Teils (außer A-2 und A-3 und B-1)	103
Abbildung 23: Schwierigkeit des Sprechers mit Standard-Französisch und gabunischem Akzent (Teil 1 und Teil 2)	105
Abbildung 24: Durchschnittliche Beurteilung des 1. Teils und durchschnittliche Dolmetschleistung	106
Abbildung 25: Durchschnittliche Beurteilung des 2. Teils und durchschnittliche Dolmetschleistung	106

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Giles (1997/2002:165) <i>Effort</i> -Modell des Simultandolmetschens	18
Tabelle 2: IPA-Symbole für die französischen Vokale	28
Tabelle 3: IPA-Symbole für die französischen Konsonanten	29
Tabelle 4: Prosodische Eigenschaften und Komponenten nach Hargrove & McGarr (1994:16)	32
Tabelle 5: SprecherInnenzahlen des Französischen in Subsahara-Afrika nach Pöll (1998:99)	34
Tabelle 6: Demographie der ethnischen Gruppen nach Italia (2015:53) & RGPH (1993:1)	48
Tabelle 7: Statusvergleich nach Italia (2015:57f.)	55
Tabelle 8: Überblick und Vergleich Korpusentwicklung Französisch und <i>langues régionales</i> (vgl. Italia 2015:58)	55
Tabelle 9: Vergleich Alphabetisierungsquoten/Einschreibungsquoten nach Italia (2015:60)	56
Tabelle 10: SprecherInnenanzahl nach Ausbildungsniveau (vgl. Italia 2015:62)	58
Tabelle 11: Reihenfolge der Sprecher	65
Tabelle 12: Wörter und Silben pro Minute der Aufnahmen A und B	69
Tabelle 13: Glossar nach Fragebogen	77
Tabelle 14: Beispiele zur Unterteilung der Ideeneinheiten nach der 0,5-Sekundenregel	82
Tabelle 15: Beispiele zur Unterteilung der Ideeneinheiten ohne 0,5-Sekundenregel	83
Tabelle 16: Sprachenprofil der Teilnehmenden	84
Tabelle 17: Französisch im Unterricht und Auslandsaufenthalte	86
Tabelle 18: Varietäten, die eine wichtige Rolle im Leben der Teilnehmenden spielen und schwierig zu dolmetschende Akzente	90
Tabelle 19: Erfahrung im Dolmetschen von afrikanischen Französisch-sprecherInnen	92
Tabelle 20: Beurteilung des Bildmaterials durch die Teilnehmenden	93
Tabelle 21: Vereinfachte Reihenfolge der Sprecher	102
Tabelle 22: Sprachliche Faktoren der Redeteile 1 und 2	107
Tabelle 23: Kulturelle Faktoren der Redeteile 1 und 2	109
Tabelle 24: SprecherInabhängige Faktoren der Redeteile 1 und 2	109

Tabelle 25: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-1	142
Tabelle 26: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-2	151
Tabelle 27: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-3	160
Tabelle 28: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-4	168
Tabelle 29: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-5	177
Tabelle 30: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn B-1	186
Tabelle 31: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn B-2	195
Tabelle 32: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn B-3	203
Tabelle 33: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn B-4	212

1. Einleitung

Französisch ist Amts- und/oder Verkehrssprache auf allen fünf Kontinenten. In Afrika betrifft dies die Gebiete des Maghreb und der Subsahara¹. In allen diesen Gebieten haben sich durch die Bewahrung alter Sprachstände sowie durch Sprachkontakt eigenständige Entwicklungen diatopisch markierter Varietäten des Französischen herausgebildet. Der OIF (2014) streicht Folgendes bzgl. dieser Französisch sprechenden Welt in Afrika heraus: „This ‘galaxy’, the nucleus and heart of the French-speaking world, includes people from every continent and culture, but is mainly and increasingly made up of people living in Africa.” (2014:5) Dies ist somit ein eindeutiges Argument dafür, sich mehr mit den französischen Varietäten Afrikas auseinanderzusetzen, und insbesondere auch mit den Akzenten der afrikanischen FranzösischsprecherInnen.

Das Thema des Akzentes der RednerIn beim Simultandolmetschen ist insbesondere wichtig, als dass es Auswirkungen auf die (vornehmlich inhaltliche) Qualität der Dolmetschungen hat. Laut Kurz (2005) ist der Akzent ein erheblicher Störfaktor beim Simultandolmetschen und wirkt sich auch auf die kognitiven Ressourcen aus. So wird etwa Giles *Listening Effort* erhöht und es kommt zur *Tightrope Hypothesis* (Gile 1999). Um den Korpus der Akzentproblematik zu erweitern sowie die Auswirkungen eines Akzentes der RednerIn auf die Leistung der Dolmetschstudierenden zu untersuchen, wird Slanes (2017) Experiment repliziert. Der indische Akzent der englischen Ausgangsrednerin wird jedoch durch einen gabunischen Akzent im Französischen ersetzt.

Es soll eine Rede eines gabunischen Französischsprechers als Grundlage der Simultandolmetschung dienen. Bei den Dolmetschenden handelt es sich um 9 Studierende am Zentrum für Translationswissenschaft. Ziel dieses kontrollierten Experimentes ist es, nach dem Vorbild von Slane (2017) zu evaluieren, ob der Paramater Akzent Einfluss auf die Dolmetschleistung der Studierenden hat. Zur Analyse wird eine Qualitätsbewertung wie bei Slane laut Moser-Mercer *et al.* (1998), Kodrnja (2001) and Kurz (2005) durchgeführt. Die Ergebnisse sollen ein vollständigeres Bild der Akzentproblematik beim Simultandolmetschen schaffen sowie die Auswirkung auf die Qualität bei Dolmetschstudierenden aufzeigen. Die zusätzliche theoretische Aufarbeitung der Varietäten des Französischen soll zudem ein umfassenderes Bild

¹ Pöll (1998) verwendet in diesem Zusammenhang den Begriff „Schwarzafrika“. Im Rahmen dieser Arbeit wird jedoch der Begriff Subsahara-Afrika bevorzugt. Beide Begriffe bezeichnen alle 49 Staaten südlich der Sahara.

der französischen Sprache bilden und eine in der deutschen Literatur wenig beachteten Varietät – das gabunische Französisch – in den Fokus stellen. Die vorliegende Arbeit ordnet sich somit in den bestehenden Korpus der Simultandolmetschliteratur zum Thema Akzent ein.

Durch die weitgehende Replikation von Slanes (2017) Experiment wird deren These, dass eine Nicht-Standard-SprecherIn im Vergleich zur Standard-SprecherIn die Qualität der Dolmetschleistung von Simultandolmetschenden verschlechtert, überprüft. Bevor eine umfassende Präsentation der Methoden und des Designs des Experimentes geliefert wird (Kapitel 7 und 8), wird zunächst das Thema eingehend behandelt: Simultandolmetschen wird aus kognitiver Perspektive beleuchtet (Kapitel 2), anschließend wird die Akzentproblematik interdisziplinär dargestellt (Kapitel 3) und in Kapitel 4, 5 und 6 werden die Varietäten des Französischen aufgezeigt, mit Fokus auf Subsahara-Afrika sowie das Fallbeispiel Gabun.

2. Kognitive Aspekte des Simultandolmetschens

Wie eingangs erwähnt wurde, beschäftigt sich vorliegende Masterarbeit mit dem Parameter Akzent beim Simultandolmetschen. Um sich mit dem sogenannten „Problemfaktor“ auseinandersetzen zu können, müssen zunächst essentielle Grundbegriffe der Translationswissenschaft geklärt werden. Im folgenden Kapitel soll ein Überblick über die kognitiven Aspekte des Simultandolmetschens gegeben werden, womit die DolmetscherIn und deren Fähigkeit, gleichzeitige Handlungen durchzuführen, im Zentrum stehen.

Der Begriff „Simultandolmetschen“ ist grundsätzlich durch den Modus (simultan = gleichzeitig) bestimmt, was den zeitlichen Verlauf der Dolmetschung im Gegensatz zum Konsektivdolmetschen betrifft. Diese Arbeit legt sich aber zusätzlich auf die situativen Umstände des Simultandolmetschens in der Kabine fest (Pöchhacker 1994:3). Anderson (1994:101) definiert Simultandolmetschen dahingehend, als dass die Bedeutung einer gehörten Rede kommuniziert wird, was sowohl aus kognitiver als auch linguistischer Perspektive interessant ist. Laut Anderson (1994:101) ist Simultandolmetschen ein komplexer Informationsverarbeitungsprozess, bei dem die DolmetscherIn isoliert in einer schalldichten Kabine einen fortlaufenden Redeschwall (*continuous stream of speech*) analysieren und verstehen muss und den extrahierten Sinn in die Zielsprache umwandelt und wiedergibt. Gleichzeitig werden neue Informationen aufgenommen und der eigene Output überwacht sowie dessen Verständlichkeit und Bedeutung sichergestellt, wobei sich die DolmetscherIn bewusst ist, dass es bei Unverständnis keine Möglichkeit zur Nachfrage gibt. Im Angesicht dieser komplexen Verarbeitungsprozesse sollen die psychologischen Modelle, welche in der Dolmetschforschung Anwendung finden, dargestellt werden.

2.1 Psychologische Modelle des Simultandolmetschens

Im Folgenden sollen drei unterschiedliche Modelle des Simultandolmetschens aus psychologischer Perspektive herausgegriffen werden. Im Fokus steht hier die DolmetscherIn und ihre Verarbeitungskapazitäten.

Das psychologische Modell nach Gerver (1975)

Laut Pöchhacker (2004:100ff.) entwickelte Gerver das erste psychologische Verarbeitungsmodell für Simultandolmetschen 1971. Gerver (1975) orientierte sich dafür an seinen experimentellen Ergebnissen in Bezug auf *time lag*, Gedächtnisanwendung (*memory use*) und

Outputkontrolle (*output monitoring*). So entstand das Modell der Mentalstrukturen, die in Inputverarbeitung (*input processing*) und Outputgenerierung (*output generation*) involviert sind. Das Modell umfasst Gedächtnisstrukturen (*long term memory system, output buffer* u.a.) und Vorgänge unter der Kontrolle der DolmetscherIn, wie Auslassen von Input (*discarding of input*), Outputkontrolle und „*back-tracking*“ (Wiederverarbeitung), um vorhergehenden Output zu verbessern. Der Input wird zunächst in „*buffer*“-Speichern empfangen und in Inputroutinen eingeschlossen, die je nach „*buffer*“-Speicherkapazität und Segmentierungsstrategie der DolmetscherIn variieren. Durch einen „*active reinstatement process*“ wird linguistisches Wissen aus dem Langzeitgedächtnis aktiviert und im sogenannten „*working memory*“ (Arbeitsgedächtnis), welches zum Dekodieren der Ausgangssprache (AS) und Enkodieren in die Zielsprache (ZS) eingesetzt wird, gespeichert.

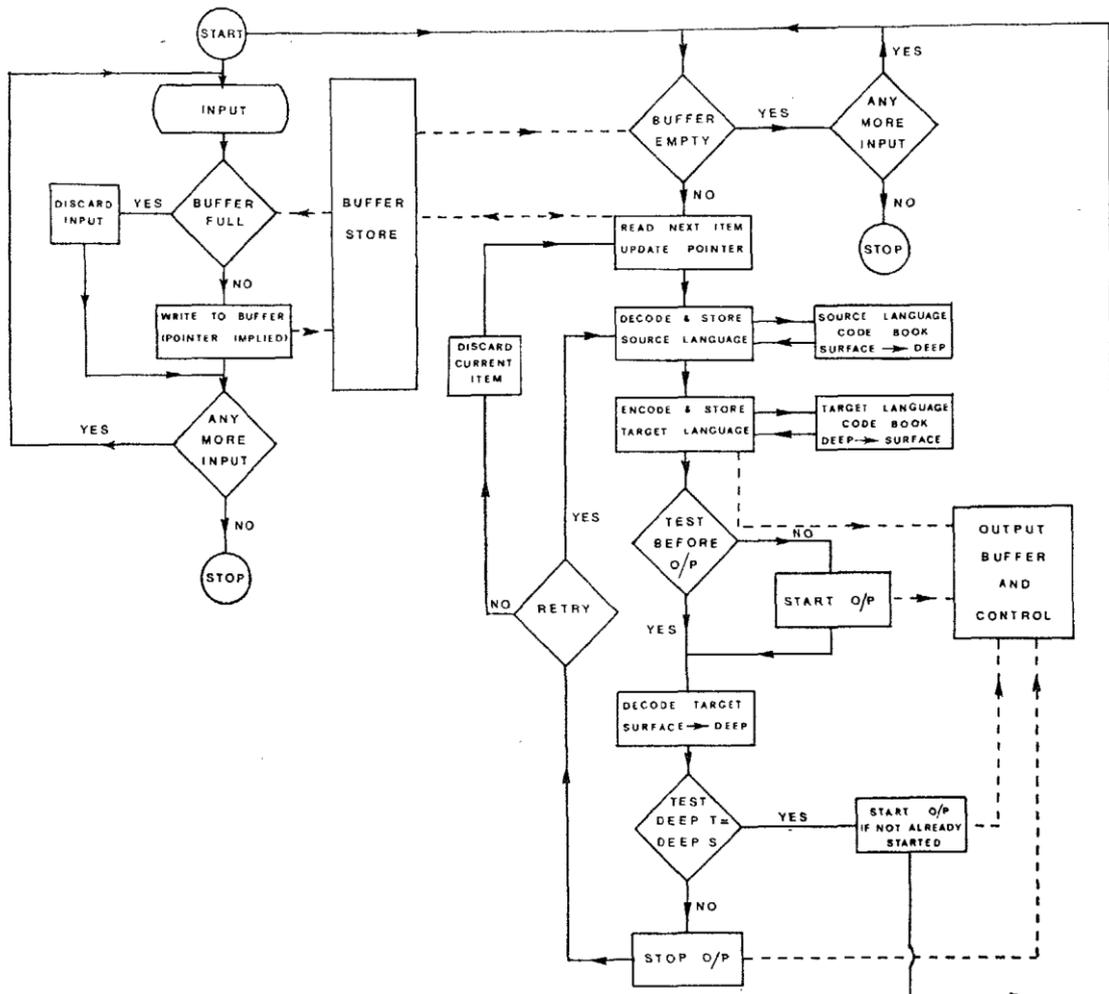


Abbildung 1: Gervers (1975:124) psychologisches Modell des Simultandolmetschens

Das *Effort*-Modell nach Gile (1997/2002)

Gile (1985) entwickelte sein *Effort*-Modell, um den Simultandolmetschvorgang zu erklären. Ihm zufolge gibt es drei Grund-*Efforts*: *Listening (L)*, *Production (P)* und *Memory (M)*. Zudem gibt es nur eine bestimmte Verarbeitungskapazität (*processing capacity*), wobei die Summe der eingesetzten *Efforts* diese Verarbeitungskapazität nicht überschreiten darf. Später fügte Gile (1997/2002:165) diesem Modell noch den *Coordination Effort (C)* hinzu.

Tabelle 1: Giles (1997/2002:165) *Effort*-Modell des Simultandolmetschens

$SI=L+P+M+C$	„Simultandolmetschen als die Summe der <i>Efforts</i> “
$TR=LR+MR+PR+CR$	„Die gesamte Verarbeitungskapazität ist die Summe der individuellen Verarbeitungskapazitäten.“
$LA \geq LR$	„Die Kapazität jedes <i>Efforts</i> muss größer-gleich der jeweiligen Aufgabeanforderung sein.“
$MA \geq MR$	„Die Kapazität jedes <i>Efforts</i> muss größer-gleich der jeweiligen Aufgabeanforderung sein.“
$PA \geq PR$	„Die Kapazität jedes <i>Efforts</i> muss größer-gleich der jeweiligen Aufgabeanforderung sein.“
$CA \geq CR$	„Die Kapazität jedes <i>Efforts</i> muss größer-gleich der jeweiligen Aufgabeanforderung sein.“
$TA \geq TR$	„Die gesamte Verarbeitungskapazität muss mindestens gleich den Gesamtanforderungen sein.“

Ein weiteres Konzept ist die *Tightrope Hypothesis* (Gile 1999), wonach die DolmetscherIn immer nahe der Grenze der Verarbeitungskapazität agiert, weshalb Fehler entstehen können und spezielle Handlungsstrategien (*coping strategies*) zum Einsatz kommen (vgl. Gile 1995,1997/2002).

Das kognitive Verarbeitungsmodell nach Setton (1999)

Als ein Hybrid aus mehreren Theorien (1999:63) vereint dieses Prozessmodell kognitive Aspekte des Verständnisses, Gedächtnisses und der Sprachproduktion. Das Modell von Setton (1999:64ff.) ist sequentiell dargestellt, wobei sich Vorgänge variabel überlagern können. Die sensomotorische Ebene befindet sich unten und beinhaltet den audiovisuellen Input (links) und das artikulatorische System (rechts). Oberhalb befindet sich das Erkennungs- und Aufnahmelevel (*recognition-retrieval level*), welches alle linguistischen Einheiten zusammenfasst, die auch für die Produktion notwendig sind. Die obere Ebene fasst zusammen, was zu *meaning assembly* beiträgt: *memory, world and situational knowledge* sowie *discourse record*. Das *mental model* beinhaltet jegliches Wissen in allen Stationen des kognitiven Verarbeitens. Auf der linken Seite befindet sich ein Feld mit Phonem-Wort-Erkennung und rechts mit Formulierung und Artikulation. Daneben befinden sich jeweils grammatikalische und lexikalische Speicherfelder. Zwischen dem *Assembler* (Input) und dem *Formulator* (Output) befindet sich das *Executive*-Feld, welches Prozesse, Input, Gedächtnis- und Speicherfunktionen vereint.

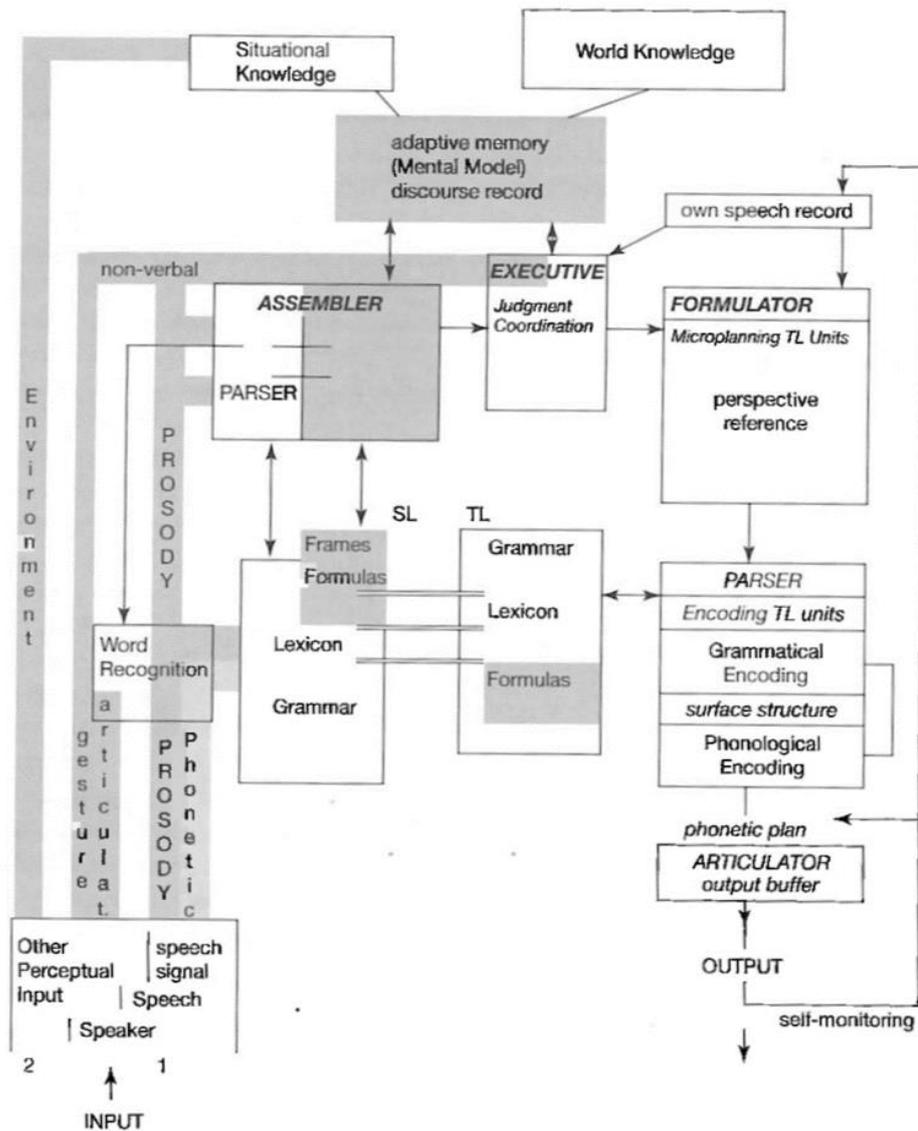


Abbildung 2: Settons (1999:65) Verarbeitungsmodell des Simultandolmetschens

2.2 Psychologische Modelle in Bezug auf den Parameter Akzent

Gerver (1975:127) erwähnt den Parameter Akzent im Zusammenhang mit *attention*, wonach u.a. unter schwierigen Bedingungen beim Hörverstehen die Aufmerksamkeit auf das Dekodieren und Enkodieren gerichtet wird und das *monitoring* des Inputs sowie des Outputs leiden kann.

Laut Gile (1995:176) kann der „Problemauslöser“ Akzent dazu führen, dass zu viel Verarbeitungskapazität aufgebracht wird, um den AT zu verstehen und daher die Produktion gehemmt wird. Dies wiederum erhöht den *Memory-Effort*, was in einem Informationsverlust des Gedächtnisspeichers resultiert. Oder aber, es wird die Produktion gesteigert, sodass diese

aufgrund der gesteigerten Geschwindigkeit sehr schwierig wird und so entweder die Output-Qualität leidet oder sich die Verarbeitungskapazität des *Listening-Efforts* verschlechtert, was zu einem Verlust für spätere Segmente führt (vgl. Kapitel 3.2).

In Settons (1999) Modell reiht sich der Parameter Akzent in die sensomotorischen Input-Felder (links unten in Abbildung 3) ein. Dazu gehört laut Setton (1999:71f.) der Input von SprecherInnen, wie das Sprachsignal mit phonetischen und prosodischen Komponenten und anderer Input in Relation mit SprecherInnen, wie die Artikulation. Es wird auch eingeräumt, dass Simultandolmetschen stark von dieser Phase des *speech inputs* beeinflusst werden kann, und dass dies in der Praxis oft durch variable Aussprache geschehen kann. Setton (1999:244) erwähnt den Parameter Akzent auch im Zusammenhang mit der Koordination und Aufmerksamkeit der Dolmetscherin. Demnach wird die Aufmerksamkeit der Dolmetscherin umgelenkt oder fokussiert (*switched or directed*), wenn besondere Anforderungen des Hörens oder Formulierens entstehen. Dies mag besonders der Fall sein, wenn sich die DolmetscherIn an eine neue unbekannte RednerIn anpassen muss oder wenn andere schwierige Situationen aufkommen sollten, wie etwa Geräusche, Geschwindigkeit und Akzente.

Die in Kapitel 2.1 angeführten Modelle des Simultandolmetschens sollten als Basis dienen, die komplexen Prozesse des Simultandolmetschens besser zu verstehen und sich somit mit dem Parameter Akzent beim Simultandolmetschen auseinandersetzen zu können (siehe Kapitel 2.2 und 3.2).

3. Phänomen Akzent im interdisziplinären Fokus

Yule (⁵2014:227) bezeichnet einen Akzent als die Beschreibung der Aspekte einer Aussprache, die identifizieren, woher eine individuelle SprecherIn sowohl regional als auch sozial stammt. Der Dialekt unterscheidet sich vom Akzent dadurch, dass zur Aussprache auch noch Aspekte bzgl. Grammatik und Vokabular hinzukommen. Im folgenden Kapitel soll der Parameter Akzent interdisziplinär betrachtet werden, wofür die Perspektiven des (Fremd-) Sprachenerwerbs und der Dolmetschwissenschaft ausgewählt wurden. Anschließend werden phonetische und prosodische Aspekte de Akzentes aufgezeigt.

3.1 Akzent und Lautaneignung

Im Fremdsprachenerwerb ist der Akzent ein wichtiges Thema, da er mit Identität sowie Zugehörigkeit zusammenhängt. Ob jemand einen Akzent hat, scheint von Faktoren wie Lerndauer, Zeitraum der Aneignung, aber auch sozialer Akzeptanz abzuhängen (vgl. Settineri 2011). Oft können einige Worte ausreichen, um eine Person als Nicht-MuttersprachlerIn zu identifizieren. Somit ist der Faktor Akzent meist negativ behaftet, da er sich auf die fehlende Kompetenz von Nicht-MuttersprachlerInnen bezieht, Sprache auf L1-Niveau zu produzieren (vgl. Richter 2015:50f.)

Ein Akzent bei Nicht-MuttersprachlerInnen charakterisiert sich durch eine unzureichende Vokal- und Konsonantenproduktion im Vergleich zu MuttersprachlerInnen bzw. zu Standard-Varietät-SprecherInnen. Wie bei Kaip (2018:3f.) dargestellt, gibt es zwar eine kritische Phase des Spracherwerbs, jedoch gehen diverse ForscherInnen von unterschiedlichen Szenarien aus (vgl. *Critical Period Analysis*). Manche AutorInnen sind der Auffassung, dass man auch noch im Erwachsenenalter andersartige Laute unterscheiden kann (vgl. Best & Strange 1992), während andere der Auffassung sind, dass sich die Genauigkeit der Laut-Reproduktion im Alter verringert. Die schwierigen Aspekte der Lautaneignung in der L2 können mit dem *Speech-Learning-Model* (SLM) von Flege (1995) veranschaulicht werden. Es gibt hier drei Arten von Lauten, die zu unterscheiden sind: die ähnlichen, die identischen und die neuen. Probleme entstehen bei ähnlichen und neuen Lauten, da L2-LernerInnen Laute mit ähnlich klingenden der L1 ersetzen (vgl. Bohn & Flege 1990:303). Zusätzlich können auch ganz neue Laute gebildet werden oder aber die Lautsysteme beeinflussen sich gegenseitig.

Fazit ist, dass die Aussprache einen der schwierigsten Aspekte beim L2-Erwerb darstellt. Laut Molnar (2010:3) müssen L2-LernerInnen ein Hörtraining absolvieren, um sich

neue Laute und Lautverbindungen und letztendlich eine ganze Bandbreite von Ausspracheelementen anzueignen.

3.2 Akzent und Dolmetschen

Am Anfang des Dolmetschprozesses steht laut Kurz (2005:61) die RednerIn. Diese wird von der DolmetscherIn simultan gedolmetscht und die ZuhörerInnen empfangen die gedolmetschte Rede via Kopfhörer in der jeweiligen Zielsprache. Da die RednerIn am Beginn der Kommunikationskette steht, legt er oder sie dementsprechend gewisse Ausgangsbedingungen fest: Klangfarbe der Stimme, Sprechtempo, Formulierungsstil und Aufbau der Rede sowie Aussprache. Je stärker diese vom „Gewohnten“ abweichen, desto stärker kann die Kommunikation am Anfang behindert oder gestört werden (Kurz 1996, Kodrnja 2001).

Der Parameter Akzent wird in der Literatur als Störfaktor beim Dolmetschen beschrieben und verdient es deshalb, im Fokus von Forschungsarbeiten zu stehen. Gile (1995:171) etwa betrachtet Akzente als Problemauslöser, die im Rahmen des *Effort*-Modells dargestellt werden können.

Bad pronunciation by a non-native speaker forces the interpreter to devote much processing capacity to the *Listening and Analysis Effort*, and therefore slows down production. This in turn overloads the *Memory Effort* and results in loss of information from memory. Alternatively, memory is not overloaded, but production becomes very difficult because the interpreter has to accelerate in order to catch up with the speaker, resulting in deterioration of output quality or decreased availability of processing capacity for the *Listening and Analysis Effort* and the loss of a later segment. (Gile 1995:176)

Laut Gile (1995) wird somit bei einem Akzent der Bedarf an Verarbeitungskapazität einer DolmetscherIn erhöht. Dies kann sich in Folge auf den Output und somit die Qualität der Dolmetschung auswirken. Das kognitionspsychologische *Effort*-Modell ist in Kapitel 2.1 genauer dargestellt.

3.2.1 Aktueller Forschungsstand

Im Folgenden soll ein Überblick zum aktuellen Forschungsstand zur Thematik Dolmetschen und Akzent gegeben werden.

Mazzetti (1999:125ff.) untersuchte, ob die segmentalen und prosodischen Abweichungen eines Quelltextes Auswirkung auf das Verständnis und die semantische Qualität der Dolmetschung in der Zielsprache (ZS) haben. Dafür wurden DolmetscherInnen gebeten, einen Quelltext eines deutschen Muttersprachlers und eines Nicht-Deutsch-Muttersprachlers zu dolmetschen. Das Experiment fand an der Universität Triest statt. Beim Quelltext handelte es sich um eine vorgelesene deutsche Rede eines Ministers, welche ins Italienische gedolmetscht werden sollte (vgl. 1999:130f.). Bei den Versuchspersonen handelte es sich um deutsche und italienische MuttersprachlerInnen. Mazzetti (1999:141ff.) interpretiert die Ergebnisse so, dass die prosodischen und segmentalen Abweichungen des Ausgangstextes (AT) Gründe für Bedeutungsmissverständnisse und den Verlust der rhetorischen Wirkung seien. Nach einer semantischen Analyse der Dolmetschleistungen wurde festgestellt, dass durch die Abweichungen die Qualität des Zieltextes (ZT), insbesondere bei den italienischen MuttersprachlerInnen, negativ beeinflusst wird. Zudem scheinen die Fehler ebendieser schwerwiegender auszufallen, obwohl es sich nur um einen „*relatively degraded*“ AT handelte. Demnach können schon kleine Abweichungen die Verständlichkeit beeinträchtigen und zum *communication-breakdown* führen. Eine wichtige Erkenntnis von Mazzettis (1999) Untersuchung ist die Rolle der Muttersprache. Die Fehleranzahl fällt geringer aus, hat die DolmetscherIn dieselbe Muttersprache wie die AusgangsrednerIn, weshalb die Dolmetschung in die B-Sprache, die Sprache, die die DolmetscherIn in der Regel am zweitbesten beherrscht und oft einer L2 entspricht, leichter fällt.

Sabatini (2000:25ff.) beschäftigte sich ebenfalls mit italienischen MuttersprachlerInnen im letzten Jahr des Dolmetschstudiums, wobei Reden von Nicht-Englisch-MuttersprachlerInnen gedolmetscht wurden. Es gab zwei RednerInnen, eine mit indischem Englisch als L2 und eine mit amerikanischem Englisch als L1. Die Dolmetschstudierenden hatten drei Teile zu absolvieren: Zuerst wurde das Hörverständnis getestet, dann gab es eine Shadowing-Aufgabe, zuletzt eine Simultandolmetschaufgabe vom Englischen ins Italienische. Angenommen wurde dabei, dass sich diese Aufgaben in ihrer Komplexität steigern würden und besonders bei letzterer der Akzent einer Nicht-MuttersprachlerIn ein Problem darstellen würde. Dies bestätigte sich für das Hörverständnis, jedoch ließ sich kein Unterschied beim Shadowing

und Dolmetschen verzeichnen, was Sabatini (2000:46f.) auf die mangelnde Erfahrung der Studierenden zurückführt. Die Hypothese, dass eine Nicht-Standard-Rede zu Schwierigkeiten (*problem triggers*) führe, wurde zudem bestätigt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich ein Akzent auf die komplexeren Aufgaben, wie Shadowing und Dolmetschen auswirkt, nicht aber auf das weniger komplexe Hörverständnis. Dies lässt sich auch mit Giles *Effort*-Modell erklären, da die *Processing*-Kapazität bei komplexeren Aufgaben steigt und somit Fehler beim Output entstehen.

Mackintosh (2002:189ff.) setzte sich mit dem *Workload* der KonferenzdolmetscherInnen des AIIC auseinander. Dabei handelte es sich um eine umfassende Studie, die sowohl DolmetscherInnen 24 Stunden lang überwachte, um psychologische Reaktionen aufzuzeichnen, als auch 607 DolmetscherInnen kategorisch per E-Mail befragte. Ergebnisse zeigten den erhöhten Stresslevel der DolmetscherInnen beim Simultandolmetschen auf. Bezüglich des Akzentes wurde herausgefunden, dass „*difficult accents*“ an vierter Stelle der Stressoren stehen, nach „schnelle RednerIn“, „vom Text lesen“ und „schlechte Ausstattung“. Auch als die Häufigkeit der jeweiligen Stressoren beurteilt wurde, belegten „schwierige Akzente“ den vierten Platz.

Kodrnja (2001) und Kurz (2005) untersuchten, inwieweit es beim Dolmetschen einer nicht-muttersprachlichen RednerIn zu Informationsverlust kommt. Es wurde eine empirische Untersuchung mit 10 Dolmetschstudierenden durchgeführt und eine Rede vom Englischen ins Deutsche gedolmetscht, wobei es bei der Hälfte zum SprecherInnenwechsel kam. Nach Kodrnja (2001:124) dolmetschten die Studierenden die MuttersprachlerIn besser als die Nicht-MuttersprachlerIn und Kurz (2005:68) gab an, dass die Studierenden durch den Akzent geschockt bis verwirrt waren. Die Ergebnisse bestätigten die Hypothese, dass ein Akzent der RednerIn die Produktion einer kohärenten Dolmetschung erschwert. Es wurde auch auf den Aspekt hingewiesen, dass dies insbesondere bei Studierenden der Fall sei. Dies wurde auch auf die Kapazitätenverschiebung zurückgeführt, wonach zu viel Verarbeitungskapazität für das Verstehen des Akzentes aufgebraucht wird, sodass für Sprachverarbeitung und -produktion ein Ressourcendefizit entsteht (vgl. Kurz 2005:70).

Reithofer (2013:48ff.) ließ im Kontext einer Untersuchung zum Thema *lingua franca* ihre ZuhörerInnen eine Rede eines Nicht-Englisch-Muttersprachlers im Vergleich zu ihrer deutschen Dolmetschung beurteilen. Mittels Hörverständnisfragebogen wurden die Beurteilungen ausgewertet, wobei sich die These bestätigte, dass der kommunikative Effekt der Dolmetschung gleich der Ausgangsrede ist. Tatsächlich wird die Verständlichkeit durch die

Dolmetschung noch erhöht (vgl. Reithofer 2013:68). Gleichzeitig wurde die Auswirkung des Akzents untersucht (vgl. 2013:65), wobei herausgefunden wurde, dass die ZuhörerInnen Unverständnis nicht mit dem Akzent in Verbindung brachten, was Munros & Derwings (1999:305) These zu unterstützen scheint, wonach ZuhörerInnen zwischen Akzent und Verständlichkeit (*intelligibility*) unterscheiden können.

Katikos (2015) führte eine Online-Umfrage mit Konferenzdolmetschstudierenden der Universität Wien und professionellen AIIC-DolmetscherInnen durch, wobei alle Deutsch als Muttersprache und Englisch als B-Sprache aufwiesen. Ziel war es, herauszufinden, ob der Akzent im Englischen besser zu verstehen ist, wenn die L1 der RednerIn bekannt ist (*shared language benefit*). Die Ergebnisse bestätigten, dass, wenn RednerIn und DolmetscherIn dieselbe L1 aufweisen, die DolmetscherIn den Akzent der RednerIn als einfacher beurteilt. Hat die DolmetscherIn jedoch die L1 der RednerIn als C-Sprache oder zusätzliche Sprache, scheint dies keinerlei Auswirkungen zu haben (vgl. 2015:115).

Slane (2017) führte an der Universität Wien ein Experiment mit Dolmetschstudierenden durch, wofür sie eine Rede dolmetschen ließ, die zur Hälfte von einem Standard-Indisch-Englisch-Sprecher vorgetragen wurde und zur Hälfte von einer L1-SprecherIn mit *Received Pronunciation* (RP). So sollte herausgefunden werden, ob der Faktor Akzent sich (negativ) auf die Qualität der Dolmetschung der Studierenden auswirken würde. Sechs Dolmetschstudierende dolmetschten von den englischen Varietäten ins Deutsche, wobei sich zeigte, dass die Dolmetschungen der britischen Standardaussprache insgesamt von höherer Qualität waren als die für indisches Standard-Englisch (vgl. Slane 2017:93).

3.2.2 Normalisierungseffekt

Floccia *et al.* (2006) verstehen unter dem Normalisierungseffekt die Gewöhnung an ein andersartiges Sprachsignal. Sie gliedern diesen Prozess in zwei Phasen: Eine anfängliche Periode, in der das Verständnis gestört wird, und eine anschließende Adaptionphase, die zur gesamten oder teilweisen Wiederherstellung des Verständnisses führt (vgl. Floccia *et al.* 2006:1277).

Es ist weitgehend unklar, wie viel Erfahrung mit einem bestimmten Akzent benötigt wird, damit ein Normalisierungseffekt auftreten kann, und ob es eine vollständige Normalisierung überhaupt gibt. Clarke & Garrett (2004:3656) gehen davon aus, dass diese Anpassung an einen fremden Akzent schon nach zwei bis vier Sätzen stattfinden kann. Hier treten die Normalisierungsprozesse scheinbar schon von Beginn an auf und es werden

Informationen über die Charakteristika des Akzentes gesammelt (kurzfristiger Normalisierungseffekt).

Im Gegenzug dazu stellen Floccia *et al.* (2006:1289) fest, dass zwar Normalisierungseffekte auftreten, diese aber nicht zu einer vollständigen Wiederherstellung des Normalwertes führen müssen.

Um sich langfristige Normalisierungseffekte zunutze zu machen, können Dolmetscher besondere *Vorbereitungsstrategien* anwenden. Chang & Wu (2014:187) meinen dazu, dass der Kontakt und die sprachliche Erfahrung mit Sprechenden aus diversen Regionen bei der Dolmetschung helfen. Zusätzlich können auch noch andere Vorbereitungsstrategien (beispielsweise Videos einer RednerIn mit Akzent auf *Youtube* ansehen) helfen. Außerdem ist es zur Verständnisverbesserung immens wichtig, dass die DolmetscherIn über Kenntnisse zur Thematik verfügt (vgl. Chang & Wu 2014:175f.). Ob der Normalisierungseffekt nur auf die Gewöhnung an eine einzelne SprecherIn anwendbar ist oder sich auf Vertreter derselben Gruppe übertragen lässt, wurde bislang nicht geklärt (vgl. Floccia *et al.* 2006:1290f.).

3.3. Phonetische Aspekte

Die Phonetik behandelt sämtliche lautliche Aspekte der sprachlichen Kommunikation. Dazu wird die artikulatorische, die akustische und die perzeptive Phonetik unterschieden. Der Gegenstand der artikulatorischen Phonetik ist die Produktion der Lautsprache durch Sprechorgane, wie etwa Initiation, Artikulation und Phonation (vgl. Pustka 2011:43ff.). Die Artikulation ist die Grundlage zur Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten. Letztere werden im IPA (Internationales Phonetisches Alphabet) durch drei Parameter klassifiziert. Artikulationsort und -organ (z.B.: bilabial, palatal), Artikulationsart (z.B.: Plosiv, Frikativ) und Stimmbeteiligung (stimmhaft vs. stimmlos). Die Klassifikation der Vokale erfolgt nach vier Parametern: Zungenhöhe, Zungenlage, Lippenrundung und Stellung des Gaumensegels (vgl. Pustka 2011:47ff.).

Nach Yule (⁵2014) handelt es sich bei Phonemen um bedeutungsunterscheidende Laute einer Sprache. Durch den bedeutungsunterscheidenden Aspekt (z.B. des Phonems /f/ und /v/) können so etwa Homophone unterschieden werden. Die unterschiedlichen Lautrealisierungen eines abstrakten Phonems sind Phone. Unterschiedliche Phone, die alle eine Version eines Phonems darstellen, sind Allophone dieses Phonems (vgl. Yule ⁵2014:40ff).

Nach dem IPA, das von der *International Phonetic Association* für den Fremdsprachenunterricht entwickelt wurde, werden folgende Transkriptionsarten

unterschieden: die weite phonologische Transkription, die eine phonematische Analyse voraussetzt und bedeutungsunterscheidende Kontraste notiert, und die enge phonetische Transkription, die alle auditiv wahrnehmbaren Unterschiede verzeichnet. Nach IPA (1999:27f.) wird die weite phonetische Transkription oder auch phonematische Transkription zwischen Schrägstrichen präsentiert, während die enge phonetische Transkription, oder phonetische Transkription, zwischen der eckigen Klammer dargestellt wird.

Beispiel: *dans ce village espagnol*

/dãsvilaʒ EspãŋOl/ oder [dãʒvi'la:ʒ | ,ɛspa'ɲɔl]

In einer sehr abstrakten phonologischen Transkription wird sogar der Öffnungsgrad der mittleren Vokale nicht spezifiziert: /E/ und /O/ statt [e]/ [ɛ] und [o]/ [ɔ].

Eine Transkription stellt immer eine Abstraktion der Realität dar, da jeder gesprochene Laut einzigartig ist. Tatsächlich ist auch das IPA phonologisch basiert, weswegen es zwar für den Fremdsprachenunterricht durchaus nützlich ist, für wissenschaftliche phonetische Untersuchungen wird jedoch auf präzise Messungen des akustischen Signals zurückgegriffen (Pustka 2011:26f.). Die wichtigsten Lautsymbole und Graphien für das Französische nach Pustka (2011:29) sind in den Tabellen 2 und 3 angeführt.

Tabelle 2: IPA-Symbole für die französischen Vokale

Lautsymbol	Häufigste Graphien	Französische Beispiele
[i]	<i>, <y>	<i>lire</i> [liʁ], <i>y</i> [i]
[e]	<é>, <er>, <ez>	<i>thé</i> [te], <i>allé/aller/allez</i> [ale]
[ɛ]	<e>, <è>, <ai>, <ei>, <et>	<i>sec</i> [sek], <i>père</i> [pɛʁ], <i>tête</i> [tɛt], <i>air</i> [ɛʁ], <i>seize</i> [sɛz], <i>poulet</i> [pulɛ]
[a]	<a>	<i>à</i> [a]

[y]	<u>	<i>sur</i> [syʁ]
[ø]	<eu>, <œu>	<i>feu</i> [fø], <i>nœud</i> [nø]
[œ]	<eu>, <œu>, <œ>	<i>leur</i> [lœʁ], <i>sœur</i> [sœʁ], <i>œil</i> [œj]
[u]	<ou>	<i>où</i> [u]
[o]	<o>, <au>, <eau>	<i>rose</i> [ʁoz], <i>pause</i> [poz], <i>eau</i> [o]
[ɔ]	<o>	<i>robe</i> [ʁɔb]
[ɛ̃]	<iN>, <aiN>, <eiN>, <eN>, <uN>	<i>fin</i> [fɛ̃], <i>pain</i> [pɛ̃], <i>plein</i> [plɛ̃], <i>bien</i> [bjɛ̃], <i>un</i> [ɛ̃]
[ɔ̃]	<oN>	<i>on</i> [ɔ̃]
[ɑ̃]	<aN>, <eN>	<i>sang</i> [sɑ̃], <i>en</i> [ɑ̃]
[ə]	<e>	<i>le</i> [lə]

Tabelle 3: IPA-Symbole für die französischen Konsonanten

Lautsymbol	Häufigste Graphien	Französische Beispiele
[p]	<p>, <pp>	<i>pied</i> [pje], <i>apporter</i> [apɔʁte]

[b]	, <bb>	<i>beau</i> [bo], <i>abbé</i> [abe]
[t]	<t>, <tt>, <th>	<i>moto</i> [moto], <i>botte</i> [bɔt], <i>thé</i> [te]
[d]	<d>, <dd>	<i>donner</i> [dɔne], <i>addition</i> [adisjɔ̃]
[k]	<c>, <cc>, <ch>, <qu>, <q>, <k>	<i>car</i> [kaʁ], <i>accrocher</i> [akʁɔʃe], <i>écho</i> [eko], <i>quand</i> [kɑ̃], <i>coq</i> [kɔk], <i>kilo</i> [kilo]
[g]	<g>, <gg>, <gu>	<i>garage</i> [gapaʒ], <i>aggraver</i> [agʁave], <i>guerre</i> [gɛʁ]
[f]	<f>, <ff>, <ph>	<i>faire</i> [fɛʁ], <i>offrir</i> [ɔfʁiʁ], <i>photo</i> [foto]
[v]	<v>, <w>	<i>vrai</i> [vʁɛ], <i>wagon</i> [vagɔ̃]
[s]	<s>, <ss>, <c>, <ç>, <t>, <x>	<i>soleil</i> [solɛj], <i>passer</i> [pase], <i>ce</i> [sə], <i>ça</i> [sa], <i>nation</i> [nasjɔ̃], <i>dix</i> [dis]
[z]	<z>, <s>, <x>	<i>zéro</i> [zɛʁo], <i>peser</i> [pɛze], <i>dixième</i> [dizjɛm]
[ʃ]	<ch>	<i>chien</i> [ʃjɛ̃]
[ʒ]	<j>, <g>	<i>jaune</i> [ʒon], <i>rouge</i> [ʁuʒ]

[ʀ]	<r>, <rr>	<i>roue</i> [ʁu], <i>arriver</i> [aʁive]
[l]	<t>, <tt>	<i>loupe</i> [lu], <i>aller</i> [ale]
[m]	<m>, <mm>	<i>mer</i> [mɛʁ], <i>homme</i> [ɔm]
[n]	<n>, <nn>	<i>noire</i> [nwaʁ], <i>année</i> [ane]
[ɲ]	<gn>	<i>champagne</i> [ʃɑmpaɲ]
[ŋ]	<ng>	<i>parking</i> [paʁkiŋ]

3.4 Prosodische Aspekte

Bei der Prosodie handelt es sich um ein Teilgebiet der Phonetik bzw. Phonologie (vgl. Pustka 2011:130ff.). Durch prosodische Elemente, auch suprasegmentale lautliche Phänomene genannt, wie Akzentuierung und Intonation kann das Gesagte strukturiert werden und dadurch die Verständlichkeit verbessert oder verschlechtert werden.

Unter Prosodie versteht Mazzetti (1999:128) die Verwendung von nonverbalen Aspekten von Sprache für kommunikative Zwecke. Die Prosodie hat viele Facetten und Crystal (1981) bezeichnet diese als das Ergebnis verschiedener Eigenschaften und Komponenten. Die Unterteilung von Crystal findet sich auch bei Mazzetti (1999) und Hargrove & McGarr (1994:16):

Tabelle 4: Prosodische Eigenschaften und Komponenten nach Hargrove & McGarr (1994:16)

Prosodische Eigenschaften	Prosodische Komponenten
Tonhöhe (die auditive Wahrnehmung vornehmlich assoziiert mit der akustischen Dimension der Frequenz)	Tempo (der Einsatz von Zeitelementen wie Sprechgeschwindigkeit, um Bedeutung beizumessen)
Lautstärke (die auditive Wahrnehmung vornehmlich assoziiert mit der akustischen Dimension der Amplitude oder Intensität)	Intonation (der kommunikative Einsatz von Tonhöhe)
Tondauer (die auditive Wahrnehmung vornehmlich assoziiert mit der akustischen Dimension der Zeit)	Betonung (der Einsatz von Prominenz zu Kommunikationszwecken)
Pause (die auditive Wahrnehmung vornehmlich assoziiert mit Stille)	Rhythmus (Einsatz von Bedeutungssequenzen und Sprechfluss während der Kommunikation)

In der Fachliteratur werden auch Begriffe wie suprasegmentale Phonologie bzw. Phonetik zur Beschreibung von Prosodie verwendet (vgl. Moritz 2010). Dies steht im Gegenzug zur segmentalen Analyse, also der Analyse von Phonemen und Allophonen. Diese reicht für eine vollständige Beschreibung von sprachlichen Äußerungen nicht aus. Suprasegmentale Elemente wie Betonung oder Tonhöhe sind essentiell für den Verständnisprozess und können diesen massiv beeinflussen (Mazzetti 1999:128ff). Nach Hargrove & McGarr (1994:7f.) können schon kleine Fehler bei der Prosodie die Verständlichkeit mindern, da dadurch der Redefluss unnatürlich wirkt und unnötige Aufmerksamkeit dem prosodischen Muster beigemessen wird und somit vom Inhalt ablenkt.

Nach Moritz (2010:43) spielt Prosodie beim Dolmetschen eine genauso wichtige Rolle wie bei einer „normalen“ Kommunikationssituation. Obwohl die Wichtigkeit von Prosodie für den Verständnisprozess und somit auch für den Dolmetschprozess aufgezeigt wurde, ist es im Rahmen dieser Masterarbeit nicht möglich, eine genaue prosodische Analyse des Ausgangstextes durchzuführen.

4. Entwicklung und Rolle des Französischen

Die französische Sprache entstand im 13. Jahrhundert vornehmlich aus Pariser Dialekten und verbreitete sich bis Ende des 2. Weltkrieges so, dass sie in der gesamten französischen Bevölkerung Anwendung fand (vgl. Pustka 2011:190). Als einzige offizielle Sprache Frankreichs ist sie seit 1992 in der Verfassung festgeschrieben. Zunächst breitete sich Französisch mit Hilfe der Literatur in andere Länder aus (vgl. Pöll 1998:18), bevor es im 17. Jahrhundert zur *lingua franca* des französischen Adels wurde. Ab dem 18. Jahrhundert wurde es auch die Sprache der internationalen Beziehungen und der Diplomatie und löste somit Latein ab. Die Vormachtstellung des Französischen änderte sich erst im 20. Jahrhundert mit der zunehmenden Rolle der USA, wodurch Französisch von Englisch als *lingua franca* zunehmend abgelöst wurde (vgl. Pöll 1998:19).

Die Rolle einer Sprache definiert sich immer auch durch deren Relevanz sowie aktuelle Anwendung, also durch die SprecherInnenzahlen. Für das Französische ist in diesem Zusammenhang der Begriff der Frankophonie essentiell. Laut Pöll (1998:5ff.) ist die Frankophonie die Gesamtheit der französischsprachigen Menschen sowie der Gebiete, in denen diese leben. Der Begriff der Frankophonie als Bezeichnung der Gesamtheit der Gebiete, in dem französischsprachige Menschen leben, kam zum ersten Mal im Jahr 1880 auf und hielt sich bis Mitte des 20. Jahrhunderts konstant. In den 1960ern wurde der Begriff durch die (semantische) Bedeutung einer Werte- und Kulturgesellschaft bereichert. Es gibt unterschiedliche Bedeutungen des Begriffes, die heutzutage Anwendung finden (vgl. Pöll 1998:5). Relevant ist neben der Frankophonie im geographischen Sinn, also Staaten oder Gebiete, wo Französisch als Muttersprache oder Zweitsprache verwendet wird, die Bedeutung im sprachwissenschaftlichen Sinn, nämlich die Gesamtheit der Französischsprachigen (vgl. Pöll 1998:5f.). Hierbei werden entweder die MuttersprachlerInnen, die AnwenderInnen des Französischen als Zweitsprache oder die Gesamtheit der SprecherInnen gemeint, was natürlich mit unterschiedlichen Ergebnissen der SprecherInnenzahlen einhergeht. Die Varianz liegt zwischen 75 und mehreren hundert Millionen SprecherInnen weltweit (vgl. Pöll 1998:7). So sind es laut Erfurt (2005) heute weltweit ca. 110 bis 200 Millionen Frankophone. Nach dem OIF (2014:5) sieht die Lage des Französischen so aus: Im Jahr 2014 waren es ca. 274 Millionen Menschen, die in 102 Ländern und Gebieten Französisch sprachen. Außerdem sind 212 Millionen Menschen zusätzlich „born and bred in French“ (2014:5), was so definiert wird, dass sie täglich Französisch verwenden, auch wenn der Kontext stark variiert, da die Sprache

entweder in der Kindheit früher oder später erworben wurde oder auch öfter oder weniger oft verwendet wird. Pöll (1998:97f.) hat dieses heikle statistische Problem erkannt, das sich auf die Schwierigkeit bezieht, das Kompetenzniveau festzuhalten. Vom IRAF (*Institut des recherches sur l'avenir du français*) wurde 1984 eine sechsstufige Kompetenzskala entwickelt, die heute noch angewandt wird (vgl. Pöll 1998:98 und Kapitel 6.3.2).

Da nach Pöll (1998:98) die größere Gruppe der frankophonen SprecherInnen der N2 (Frankophone, die eine Zeitung lesen und einen simplen Text schreiben können, was in etwa einem qualitativen Grundschulniveau oder Französischunterricht von 6-7 Jahren entspricht) angehört, könnten sich große Unterschiede in der SprecherInnen-zahlbestimmung ergeben, abhängig davon, ab welchem Niveau der mündlichen Kompetenz man von Kenntnissen ausgeht. Es gibt zwei Statistiken des *Haut Conseil de la Francophonie* (vgl. RAPPORT 1990) und von Rossillon (1995:79ff.) dazu. Der HCF geht von vier Jahren Mindestschuldauer aus, um als frankophon zu gelten. Zugleich werden jedoch auch Einwände vorgebracht, dass die Schuldauer kein verlässliches Mittel sei, um zu bestimmen, ob jemand frankophon sei oder nicht. Daher werden die Bezeichnungen *fancophones réels* und *francophones occasionels* eingeführt. Rossillon (1995) unterscheidet *locuteurs potentiels* (= N1) und *locuteurs réels* (=N2 oder darüber hinaus). Beide Statistiken sind als unkritisch einzustufen und liegen zeitlich zu weit auseinander. Außerdem wurden sie aus französischer Hand gefertigt, was sich positiver zugunsten des Französischen auswirkt (vgl. Pöll 1998:99).

Tabelle 5: SprecherInnenzahlen des Französischen in Subsahara-Afrika nach Pöll (1998:99)

Staat	HCF (Daten f. 1989)			ROSSILION 1995 (Daten f. 1993)		
	Ges.bev.	F. réels	F. occas	Ges.bev.	Loc. réels	Loc. pot.
Bénin	4,7 Mio.	10 %	20 %	5,1 Mio.	11 %	14 %
Burkina-Faso	8,7 Mio.	7 %	15 %	10 Mio.	4 %	11 %
Burundi	5,5 Mio.	3 %	10 %	5,8 Mio.	2 %	13 %
Cameroun	10,8 Mio.	18 %	20 %	12,8 Mio.	3 %	27 %
Centrafrique	2,8 Mio.	5 %	13 %	3,1 Mio.	8 %	16 %
Congo	2,2 Mio.	35 %	30 %	2,4 Mio.	44 %	15 %

Côte d'Ivoire	12,1 Mio.	30 %	30 %	13,4 Mio.	14 %	34 %
Djibouti	410.000	7 %	24 %	-	-	-
Gabon	1,0 Mio.	30 %	40 %	1,1 Mio.	17 %	46 %
Guinée	7,1 Mio.	5 %	10 %	6,2 Mio.	5 %	15 %
Mali	8,9 Mio.	10 %	10 %	8,9 Mio.	5 %	5 %
Mauritanie	2,0 Mio.	6 %	4 %	2,2 Mio.	6 %	10 %
Niger	7,4 Mio.	7 %	15 %	8,5 Mio.	3 %	8 %
Rwanda	7,0 Mio.	3 %	5 %	7,4 Mio.	2 %	20 %
Sénégal	7,2 Mio.	10 %	14 %	7,9 Mio.	9 %	15 %
Tchad	4,9 Mio.	3 %	20 %	5,4 Mio.	4 %	16 %
Togo	3,4 Mio.	20 %	30 %	4,1 Mio.	18 %	18 %
Rép. Congo	34,9 Mio.	5 %	10 %	41,2 Mio.	9 %	30 %

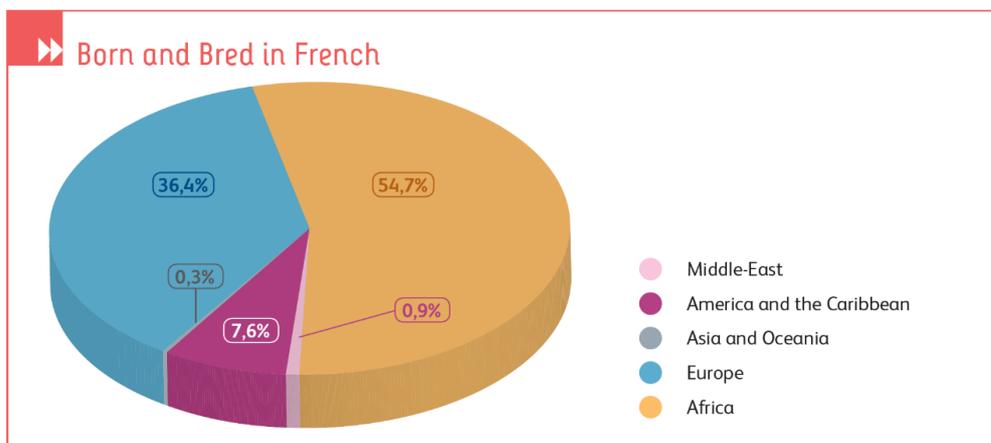


Abbildung 3: „Born and Bred in French“ nach OIF (2014:5)

4.1 Der Normbegriff

Eine *deskriptive* Norm wird als normal bezeichnet und orientiert sich an sozialen Komponenten. Dies bedeutet, dass damit die natürliche Entwicklung einer Sprache ohne regulierende Institutionen gemeint ist, die sich an der am häufigsten angetroffenen Sprachverwendung orientiert. Hingegen wird unter *präskriptiver* Norm eine erwünschte Sprachverwendung, ein System von Vorschriften verstanden, welches definiert, wie die Sprache benutzt werden soll, und sich dabei auf ästhetische oder soziokulturelle Ideale stützt (vgl. Dubois 2007:330). Zudem gibt es auch *exogene* Normen und *endogene* Normen. Als exogen wird das hexagonale Modell des Französischen (das Französisch Frankreichs als Referenzmodell für endogene Varietäten) betrachtet, wohingegen endogene Normen natürliche Sprachentwicklungen sind und etwa durch Verwendung des Französischen als Alltagssprache in afrikanischen Ländern entstehen können (vgl. Pöll 1998:105).

4.2 Standardvarietät

Laut Pöll (2005:54f.) wurde jede Standardvarietät einer Sprache aus sprachhistorisch älteren diatopischen Varietäten bzw. Dialekten künstlich und somit präskriptiv normativ geschaffen. Dies war auch im hexagonalen Modell des Französischen der Fall.

Die Merkmale einer Standardvarietät lauten wie folgt (vgl. Pöll 2005:53f. übersetzt nach Hartmann 2016:15f.):

- Die normierende Autorität muss als kompetent erachtet werden.
- Eine Norm muss verständlich sein. Andernfalls können die SprecherInnen diese infrage stellen.
- Eine Norm muss Informationen über deren Anwendungsbereich enthalten. Insbesondere in formellen Kontexten können Sprecher gemeinhin intuitiv beurteilen, ob die Standardvarietät verwendet werden muss.

Die Standardvarietät wird untermauert von Kodifizierung, was Wörterbücher zur Rechtschreibung, Orthoepie und Semantik der Lexeme, normative Grammatiken und manchmal stilistische Abhandlungen umfasst (vgl. Pöll 2005:54).

Damit ein Standardisierungsprozess stattfindet, gibt es vier Phasen, die durchlaufen werden müssen. Am Anfang steht ein Selektionsprozess, der eine Varietät aus unterschiedlichen Gründen bevorzugt. Dann kommt es durch die Kodifizierung zur

Varietätenreduktion, welche von Institutionen vorangetrieben wird. Anschließend erfolgt die Verbreitung und Generalisierung dieser Standardvarietät, welche zunächst von Eliten ausgeht. Parallel dazu können sich regionale Varietäten entwickeln. Dann kommt es zur diasystematischen Ausdifferenzierung der Standardvarietät (*Destandardisierung*), welche durch die *Rediversifizierung*, also durch stilistische und terminologische Ausarbeitung der neu entstandenen Standardsprache zutage kommt (vgl. Hartmann 2016:16 & Pöll 2005:61f.).

Dans la perspective de la norme officielle, la déstandardisation se traduit par la remise en cause ou la redéfinition des frontières entre les registres ou niveaux de langue : des items traditionnellement considérés comme familiers tendent à investir les domaines réservés au-paravant au soutenu ou soigné. (Pöll 2005:62f.)

Überdies gibt es auch noch die *Nationalvarietät*, die als spezifische Standardvarietät eines Landes oder Gebietes gesehen werden kann:

[...] définir la *variété nationale* essentiellement comme variété standard spécifique à un territoire ou pays. On doit pourtant l'analyser dans son étroite relation avec les variétés non standard utilisées dans son domaine et avec lesquelles elle entretient des rapports de complémentarité. Cette complémentarité – les fonctions et domaines assignés à chacune des variétés en présence – dépend largement du domaine d'application de la norme au sein de la communauté linguistique. (Pöll 2005:57f.)

4.3 *Français Standard*

Innerhalb eines Landes kann es auch einen neutralen oder prestigehaltigen Akzent geben, der keinerlei Informationen über die geographische Herkunft der SprecherInnen preisgibt. Das beste Beispiel hierfür ist laut Crystal (2003) die *Received Pronunciation* in Großbritannien, obwohl diese aus internationaler Perspektive sehr wohl regional zuordenbar ist (vgl. Slane 2017:32ff.). In Frankreich würde diese Position das *Français Standard* einnehmen. Laut Pustka (2011:14) würde die Norm seit dem 15. Jahrhundert in Paris ihren Sitz haben, da es nicht nur als Hauptstadt prädestiniert dafür war, sondern auch anfangs nur hier/dort diese Normaussprache gesprochen wurde. Im 20. Jahrhundert kam zur sozialen Herkunft der SprecherInnen auch die Sprechsituation hinzu. Das Vorbild nach Pustka (2011:15) war das „des gebildeten Parisers in gepflegter Unterhaltung“. Als „beste“ Aussprache wurde jedoch eine neutrale angestrebt, die zunächst von den in Paris lebenden NordfranzosInnen markiert wurde,

ausgehend von primären *oïl*-Dialekten (*oïl* deswegen, weil man in diesen Regionen *oïl* für „ja“ sagte im Gegensatz zu *oc*, woraus das Okzitanische abgeleitet ist) (vgl. Pustka 2011:15 & 190). Außerhalb von Nordfrankreich gilt/galt diese jedoch auch als diatopisch markiert. Diatopisch markiert sind/waren so außerhalb Nordfrankreichs Charakteristika wie die Schwa-Elision in der ersten Silbe (*ch(e)mise* [ʃmiz]) und der präpausale *Schwa*-Laut in *bonjour* [bɔ̃ʒurə] (vgl. Pustka 2011:193).

5. Regionale Varietäten des Französischen

Es können die *diatopischen* (geographischen), *diastratischen* (sozialen) und *diaphasischen* (situationellen) Ebenen der Sprache unterschieden werden (vgl. Coseriu 1988).

Sprache und Dialekt unterscheiden sich durch: Status, geographische Begrenztheit, Verschriftlichung, gegenseitige Verständlichkeit, große Anzahl an MuttersprachlerInnen und begrenzte SprecherInnenzahlen (vgl. Brune 2011:15). Nach Brune (2012:15) lässt sich besonders in Afrika oft schwer zwischen Sprache und Dialekt unterscheiden.

Die Definition des Dialektes nach Bußmann (2008) lautet:

Sprachliche Varietät mit begrenzter räumlicher Geltung im Gegensatz zur überdachenden Standardsprache; Sprachsystem [...], das (a) zu anderen Systemen ein hohes Maß an Ähnlichkeit aufweist, sodass eine – zumindest partielle – wechselseitige Verstehbarkeit möglich ist, (b) regional gebunden ist in dem Sinne, dass die regionale Verbreitung dieses Systems nicht das Gebrauchsgebiet eines anderen Systems überlappt, und (c) keine Schriftlichkeit bzw. Standardisierung im Sinne offiziell normierter orthographischer und grammatischer Regeln aufweist. (Bußmann 2008:131)

Sprachliche Varietäten befinden sich auf der diatopischen Ebene Coserius und sind regional-geographisch geprägt. Laut Pöll (1998:14) erfolgt die Beschreibung diatopischer Varietäten gleich wie die der diastratischen (Soziolekte u.a.) durch den Vergleich mit dem aus „normativer Perspektive unmarkierten Sprachgebrauch“. Bei einer Varietätenklassifizierung soll zudem nach den betroffenen Sprachebenen (phonologisch bzw. phonetisch, lexikalisch, morphosyntaktisch, syntaktische Merkmale) vorgegangen werden (vgl. Pöll 1998:15).

5.1 *Français régional*

Wichtig ist, dass sowohl zwischen den einzelnen (endogenen) Varietäten selbst als auch zwischen ihnen und dem hexagonalen (exogenen) Französisch bedeutend mehr Übereinstimmungen als Unterschiede existieren und dass es angemessener wäre, die einzelnen regionalen Varietäten auch als autonome Größen zu behandeln und zu beschreiben (vgl. Pöll 1998:15).

Pustka (2011:190ff.) trifft die Unterscheidung zwischen sekundären (*quebecois*) und tertiären (*Südfranzösisch*) Dialekten, die das Regionalfranzösisch bilden. Die einzelnen diatopischen Varietäten variieren wiederum in Bezug auf Dimensionen von Diastratik,

Diaphasik und Nähe und Distanz. Grundsätzlich lässt sich erkennen, dass die jüngeren, gebildeten, mobilen SprecherInnen sich dem *Français Standard* annähern, während ältere, in ländlichen Gebieten lebende Individuen dem Prototyp der jeweiligen Varietät entsprechen. Lassen ein Akzent oder die lautlichen Aspekte auf die geographische oder soziale Herkunft der SprecherIn schließen, so nennt man die Merkmale des Akzents Schibboleths (vgl. Pustka 2011:192). Pöll (1998:9) nennt diese synchronen diatopischen bzw. geographischen Variationen des Französischen *français régional*. Diese sind sozusagen ein Produkt aus historischen Dialekten und *langues ethniques*.

Eine Sonderstellung kommt nach Pöll (1998:10) dem *français régional* in Subsahara-Afrika zu, wo Französisch mit anderen autochthonen Sprachen konkurriert und diese nicht am Verschwinden sind wie beispielsweise regionale Dialekte, die in Frankreich von der Standardnorm verdrängt wurden. Als neutrale Vergleichsbasis fungiert je nach Varietätengemeinschaft die eigene oder fremde, prestigereichere Aussprache. Pöll (1998:13) stellt jedoch die Bezeichnung des *français régional* für Gebiete wie Subsahara-Afrika, die *Suisse romande* oder Québec in Frage und schlägt zudem den Begriff *français territorial* vor.

5.2 Varietätenkontinuum

Laut Pöll (1998:13) kommt es langsam zu einer Aufwertung nationaler und territorialer Varietäten. Dies ermöglicht „die Entwicklung eigener Normen für die Standardsprache und die Herausbildung eines eigenen qualitativen oder sozial markierten Varietätenkontinuums, ohne dass die Verhältnisse im hexagonalen Französisch den Maßstab bilden“ (Pöll 1998:13). Die Toleranz gegenüber der eigenen Normenausbildung ist jedoch von französischer Seite noch nicht so ausgeprägt im Vergleich zu Normverhältnissen wie im Englischen, Spanischen oder Portugiesischen.

Einerseits gibt es Gebiete, wo das Französische bzw. zum Französischen zählende Dialekte in ungebrochener Kontinuität existieren, und andererseits Gebiete ohne französische Kontinuität, d.h. Expansionsgebiete der französischen Sprache (vgl. Pöll 1998:17). Zum ersten Gebiet zählen etwa Frankreich, Belgien und die *Suisse romande*, zum zweiten das ehemalige Kolonialgebiet: Quebec, Luxemburg, Subsahara-Afrika, Maghreb und die bei Frankreich verbliebenen Reste des Kolonialreiches (vgl. Pöll 1998:17). Laut Pöll (1998:17) gehören dazu die DOMs (*Départements d’outre-mer*): *Guadeloupe, Martinique, Guyane française, La Réunion*; die TOMs (*Territoires d’outre-mer*): *Polynésie française, Wallis-et-Futuna, Nouvelle Calédonie, Terres australes et antarctiques* und die *Collectivités territoriales* (*St. Pierre-et-*

Miquelon, Mayotte). Diese Bezeichnungen wurden jedoch ab der *Réforme constitutionnel* 2003 stetig geändert. So ist *Nouvelle-Calédonie* jetzt eine *Collectivité sui generis*, die DOMs werden zu DOM-ROMS (*Département et régions d'outre-mer*) und die TOMS werden zu COMs (*Colléctivité d'outre-mer*). Zudem gehört *St. Pierre* jetzt zu den COMs und *Mayotte* zu den DOM-ROMs, während die *Polynésie française* den POMs (*pays d'outre-mer*) angehört (vgl. Ulaval 2016).

5.3 Alltagssprache vs. Verkehrssprache

Was das Französische und dessen Funktion in den jeweiligen (ex-kolonialisierten) Ländern angeht, so gibt es die folgenden drei Situationen (vgl. Pöll 1998:19f.):

- Das Französische ist ausschließliche *langue véhiculaire*, also Verkehrssprache, während in nichtoffiziellen Domänen andere Sprachen verwendet werden, was der Fall in allen 18 frankophonen Staaten Subsahara-Afrikas ist. Französisch steht jedoch auch in Konkurrenz mit autochthonen Verkehrssprachen. In einigen Ländern gibt es aber auch Tendenzen zur Vernakularisierung des Französischen, da es für Teile der Bevölkerung zur Alltagssprache wird.
- Das Französische bzw. eine geographische Varietät ist *langue vernaculaire* (Alltagssprache) und eine andere Sprache ist Verkehrssprache. z.B.: Neu-England-Staaten, Louisiana
- Das Französische ist Alltags- und Standardsprache: Frankreich, Wallonien, *Suisse romande*

5.4 Französisch in Subsahara-Afrika

Laut Pöll (1998:15) kam es also in Subsahara-Afrika zum Phänomen der *superposition*, wo die französische Sprache aus politisch-historischen Gründen die höheren Domänen wie etwa Verwaltung, Handel, Wirtschaft, internationale Beziehungen und Medien übernimmt, wobei auch die *implantation*, bei der das Französische für einen Teil der Bevölkerung zur Muttersprache wird, eine Rolle spielt (vgl. Pöll 1998:18). Das Französische hat neben der Funktion als Verkehrs- und/oder Alltagssprache auch noch einen gewissen Prestigefaktor inne. Das Französisch Subsahara-Afrikas unterscheidet sich insofern von dem Französischen in anderen frankophonen Gebieten, als dass es nur in den seltensten Fällen auch Muttersprache ist. Es unterscheidet sich aber sogleich von Ländern wie etwa Deutschland oder den USA, da

es keineswegs eine Fremdsprache, sondern einen integralen Bestandteil der kommunikativen Umwelt und der Erfahrungen der individuellen SprecherInnen darstellt. Dabei ist nicht ausschlaggebend, ob die SprecherIn muttersprachliche Kenntnisse vorweisen kann (vgl. Pöll 1998:95).

5.4.1 Entwicklung und Lage des *Français d'Afrique*

Der Grund dafür, dass nach Pöll (1998:95) in allen 18 Staaten Subsahara-Afrikas Französisch offiziellen Status genießt, liegt unbestreitbar in der Kolonialisierung. Interessanterweise tragen die afrikanischen Staaten zur Statusverbesserung des Französischen bei, obwohl sie eigentlich keine Wahl hatten als sich in den 50er/60er Jahren für das Französische als Amtssprache zu entscheiden (vgl. Pöll 1998:95f.). Die Kolonialisierung begann im 17. Jahrhundert und hatte ihre Blüte im *Second Empire* (1852-1870) sowie in der ersten Hälfte der *Troisième République* (1870-1940). Es entstanden die Verwaltungseinheiten *Afrique-Occidentale française* (A.O.F) mit Senegal, Mauretanien, Mali, Burkina Faso, Guinea, Niger, Benin, Côte-d'Ivoire und *Afrique-Equatoriale française* (A.E.F.) mit Gabun, (Französisch-)Kongo, Zentralafrikanische Republik und Tschad. Ein Teil Kameruns und Togos kamen nach dem 1. Weltkrieg zum französischen Gebiet, Burundi und Ruanda kamen zu Belgisch-Kongo (vgl. Pöll 1998:97) (siehe Abbildung 4).

Nach Pöll (1998:100) haben in Staatsgebieten, die noch weniger als viele europäische Staaten der westlichen Vorstellung von Nationalstaaten mit einer sprachlich und ethnisch homogenen Bevölkerung entsprechen, einheimische Idiome in unterschiedlichem Ausmaß offizielle Domänen übernommen. Nach Manessy (1992:44) und Pöll (1998:100ff.) gibt es hierfür zwei Szenarien der Extremfälle mit einer breiten Übergangszone:

Szenario A: Das Französische steht einer (oder mehreren) afrikanischen Sprache/n gegenüber, die als von einer Bevölkerungsmehrheit verwendete Verkehrssprache/n dient/dienen. Dies ist der Fall in mehr oder weniger einsprachigen Ländern wie Burundi oder Ruanda oder in multiethnischen Staaten wie Senegal, Zaïre oder der Zentralafrikanische Republik, in denen eine der einheimischen Sprachen dominiert und zur interethnischen Kommunikation dient. In einer solchen Konstellation ist das Französische im Extremfall auf einige wenige Domänen wie Verwaltung, internationale Beziehungen, Politik u.a. beschränkt.

Karte 10: Die frankophonen Staaten Afrikas

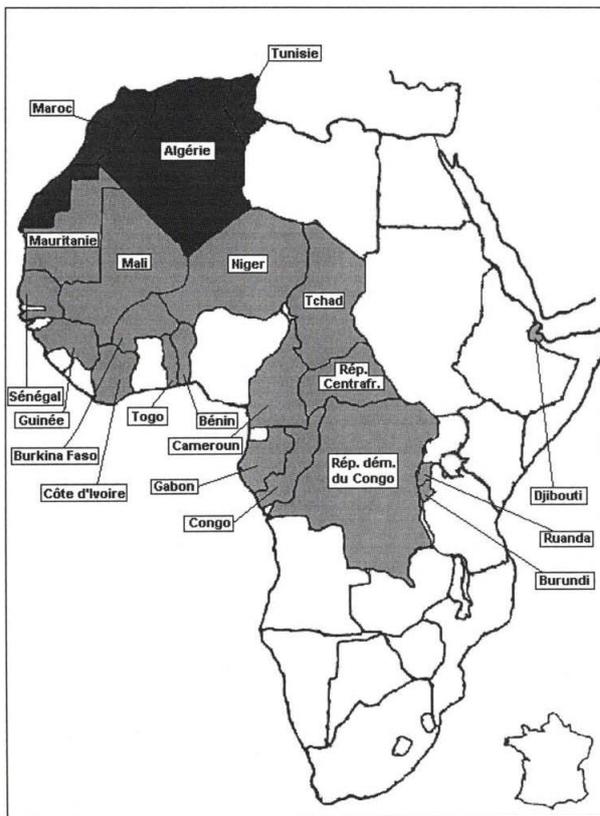


Abbildung 4: Überblick über die frankophonen Staaten Subsahara-Afrikas nach Pöll (1998:114)

Fallbeispiel Senegal (vgl. Pöll 1998:101; Manessy 1992):

Französisch genießt hier offiziellen Status und ist Bildungssprache. Zudem haben sechs andere Sprachen den Status einer *langue nationale*: Wolof, Pular, Serere, Mandingue, Dioula und Sonike. Dabei ist Wolof dominant und wird von 80% der Bevölkerung verwendet. Für etwa 40% der SprecherInnen ist Wolof eine Zweitsprache (vgl. Manessy 1992). Französisch hat somit in letzter Zeit in einigen Domänen zugunsten des Wolof verloren oder tritt in Konkurrenz mit den jeweils dominanten *langues nationales* einer Region. In der Hauptstadt Dakar wird Französisch immer weniger als Alltagssprache verwendet und auch Intellektuelle und VerwaltungsbeamtInnen verwenden nach Manessy (1992:45) Wolof. Französisch ist jedoch unangefochten, was die formelle Schriftlichkeit angeht. Dieses Szenario kann Sprachmischungen begünstigen. Sprachmischungsphänomene bedeuten, dass Sprachlücken in der einen Sprache mit Elementen der anderen gefüllt werden, was auch auf Kompetenzmangel zurückzuführen ist (vgl. Pöll 1998:104f.). Außerdem spielt eine Rolle, dass durch die

Sprachmischung die Prestigesprache Französisch verwendet werden kann, ohne dass auf die afrikanische Authentizität verzichtet werden muss, auch da die vollständige Aufgabe identitätsstiftender regionaler Merkmale zu Gunsten des Französischen von vielen SprecherInnen nicht gutgeheißen wird (vgl. Pöll 1998:105).

Szenario B: Nach Pöll (1998:102f.) steht das Französische einer mehr oder weniger großen Zahl einheimischer Idiome gegenüber, von denen keines dominant ist und überregional/interethnisch verwendet wird. Dabei stehen dem Französischen prinzipiell alle Domänen offen. Bsp.: Kamerun, Kongo, Côte d'Ivoire. In dem Modell werden regionale Varietäten gefördert und Französisch wird zur Alltagssprache, wodurch endogene Normen entstehen. Norm bedeutet hier allerdings, was als „normal“ realisiert werden kann. So kommt es etwa im Kongo, Burkina Faso oder Kamerun zu einem Kontinuum mit dem hexagonalen Modell des Französischen und approximativen Varietäten. Interessant ist nur, ob sich die SprecherInnen der endogenen Norm auch dessen bewusst sind und zumindest eine Vorstellung von der exogenen Norm, also dem hexagonalen Modell des Französischen, haben oder aber glauben, dass ihr Französisch dem *Français Standard* entspricht. Dies muss von Fall zu Fall beantwortet werden (vgl. Pöll 1998:105).

Fallbeispiel Kongo (vgl. Pöll 1998:102f.):

Kongo hat etwa 70 autochthone Sprachen, wobei drei davon lokale Verkehrssprachen (Lingala, Manukutuba und Lari) sind und das Französische allein den offiziellen Status genießt. Presse, Medien und Schule werden zudem vom Französischen geprägt. Durch die Konkurrenz mit anderen Verkehrssprachen gewinnt das Französische an Bedeutung, es handelt sich um eine regionale Variation, die auch in Konkurrenz zum Standard-Französischen steht. Der theoretische Bezug zur hexagonalen Norm bleibt jedoch bestehen. Die Funktion der interethnischen Kommunikation bei der Gruppe B führt dazu, dass Kontakteinflüsse gering sind und Interferenzen nur beim Erwerbsprozess vorkommen. Eine Kontinuität des Französischen und den einheimischen Sprachen gibt es nur auf den untersten Kompetenzniveaus, besonders wenn ein ungesteuerter, also nicht institutioneller Erwerbsprozess stattfindet. Dies kann dann laut Pöll (1998:104) auch zur Ausbildung von Varietäten des Französischen, wie etwa Pidgins, führen - im Gegensatz zu den Sprachmischungsphänomenen der Gruppe A.

5.4.2 Charakteristika des Französischen in Subsahara-Afrika

Laut Pöll (1998:110) lassen sich einige sprachliche/phonologische Auffälligkeiten feststellen:

- Einsatz von gerolltem, apikalem [r] statt uvularem [ʀ].
- Ersatz von nasalen Vokalen durch verwandte Oralvokale, z.B. bei [ã] → [a], [õ] → [o].
- Artikulation von ungerundeten Vokalen statt gerundeten, z.B. *pr[e]mier*, *in[i]tile*, *s[e]lement*, *dégré*. Das Wissen um dieses Problem kann zu Hyperkorrektismen führen: *chez nous* → [ʃønu].
- Fehlende Differenzierungsfähigkeit bei [s]/[ʃ] und [z]/[ʒ], z.B: *cheveu* [seve], *l'argent* [larzã], *jardin* [zardẽ].
- Epenthetische Vokale, die auftreten, um die aus der Muttersprache gewohnte phonotaktische Struktur beizubehalten: *train* [tẽrẽ].
- Prosodie, die durch wellenförmigen Intonationsverlauf, der für afrikanische Tonsprachen typisch ist, gekennzeichnet ist.

Es findet also laut Pöll (1998:110) eine Interferenz statt, das heißt es kommt zur Übertragung von Strukturen oder Einheiten der L1 in die L2. Dies tritt auf, wenn Kompetenzlücken bestehen oder wenn Schwierigkeiten noch nicht vollständig gemeistert werden. Das Substrat spielt in Subsahara-Afrika eine besondere Rolle in der Phonetik, da die weite Verbreitung gewisser Merkmale mit ähnlichen Verhältnissen der zugrundeliegenden Muttersprache zusammenhängen. Auch auf anderen Sprachebenen macht sich der Einfluss der jeweiligen Muttersprache bemerkbar. Es werden etwa Wortbildungsverfahren übernommen (intensivierende Reduplikation: *il est très petit* → *lui petit, petit*).

Weitere Beispiele : *la maladie l'a attrapé* → *il est malade*; in Guinea : *ne plus avoir d'yeux pour le sommeil* → *être soucieux au point d'en perdre le sommeil* (vgl. Pöll 1998 :111).

Direkte Entlehnungen füllen lexikalische Lücken und werden eventuell zu französischen Ableitungen: *dolo = bière de mil – dolotière = femme qui fabrique et vend dolo*. Nebensätze werden ohne Modifikation von Tempus und Person aneinandergereiht (in afrikanischen Sprachen kann eine dem Verb inhärente Bedeutung des Sprechens mit *que* – kann mit *en disant que* paraphrasiert werden – explizit gemacht werden) (vgl. Pöll 1998:111). Es kommt beim ungesteuerten Erwerb auch zu Phänomenen, die sprachunabhängig sind. Bedeutungstragende Einheiten werden herausgeschält und die grammatische Kohäsion wird in

erster Linie durch die Position der Einheiten sichergestellt. Juxtaposition ist dafür nach Pöll (1998:108) zentral: das Thema steht vor dem Rhema, bedeutungsmäßig zusammengehörende Elemente stehen zusammen und funktionale Einheiten stehen am Anfang oder Ende der Äußerung; Angaben zu Zeit, Ort, Modalität stehen eher am Anfang. z.B.: *c'est* steht für „es gibt“ und „es ist“: *moi c'est va à la maison – je rentre chez moi; Lui ventre, c'est malade – il a mal au ventre* (vgl. Pöll 1998:107). In der indirekten Rede sind Objektsätze nicht untergeordnet, sondern aneinandergereiht: *tout le monde conseille l'enfant que si tu vois un chien ne cours pas* (*tout le monde donne des conseils à l'enfant : « si tu vois un chien ne cours pas »*) (vgl. Pöll 1998:108). Manessy & Wald (1984 :29) heben bzgl. des Französischen in Afrika die Funktionalisierung bzw. das Bedürfnis zu kommunizieren hervor:

Simplification, expression des catégories grammaticales au moyen de marques explicites et stables, et [...] résolution d'une ambiguïté propre au français standard, tous ces processus concourent à conférer à la langue seconde une plus grande efficacité dans sa fonction de code de communication. (Manessy & Wald 1984 :29)

Zur Simplifikation gehören nach Pöll (1998:108) die Reduktion der Kongruenz (*les filles ne fait plus ça*), Regularisierung der Verbalparadigma (*il disa*), Spezialisierung von Präpositionen, z.B.: nur *dans* für eine Lokalisierung (*sortir dans la crise*). Die Anpassung an afrikanische Kommunikationsbedürfnisse erfolgt auch durch Bedeutungsverschiebungen, z.B.: *frère* – jegliche Person, die man als der gleichen Gruppe zugehörig empfindet. Nach Pöll (1998:111) gibt es in Afrika eine eigene Art, die Realität wahrzunehmen und mitzuteilen und Sachverhalte zu beschreiben, deswegen entsteht für Menschen mit Kenntnissen der exogenen Varietät eine gewisse Fremdheit. Zudem genießen Sprache und Gebrauch im Afrikanischen im Vergleich zur westlichen Welt einen höheren Stellenwert, was sich in übertriebener Metaphorik und Präferenz für stereotype Formulierungen äußert. Oft wird damit auch versucht, sprachliche Unsicherheiten zu kompensieren. Z.B.: *citadelle du silence – prison*.

Weiters gibt es noch Probleme bei der unterschiedlichen Raumwahrnehmung: Was für EuropäerInnen vor einem Gegenstand liegt, kann für AfrikanerInnen dahinter sein und auch bei Vergleichen kann es Probleme geben, da das Konzept nicht gleichermaßen existiert (vgl. Pöll 1998:112). Obwohl die beschriebenen Phänomene auch bei französischen Kreolsprachen auftauchen, besteht in Afrika die Gefahr der Kreolisierung oder Pidginisierung nicht unbedingt, da der Zugang zur Standardnorm gegeben ist und Französisch hohes Prestige besitzt (vgl. Pöll 1998:112).

6. Fallbeispiel Gabun

Portugiesische Seefahrer haben Gabun im Jahr 1474 entdeckt, jedoch ohne sich dort niederzulassen. Stattdessen ließen sich andere EuropäerInnen dort bis zur Abschaffung der Sklaverei im Jahr 1839 nieder. Im selben Jahr wurde ein Vertrag zwischen Frankreich und dem regierenden König der Region Estuaire (wo Libreville liegt) unterschrieben, der sich und seine Region unter den Schutz Frankreichs stellt. 1886 wurde Gabun offiziell eine Kolonie Frankreichs. Von 1888-1904 wurde Gabun mit dem Kongo zusammengelegt, seit dem Jahr 1911 war es Teil des A.E.F. (*Afrique Equatoriale Française*). Im Jahr 1953 wurde das Land autonom. Die Gabunische Republik wurde am 28. November 1958 ausgerufen und am 17. Juli 1960 (Nationalfeiertag) wurde sie unabhängig. (vgl. Italia 2015:49).

6.1 Land und Bevölkerung



Abbildung 5: Gabun mit seinen *départements* nach Italia (2015:41)

Nach Italia (2015:48) handelt es sich bei Gabun um ein kleines Land am Äquator, in Zentralafrika, mit einer Fläche von 267 667 km². Es ist einerseits umgeben vom Atlantik, andererseits von den Ländern Republik Kongo, Kamerun und Äquatorialguinea. 85% der Landesoberfläche besteht aus Regenwald. Wie in Abbildung 5 zu erkennen ist, ist Gabun in 9 Provinzen unterteilt. Nach der Verfassung vom 28. März 1991 ist Gabun eine präsidentiale Republik mit einem Mehrparteiensystem (vgl. République Gabonaise 1991). Seit seiner

Unabhängigkeit wurde es von drei Präsidenten regiert: Léon M’Ba von 1961 bis 1967, Omar Bongo von 1967 bis 2009, anschließend von dessen Sohn Ali Bongo Odimba seit 2009 (vgl. Italia 2015:48). Gabun ist ein wenig bevölkertes Land – 1 545 255 EinwohnerInnen nach Italia (2015:50) und der offiziellen Website des Präsidenten (Bongo 2018) – mit einem der höchsten BIPs Subsahara-Afrikas. Die Bevölkerung ist sehr jung und konzentriert sich vor allem auf die großen Städte. Die autochthone Bevölkerung besteht aus Bantous und Pygmäen (vgl. Italia 2015:50). Die Pygmäen sind die ersten BewohnerInnen Gabuns, stellen jetzt aber nur mehr 1% der Bevölkerung dar. „Les populations bantoues gabonaises utilisent une cinquantaine de langues, issues de la famille linguistique Niger-Congo, estimée à 1 436 langues et parlée par 400 millions de locuteurs.“ (Italia 2015:50f.)

Tabelle 6: Demographie der ethnischen Gruppen nach Italia (2015:53) & RGPH (1993:1)

ethnische Gruppe	Bevölkerungsanzahl
Fang	258 601
Shira-Pounou	241 954
Nzabi-Douma	113 656
Mbédé-Téké	82 890
Kota-Kélé	71 351
Miééné	48 767
Okanda-Tsogho	32 793
Pygmées	3 534
<i>Eingebürgerte</i>	<i>3 239</i>

Gesamte GabunerInnen	856 785
Ausländer	153 490
Gesamt	1 010 275

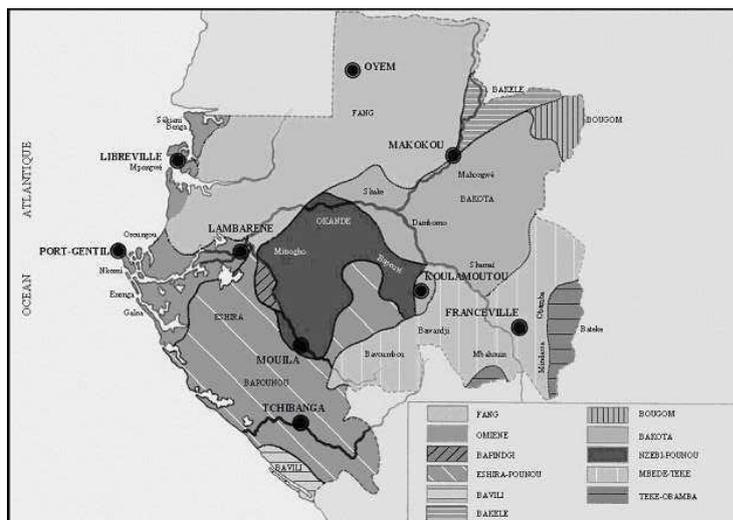


Abbildung 6: Ethnische Gruppen Gabuns nach Italia (2015:52)

6.2 Aktueller Forschungsstand

Mitchell (2004:177) trifft eine Aussage bzgl. der Zugänglichkeit der Studien über das gabunische Französisch: „La plupart des études sur le français gabonais sont des mémoires qui traitent de lexique ou de phonologie et qui d’ailleurs ne sont pas disponibles hors du Gabon.“ Die meisten Forschungsarbeiten bzgl. des Französischen in Gabun betreffen die Soziolinguistik oder die Lexik und konzentrieren sich auf die Hauptstadt Libreville, wobei festzuhalten ist, dass in anderen Städten Gabuns weniger ethnische Diversität und auch ein anderes Sprachbild vorherrschen.

Die Doktorarbeit von Bagouendi Bagère-Bonnot (2007:207ff.) untersucht die Verwendung des Französischen in Libreville und stellt fest, dass unter jungen SprecherInnen der Prestige-Faktor und die Vorteile des Französischen überwiegen (2007:211). „[P]lus la variété s’écarte de la norme, plus le locuteur sera jugé analphabète et considéré comme n’ayant

pas réussi socio-économiquement.“ (Italia 2015:74f) Die Zahl der einheimischen Sprachen geht zurück und wird auch im familiären Kontext in *familles aisées* durch das Französische ersetzt. Die vermehrte Verwendung des Französischen in den Städten führt nicht nur zu einem *changement linguistique*, sondern auch zu einem *changement d'identité* (vgl. Bagouendi Bagère-Bonnot 2007:211).

In der Studie von Moussirou-Mouyama (1984) wird die Verteilung des Französischen und der ethnischen Sprachen untersucht, jedoch nur von der männlichen Bevölkerung. Dies wird mit Hilfe eines Fragebogens durchgeführt, was voraussetzt, dass die Teilnehmenden lesen und schreiben können und dass sie eingeschult wurden. Zu dieser Zeit hatte das Französische noch keine Monopolrolle in sich und andere ethnische Sprachen fanden noch Anwendung (vgl. Italia 2015:73). Ebendiese Studie wurde von Mitchell (2004:178) fortgeführt, welche zwei Variablen heraus hob: die Ethnie und das Bildungsniveau. Die drei Hauptethnien, die ausgewählt wurden, waren Fang, Punu und Nzébi. Die Bildungsniveaus wurden auch unterteilt in: *6ème, terminales, adultes ayant achevé leurs études supérieures* (1. Klasse des *Collèges*, 11-12 Jahre; Abschlussklasse des *Lycées*, 17 Jahre; Erwachsene mit Studienabschluss). Für jedes Bildungsniveau wurden die drei Ethnien repräsentiert und anschließend die Ergebnisse mit Moussirou-Mouyama (1984) verglichen, was eine Veränderung in der Sprachverteilung zeigte: „Le français occupe tous les terrains de la communication, formelle et informelle, en excluant les langues ethniques.“ (Italia 2015:74) Nach Mitchell (2004) hängt die Verwendung des Französischen mit dem schulischen, professionellen und wirtschaftlichen Erfolg zusammen sowie mit der Globalisierung (vgl. Mitchell 2004:187). Es stellt sich die Existenz eines endogenen Französisch heraus, das aber noch syntaktisch, morphologisch, phonologisch und semantisch definiert werden muss (vgl. Italia 2015:74).

6.3 Französisch in Gabun

Französisch in Gabun hat eine Sonderstellung, die nach Italia (2015:71) von einer „*situation atypique*“ ausgeht, da sowohl Status als auch Korpus im frankophonen Afrika am höchsten sind. Das Französisch Gabuns ist vergleichbar mit dem im Senegal. Jedoch besteht ein Gegensatz zum ebenfalls plurilingualen Senegal, wo Wolof die Funktion der Verkehrssprache übernommen hat: In Gabun hat diese Funktion das Französische inne. Es gibt viele einheimische Sprachen, die jedoch nur von kleinen Teilen der Bevölkerung gesprochen werden, weshalb es keine rechtliche Anerkennung gibt und somit die Entwicklung des Französischen favorisiert wird (vgl. Italia 2015:71). „Le français langue exogène s'impose comme véhiculaire,

surtout dans les centres urbains car il est le moyen de communication interethnique et fonctionne comme langue seconde“. (Italia 2015:63) Laut Italia (2015) hängt die Vehikularisierung mit verschiedenen Faktoren zusammen:

- Wirtschaft: Sprache des Geldes, der Märkte, des Handels,
- Politik: der Staat erkennt einzig Französisch als offizielle Sprache an und begünstigt somit dessen Verbreitung und benachteiligt die einheimischen Sprachen, die weder einen rechtlichen Status noch soziale Anerkennung besitzen, weshalb sie keinerlei Prestige oder Verbreitung haben.
- Ideologie: Dieser Faktor steht mit vorherigem im Zusammenhang. Die Sprache, die offiziell anerkannt ist, hat Prestige und ist Symbol für sozialen Erfolg und Anerkennung. Im Gegenzug dazu stehen die einheimischen Sprachen, die pejorativ behandelt werden und zu deren Verbreitung nicht beigetragen wird.
- Soziologie: Die Urbanisierung führt zur Bevorzugung des Monolingualismus und einer hohen Einschulungsrate sowie einem Bildungssystem, das fast ausschließlich auf Französisch funktioniert (vgl. Italia 2015:71).

Dies führt laut Italia (2015:72) zu einer Variation des Französischen, die sich durch die Vernakularisierung in den Städten abzeichnet. Französisch wurde somit zur endogenen Sprache: „Le français, langue exogène, est ainsi devenu une langue gabonaise qui tend à devenir la langue première en milieu urbain.“ (Italia 2015:72) Durch die Erschaffung dieser endogenen Norm kommt es zu einem Zusammenhalt der SprecherInnen und es stellt zugleich ihre sprachliche und nationale Einigung dar. Laut Italia (2015) werden somit die ethnischen Unterschiede zwischen den SprecherInnen ausgemerzt, wobei auch erwähnt werden muss, dass das Sprachniveau und die Akzentfärbung aufgrund von ethnischem Background sehr wohl erkennbar sind (vgl. Minko 2008:162).

Der Korpus des Französischen stellt sich als sehr wichtig heraus. Boucher & Lafage (2000) erklären die Gründe für das *corpus élevé*:

- Die komplette Schulbildung in Französisch für beinahe alle jungen Generationen
- Die Urbanisierung ist Ursache für die Verwendung einer der Moderne angepassten Verkehrssprache zur Kommunikation
- das Nicht-Vorhandensein einer gabunischen nationalen Verkehrssprache

- Anwesenheit einer bestimmten Anzahl an AusländerInnen, die zwar nicht zahlreich aber oft höher ausgebildet sind und offener gegenüber der Verwendung einer großen Kommunikationssprache wie dem Französischen als einer lokalen Sprache mit begrenzter Verbreitung sind
- Modernisierung und der Wunsch, sich gegenüber den fortgeschrittenen Technologien zu öffnen, die vor allem auf Französisch zugänglich sind

Da ein Großteil der Bevölkerung in Städten lebt, sind diese ein Nährboden für die plurilinguale Sprachlandschaft Gabuns (86%ige Urbanisierung laut Unicef, 80% laut dem Präsidenten) (vgl. Italia 2015:55).

Die Vernakularisierung folgt dem Phänomen der Vehikularisierung nach (vgl. Italia 2015:64). Calvet (1997) verfolgt zwei getrennte Szenarien, wobei in Gabun zumeist das erste und teils das zweite zutrifft:

Der erste Prozess ist die Aneignung, *l'appropriation*, die aus der Fremdsprache eine Lokalsprache, eine *langue régionale*, macht (vgl. Calvet 1997:292). Aufgrund dessen und der Verankerung des Französischen beschreibt Pambou (2003:56) das Französische als eine „*langue gabonaise*“ mit einer gabunischen Färbung. Dies wird bewiesen durch dessen Integration in das gabunische Sprachrepertoire und seine identitäre Funktion in diesem Land.

Der zweite Prozess ist die *dévéhicularisation*, also die Tatsache, dass aus einer *langue véhiculaire* eine *langue première* wird (Calvet 1997:292f.). Calvet definiert das Aufkommen dieses Prozesses über mehrere Generationen wie folgt:

[...] la vernacularisation est-elle directement liée à la disparition de certaines langues ou du moins à une modification sensible de leur statut. Le brassage de populations consécutif à l'urbanisation rend d'abord nécessaire l'émergence d'une langue véhiculaire, qui devient ensuite parfois la première langue acquise par les générations suivantes. (Italia 2015 :64)

Regionalsprachen: Die Regionalsprachen haben einen schlechten Status in Gabun. Die Situation der ethnischen Sprachen kann paradox erscheinen. Sie besitzen tatsächlich den am besten entwickelten Korpus im frankophonen Afrika und trotzdem übernimmt keine von ihnen die Funktion der Verkehrssprache, im Gegensatz zum Senegal, wo Wolof die Verkehrssprache ist, oder Bambara in Mali. Die Erklärung liegt in der Exklusivität des Französischen (vgl. Italia 2015:65). Trotzdem werden die lokalen Sprachen in manchen Bereichen des öffentlichen

Lebens verwendet: Radio, afrikanische Kulte, populäre Riten und bestimmte Manifestationen der autochthonen Kultur (vgl. Italia 2015:65). Nach Italia (2015:69) existieren in Gabun mehrere Diglossien. Ferguson (1959) definiert das soziale Phänomen der Diglossie, welches den stabilen Austausch zwischen zwei sprachlichen Varietäten, einer *haute* und einer *basse*, darstellt:

Diglossia is a relatively stable language situation in which, in addition to the primary dialects of the language (which may include a standard or regional standards), there is a very divergent, highly codified (often grammatically more complex) superposed variety, the vehicle of a large and respected body of written literature, either of an earlier period or in another speech community, which is learned largely by formal education and is used for most written and formal spoken purposes but is not used by any section of the community for ordinary conversation. (Ferguson 1959:435)

Es werden vier Diglossien unterschieden. Die erste Diglossie nach Ferguson (1959) besteht, wenn verschiedene Varietäten des Französischen koexistieren. Laut Pambou (2003:49) ist dies die „*double diglossie*“. Eine *variété haute* entspricht dem *Français Standard* in Frankreich und die *variété basse* ist die spezielle Anwendung des Französischen in Gabun, also die endogene Varietät (vgl. Italia 2015:69). „Cette affirmation sousentend l’existence d’une variété locale en parallèle du français normé; confirmée par les travaux sur le lexique du français au Gabon.“ (Italia 2015 :69)

Die zweite Diglossie stellt das Französische und die ethnischen Sprachen gegenüber. Aus soziologischer Sicht stellt das Französische eine *variété haute* dar, da sie die einzige offizielle Sprache und der einzige Garant des sozialen Aufstiegs ist. Die ethnischen Sprachen stellen eine *variété basse* dar, da sie aus rechtlicher Sicht wenig valorisiert werden.

Die dritte Diglossie betrifft die ethnischen Sprachen selbst. Die Älteren, oft Analphabeten, beherrschen ihre autochthonen Sprachen oft perfekt (*variété haute*), während die Jungen sich mehr dem Französischen zuwenden und somit nur mehr eine *variété basse* der Muttersprache ihrer Eltern beherrschen (Italia 2015:69).

Die vierte Diglossie existiert, wird aber nicht beachtet. Die Kinder, die oft in der Stadt aufwachsen und nur Französisch beherrschen, werden oft als einsprachig bezeichnet, obwohl sie eigentlich einer komplexeren Realität entsprechen, da sie oft die Sprache ihrer Eltern verstehen und somit passive Kenntnisse aufweisen (vgl. Italia 2015:69).

6.3.1 Vergleich und Statistiken

Nach der Tabelle von Chaudenson & Rakotomalala (2004) und im Vergleich mit einigen frankophonen Ländern hat das gabunische Französisch den am weitesten entwickelten Korpus und den besten Status. Im Hinblick auf die Tabelle 7 lässt sich für Gabun Folgendes feststellen: Von 12 möglichen Punkten in der Kategorie „offizielle Anerkennung“ (*officialité*) werden diese von allen Ländern bis auf Kamerun und der Zentralafrikanischen Republik erreicht. Was die Verwendung des Französischen im institutionellen Kontext anbelangt, so erreicht Gabun hier 16 von 20 möglichen Punkten, ebenso viele wie Côte d’Ivoire. Togo erreicht 19 Punkte, und somit die höchste Punktzahl in dieser Kategorie. Was den Status des Französischen in der Kategorie „Bildung“ anbelangt, so erhält hier Gabun 30 von 30 Punkte sowie die volle Punktzahl in allen Schulstufen. In der Kategorie „Massenkommunikationsmittel“ erreicht Gabun 23 von 25 Punkte und somit die höchste Punktzahl in dieser Kategorie. Was die Kategorie „wirtschaftliche und sozial-repräsentative Möglichkeiten“ angeht, so erreicht Gabun hier 18 Punkte von 20 möglichen, ebenso viele wie Mali. Côte d’Ivoire erreicht in dieser Kategorie die volle Punktzahl. Insgesamt führt Gabun mit 93,4 von 100 möglichen Statuspunkten den Vergleich zwischen einigen frankophonen Ländern Afrikas an. Es lässt sich somit erkennen, dass der Status und die hohe offizielle Anerkennung des Französischen wichtig für dessen Verwendung in den frankophonen Ländern Afrikas ist und wenig Platz für die ethnischen Sprachen lässt (vgl. Italia 2015:57).

Tabelle 7: Statusvergleich nach Italia (2015:57f.)

STATUS du français	Gabon	Burkina faso	Cameroun	Centrafrique	Congo	STATUS du français	Côte d'Ivoire	Mali	Niger	Sénégal	Togo
Officialité /12	12	12	6	6	12	Officialité /12	12	12	12	12	12
Usages institutionnalisés /20 :	16	15	11	14	17	Usages institutionnalisés /20 :	16	14	14,5	14,5	19
- Textes officiels /4	4	4	2,5	4	4	- Textes officiels /4	4	4	3	4	4
- Textes administratifs nationaux /4	4	4	2,5	4	4	- Textes administratifs nationaux /4	4	4	4	4	4
- Justice /4	3	3	2,5	3	3	- Justice /4	3	2,5	3	3	4
- Administration locale /4	3	3	2,5	2	3	- Administration locale /4	3	2,5	4	3	4
- Religion /4	2	1	1	1	3	- Religion /4	2	1	0,5	0,5	3
Éducation /30 :	30	29	15	30	30	Éducation /30 :	28	25,5	28,4	27	28
- Primaire /10	10	9	5	10	10	- Primaire /10	9	10	8,9	8	9
- Secondaire /10	10	10	5	10	10	- Secondaire /10	10	7	9,5	10	9
- Supérieur /10	10	10	5	10	10	- Supérieur /10	9	8,5	10	9	10
Moyens de communication de masse /25 :	23	19,7	15	21,5	21	Moyens de communication de masse /25 :	20	12	14	14,2	21,1
- Presse écrite /5	5	5	3	5	5	- Presse écrite /5	5	3	4	3,7	3,4
- Radio /5	4	3	3	3	3	- Radio /5	4	1	0,5	1,7	3,2
- Télévision /5	4	4	3	4	4	- Télévision /5	4	2	2	2,2	4,5
- Cinéma /5	5	4,7	3	4,75	5	- Cinéma /5	4	3	4	4	5
- Édition /5	5	3	3	4,75	4	- Édition /5	4	3	3,5	2,5	5
Possibilités économiques et représentations sociales /20	18	15	17	20	15	Possibilités économiques et représentations sociales /20	20	18	13	17	17
TOTAL STATUS /100	93,4	84,6	60,7	85,8	89,7	TOTAL STATUS /100	89,7	76,1	76,5	79,2	90,7

Tableau n°3.

Tabelle 8: Überblick und Vergleich Korpulentwicklung Französisch und *langues régionales* (vgl. Italia 2015:58):

Land	Französisch	ethnische Sprache/n
Gabun	49/100	72,5/100
Burkina Faso	7/100	Mooré 45/100
Kamerun	21,5/100	53,3/100
Zentralafrikanische Republik	15/100	Sango 55/100
Kongo	41/100	Kitube 26,2/100, Lingala 27,5/100

Côte d'Ivoire	37/100	61,6/100
Mali	6,6/100	Bambara 63,1/100
Niger	4,1/100	Hausa 58/100
Togo	17/100	49,1/100
Senegal	50,2/100	Wolof 60/100

Ähnlich wie im Senegal ist in Gabun der Korpus der einheimischen Sprachen weiter entwickelt, was annehmen lassen würde, dass diese zumindest mit Französisch als Verkehrssprache konkurrieren, was aber nicht der Fall ist. Italia (2015:58) begründet dies mit der hohen Diversität und der geringen SprecherInnenzahl der einheimischen Sprachen. Außerdem ergibt erst das Zusammenzählen der unzähligen Sprachen den hohen Korpus, sodass eine alleine nicht mit Französisch als Verkehrssprache konkurrieren könnte. Die Korpusentwicklung des Französischen steht im Zusammenhang mit der Schulbildung, da Französisch als Bildungssprache vornehmlich gelehrt wird.

Laut Statistiken der Unicef ist in Gabun die Einschreibungsquote/Anwesenheitsquote in der Grundschule die höchste in Subsahara-Afrika (Grundschule 94%, die Alphabetisierung der Männer und Frauen zwischen 15 und 24 Jahren beträgt 98% und 96%). In der Sekundärstufe, welche mit 11 Jahren mit dem *Collège* beginnt, ist die Einschreibungsquote der Jungen und Mädchen 34% und 36% und liegt hinter Kamerun, Kongo und Togo (vgl. Italia 2015:60).

Tabelle 9: Vergleich Alphabetisierungsquoten/Einschreibungsquoten nach Italia (2015:60):

	Gabun	Kamerun	Kongo	Togo
Nettoeinschreibungsquote/Anwesenheitsquote in der Grundschule, 2005–2009	94%	88%	86%	79%
Alphabetisierungsrate der Männer zwischen 15 und 24 Jahren, 2004–2008	98%	88%	87%	87%

Alphabetisierungsrate der Frauen zwischen 15 und 24 Jahren, 2004–2008	96%	84%	78%	80%
Anwesenheitsquote in der Sekundarstufe, 2005–2009, Netto, Männer	34%	45%	39%	45%
Anwesenheitsquote in der Sekundarstufe, 2005–2009, Netto, Frauen	36%	42%	40%	32%

Im Vergleich von Gabun zu den anderen frankophonen Staaten lässt sich feststellen, dass der Unterschied darin besteht, dass es in Gabun keine afrikanische Verkehrssprache gibt. Wenn man diese nun mit der Vehikularisierung/Vernakularisierung nach Chaudesons Korpus vergleicht, dann ist das Ergebnis nach Italia (2015:60) folgendes: Gabun erhält einen Index von 13/20, während Kamerun 6/20 aufweist. Im Kongo, wo die Alphabetisierungsrate ebenfalls hoch ist, beträgt der Index 8/20 für die Vehikularisierung/Vernakularisierung des Französischen (vgl. Italia 2015:60). Das bedeutet, dass die Schulbildung nicht der einzige Faktor der Verteilung des Französischen ist. Das Französische muss demnach fähig sein, die Rolle der Verkehrssprache aufrecht zu erhalten. Auch außerhalb der Schule wird im Zuge des Mangels einer anderen Verkehrssprache Französisch erworben, was dessen Wichtigkeit steigert. Eine geringe Schulbesuchsrate oder hohe Abwesenheit hat im Gegenzug Konsequenzen für die sprachliche Kompetenz der SprecherInnen (vgl. Italia 2015:61).

6.3.2 Klassifikation der SprecherInnen

Nach der Klassifikation der SprecherInnen des Französischen ist jedes Ausbildungsniveau mit dem Sprachniveau verbunden. Drei Gruppen stellen sich heraus: *les basilectaux*, *les mésolectaux* und *les acrolectaux*.

Bzgl. der Varietäten des Französischen wurde nach Couvert (1984) und Italia (2015:61f.) nach dem Ausbildungsniveau der SprecherInnen eine Unterteilung in sechs Gruppen vorgenommen, die sich vornehmlich auf schulische Demographie stützt:

- N0: Nicht-Eingeschulte, unter denen aber auch Frankophone sein können
- N1: Frankophone mit zwei Jahren Grundschulausbildung; beinhaltet die Grundlagen mündlicher Kommunikation und des Hörverständnisses, das Verstehen vom französischen Radio sowie die Fähigkeit auf alltägliche Fragen zu antworten

- N2: abgeschlossene, qualitativ-hochwertige Grundschulausbildung; Fähigkeit, eine Zeitung zu lesen und einfache Schriftstücke anzufertigen
- N3: Schulbildung bis zum Abschluss des Collège (14–15 Jahre), Fähigkeit einfache Bücher zu lesen und Filme zu verstehen
- N4: Schulbildung mit Bakkalaureatsabschluss, was eine gute Anwendung eines korrekten Französisch sicherstellt und zu einer gewissen Dominanz des Französischen im alltäglichen Sprachgebrauch führt
- N5: Hochschulniveau des Französischen

Diese Klassifikation der SprecherInnen wurde von Boucher & Lafage (2000) und von Bagouendi Bagère-Bonnot (2007) wieder aufgegriffen und stellt die schulische Demographie der 1980er dar (vgl. Italia 2015:62). Italia (2015:62) setzt die Zahlen von Couvert (1984), eine vom IRAF (*Institut de Recherche sur l’Avenir du Français, en Afrique francophone*) durchgeführte Befragung und die Ergebnisse der Daten von RGPH (1993) nach den 6 SprecherInnentypen in Beziehung:

Tabelle 10: SprecherInnenanzahl nach Ausbildungsniveau (vgl. Italia 2015:62)

	Couvert: 1984	RGPH: 1993
	tatsächliche Frankophone: 566 861 Personen	tatsächliche Frankophone: 594 389 Personen
N0	209 068 Personen oder 36,88%	166 538 oder 28,01%
N1 + N2	N1 = 183 373 oder 32,35% N2 = 131 807 oder 23,25%	183 143 oder 30,81%
N3	26 112 oder 4,61%	150 060 oder 25,24%
N4	11 510 oder 2,03%	50 169 oder 8,44%

N5	4 991 oder 0,88%	18 357 oder 3,08%
----	------------------	-------------------

Nach Italia (2015:63) ist der Prozentsatz der eingeschulten SprecherInnen insgesamt gestiegen. Aus soziolinguistischer Perspektive treten drei große Gruppen von SprecherInnen auf, die erste in den Kategorien N0, N1 et N2, welche oft ältere SprecherInnen beinhaltet. Diese erhielten keine Schulbildung und haben Französisch im Alltag erlernt oder sie wurden wenig ausgebildet und verwenden ein Französisch *approximatif et instable*, was dem *basilecte* entspricht.

Die zweite Gruppe wird durch SprecherInnen mittlerer Bildung repräsentiert (N3 und N4), die ein Französisch des Typs *mesolècte* anwenden und je nach Kontext fähig sind, auf den *basilecte* zurückzugreifen: „derecourir à quelques formes de français basilectal plus ou moins stéréotypées“ (Boucher & Lafage 2000:23).

Die dritte Gruppe entspricht den SprecherInnen mit höherem Schulabschluss, die ein Französisch verwenden, das sehr nahe der hexagonalen Norm liegt, ohne aber die Praktiken der mesolektalen Varietät auszublenden (vgl. Italia 2015:63).

6.3.3 Sprachliche Merkmale und *accent gabonais*

Minko (2008:160) beschreibt die Sprachvariation in Gabun, genauer gesagt in Libreville. Dabei spielt die *usage*, also die Verwendung wieder eine große Rolle. Beim *acrolecte* (2008:160f.) gibt es am wenigsten sprachliche Besonderheiten, da er sich sehr stark der exogenen Referenznorm annähert und dieser somit sehr ähnlich ist. Der Akrolekt wird nur von wenigen SprecherInnen verwendet, die eine lange Schulbildung hinter sich haben. Diese Personen können auch als Art Außenseiter wahrgenommen werden, da sie „ihre“ Kultur sozusagen verraten haben (vgl. Minko 2008:160).

Der *mésolècte* entspricht nach Minko (2008) dem Kompetenzgrad der SprecherInnen, der die endogene Norm bildet. Eine andere Bezeichnung ist beispielsweise das *français régional*, also die Regionalvarietät oder das *français du milieu* (vgl. Minko 2008:161). Die SprecherInnen haben einen hohen Bildungsgrad und der *mésolècte* charakterisiert sich als sehr realitätsnah und bildet die endogene Norm. Sprachliche Besonderheiten dieser Kategorie sind beispielsweise zwischen SchülerInnen und/oder Studierenden: „*Chercher palabre*“ statt „*chercher noise*“, „*Il m'a absenté*“ statt „*Il m'a manqué*“ und „*C'est un vampireux*“ statt de „*C'est un vampire*“ (vgl. Minko 2008:161).

Der *basilecte* befindet sich unten auf der Kompetenzniveauskala. Die SprecherInnen haben keine lange Schulausbildung genossen und können auch Analphabeten sein. Sprachliche Besonderheiten auf grammatikalischer Ebene: „*Je la donne le pain*“, „*Je lui trahis*“, „*Tu la dis que...*“ (vgl. Minko 2008:161).

In der endogenen Norm gibt es dank der Kreativität auch Platz für Neologismen, im Einklang mit den Produktionsregeln der Sprache „*J'ai marié une belle fille*“, „*Je suis arrivée debout, debout*“, „*Tu es trop*“, „*Je suis là depuis...*“ (vgl. Minko 2008:161).

In Gabun, insbesondere in Libreville, gibt die Art, wie man Französisch spricht, Hinweise auf die Identität der SprecherInnen. Die gewissen Merkmale, die etwas von der Identität preisgeben, treten stärker bei weniger ausgebildeten SprecherInnen auf: „*le bon français est celui des Français mais qu'il ne faut pas parler comme les Français*“ (Moreau 1999:8). Bezüglich des Akzentes erwähnt Minko (2008:162): „*Au niveau phonétique, l'accent est presque toujours là. Il peut permettre de reconnaître l'origine ethnique de certains locuteurs.*“

In der von Minko (2008) durchgeführten Studie wurde die kulturelle/ethnische Markierung mittels Akzent oder anderen sprachlichen Mitteln sowie der Schulbildungsgrad versucht zu identifizieren. Diese Zuordenbarkeit hat sich vor allem bei bekannteren und leicht identifizierbaren Gruppen wie etwa den Fang-SprecherInnen als machbar gezeigt, wo auch bei höher ausgebildeten SprecherInnen mittels Akzent die Zugehörigkeit identifiziert werden konnte. Es hat sich auch gezeigt, dass die einer bestimmten Gruppe Zugehörigen die derselben Gruppe Zugehörigen am besten identifizieren können (vgl. Minko 2008:163ff.). „*Cet état de fait amène à admettre l'assertion selon laquelle l'influence des langues locales (en matière d'accent) se situe au niveau des locuteurs faiblement scolarisés et diminue quand la durée des études augmente.*“ (Minko 2008:163) Bei dieser Studie ist besonders auffällig, dass es keinen gabunischen Akzent in dem Sinne gibt, sondern gewisse ethnische Prägungen, bedingt durch Schulbildungsgrad und ethnische Herkunft/Muttersprache, die dazu führen, dass SprecherInnen unterschiedliche Ausprägungen und Stärken von Akzenten aufweisen.

Außerdem ist der lokalsprachlich markierte Akzent beim Zuordnen der Gruppe ausschlaggebender als der Bildungsgrad. So stellt Minko (2008) fest, dass bei 28 Personen, die den Fang zugehörig sind, neun einen Hochschulabschluss aufweisen, zehn einen Sekundärschulabschluss und sieben einen Grundschulabschluss. Diese Zahlen sprechen für die Wichtigkeit des Faktors Akzent, da dieser ebenso erkennbar ist, egal ob die Person einen Grund-

oder Hochschulabschluss aufweist. Dies trifft insbesondere auf die ethnische Gruppe der Fang zu:

En effet, sur les 28 fangs identifiés, il y en a 9 du supérieur, 10 du secondaire et 7 du primaire. Ces chiffres montrent l'importance du critère de l'accent. Il est tout aussi marqué que l'on soit de niveau primaire, secondaire ou supérieur. Notons, enfin, que le marquage identitaire est présent aussi bien chez les locuteurs faiblement scolarisés que chez les autres, surtout dans le groupe ethnique fang. (Minko 2008 :163)

Auch Italia (2015:189) beschäftigt sich mit der Phonetik und den verschiedenen Phonemen, die als Verbformen auftreten, und stellt fest, dass bei den 39 Verbformen, welche von der Standardform abweichen, nur sieben von einer RednerIn mit durchschnittlicher Schulbildung formuliert wurden, während der Rest von den vier RednerInnen, die wenig oder keine Schulbildung erhalten hatten, stammte (vgl. Italia 2015:201). Dank spezifischer Merkmale konnten somit die phonetischen Veränderungen der Verbformen untersucht werden.

Die Phänomene, welche bei Italia (2015:189ff.) aufgetreten sind, sind folgende:

-Zischlaute /s/ und /z/

Das Auftreten des Phonems /s/ am Wortende nach dem Vokal /ε/ oder nach dem Konsonanten /l/.

Beispiele: [arεsrεste] sous le soleil, [sεs]; ça [bruls] comme ça ; non je [vεz] dans ce tel bureau (hier wird zusätzlich das e in ein ε umgewandelt) (vgl. Italia 2015:189f).

-Halbkonsonant /j/

Zwischen den Phonemen /y/ et /e/, wird /j/ als Liaison eingeschoben, z.B. bei *tuer* et *se prostituer*.

Beispiele : on [a] euh [tyje] le cochon du village, une jeune Américaine qu'on [atyje] ici vraiment, on l'a vue quelque part en train de de [səprɔstityje] (vgl. Italia 2015:190).

-Stimmhafter Konsonant /v/

Das Auftreten des stimmhaften, labio-dentalen Frikativs /v/ am Verbende. Beispiel: j'aimerais que les femmes [swavə] un peu plus actives sur ce plan-là

In diesem Fall wird diese Form aber bei der SprecherIn nicht konstant angewandt und die Standardform [swa] verwendet (vgl. Italia 2015:191).

-Auslassen des Vokals /a/

Auslassung der Anfangsilbe

Beispiel: on [tə] le ce bois-là (vgl. Italia 2015:192)

-Auslassen des Konsonanten /t/

Laut Italia (2015:192) kommt dies beim Verb *rester* vor:

Beispiel: si-si elle [rɛsø] - tranquille sans [fɛr] des histoires, si tu [rɛs] avec votre mari

-Auslassen des Konsonanten /r/

Das Verb *recevoir* wird zu [swa] nach Italia (2015:193).

Beispiele : je ne [swa] rien jusqu'à aujourd'hui, pour [ʃaʃe] le travail (hier wird das Phonem /r/ ausgelassen)

-Substitution zwischen Folge und Phonem

Halbkonsonant und Vokal w + a, werden vereinfacht zu /o/.

Beispiel : vous-mêmes vous [vjẽdeksplote]

Das zweite Beispiel betrifft das Verb **voir**: [vy] wird zu [vɥij].

Beispiel: il [avɥij] une femme d'[ale] se [marje], on on [fɥi] d'abord euh le trou-là (/ɥi/ ersetzt hier das Phonem /ɛ/).

Im Gegenzug kann aber auch /ɥi/ aus der Verbform verschwinden und zu /u/ werden:

Beispiel : nous [alɔʃɛrɛ] les moyens de [sɥside] maintenant

/ɥi/ kann auch durch /œ/ oder /y/ ersetzt werden

Beispiel: elles [pœs] évoluer, qui [pys] être auprès des enfants (vgl. Italia 2015 :193f.)

-Substitution der Konsonanten

Bei den Verben *pouvoir* und *enlever* wurde eines der Phoneme durch /f/ ersetzt.

Beispiel : toi-même tu [fɔfabrike] (hier wird das /p/ zu /f/)

Das /v/ in der Endsilbe wird zu /f/.

Beispiel: machin-là on [ãlɛfãlɛfãlɛv] après

Das Phonem /s/ wird durch /v/ ersetzt : [pʊiv]

Beispiel : qu'ils [pʊiv] remplacer d'autres personnes à la place d'eux (vgl. Italia 2015 :195)

/ʃ/ wird zu /z/; d'[ale] se [marʒe] [imarzø] tout nu seulement que le pagne [desi]

/ʃ/ gibt es nicht in Fang, weshalb die Aussprache so schwierig ist.

[ale] wird durch einen Konsonantenwechsel zu [ares]

Beispiel : [avalize] wird zu [avarize] (vgl. Italia 2015:196)

Nach /z/ folgt /ʃ/ : et-et [ʒʃɥiparti] - à Libreville avec lui

/ʃ/ ersetzt das Phonem /s/

Beispiel : dans le soleil quand ça [səraʃeʃe] - après - on [fɛ] le lit (vgl. Italia 2015:197)

-Vokaländerungen

/i/ wird zu /y/.

Beispiel : comment dire cette personne-là va vous [minimize]

/ɛ/ in [ʃɛʃe] wird zu /a/. Das Weglassen des Phonems /r/ am Ende der ersten Silbe wurde schon aufgeworfen, was zur Öffnung des /ɛ/ zu /a/ führt.

Beispiel: pour [ʃaʃe] le travail (Italia 2015:198)

Was die Vokalöffnung betrifft, so sind offene und nasale Vokale im Französischen instabil. Um Stabilität zu suchen, werden einige Vokale geschlossen ausgesprochen.

Beispiel : on [adi] que - [ifudi] - les gens que vous [avefɛ] les – les bonnes amies en cachette.

/o/ schließt sich weiter und wird zu /u/ (vgl. Italia 2015 :199)

Vokaländerungen beim Verb *brûler*:

Beispiele: on [kômãs] à [brurle], ça [bruls] comme ça

/y/ wird zu /u/; /y/ existiert in Fang nicht (vgl. Italia 2015:200).

In der Studie von Italia (2015) wurden die Phonemvorkommnisse und -veränderungen der endogenen Varietät in Gabun anhand einer relativ geringen Teilnehmendenzahl von fünf und mit Einbezug des Bildungsgrades dargestellt.

Grâce aux notions de trait distinctif, d'économie phonétique, d'assimilation régressive, d'alternance consonne-voyelle et la recherche de stabilité phonétique, nous avons pu appréhender les changements phonétiques intervenus dans la forme verbale. (Italia 2015:200)

Dies wurde hier vereinfacht und sollte nur als Beispiel möglicher phonetischer Veränderungen dargestellt werden. Die durchgeführte Studie Italias zeigt vor allem, dass das phonetische

System in Gabun noch nicht stabil ist (vgl. Italia 2015:200). Laut Italia (2015:482) existiert zudem ein Varietätenkontinuum mit dem *Français Standard* auf der einen Seite und auf der anderen Seite Varietäten, die sich Kreolsprachen und Pidgins annähern können. Das mündliche Französisch besitzt keine Kodifizierung wie die Schriftsprache und ist daher weniger unter Normdruck, weshalb es zu mehr Varietäten in einer Sprachproduktion kommen kann. Aufgrund der Varietätenanzahl und auch der sprachlichen Kontinuität dieser Varietäten hat jedes gabunische Individuum unterschiedliche sprachliche Praktiken (vgl. Italia 2015:486). Es gibt auch keine hohe und niedrigere Varietät (*varieté haute et basse*), sondern auch hier gibt es wieder dieses Phänomen der Kontinuität, der gegenseitigen Beeinflussung oder Reziprozität. Varietäten entstehen in Abhängigkeit von den Kompetenzen und Sprachkenntnissen. So ist es etwa möglich, dass eine AnalphabetIn korrekte Formen produzieren kann, wenn ihre Umgebung aus anderen gebildeten AlphabetInnen besteht (vgl. Bagouendi Bagère-Bonnot 2007).

Die Studie von Italia (2015) ist keinesfalls repräsentativ für die Gesamtheit der GabunerInnen (vgl. Italia 2015:496), sondern soll hier als anschauliches Beispiel der phonetischen Vorkommnisse des Französisch in Gabun dienen.

7. Material und Methoden

7.1 Experimentdesign

Das Experimentdesign der vorliegenden Studie ist an jenes von Slane (2017) angelehnt. Zwei Gruppen von Studierenden wurden an je zwei Versuchstagen (am 16.04.2018 und am 18.04.2018) gebeten, vom Französischen ins Deutsche simultan zu dolmetschen. Dafür wurden zwei Audiodateien geschaffen, die über das Ausgangsvideo gelegt wurden, wobei ein SprecherInnenwechsel nach der Hälfte der Rede stattfand. Es handelte sich um zwei Sprecher: der Ausgangssprecher mit einem gabunischen Akzent und der Kontrollsprecher mit einem standardfranzösischen Akzent. Die Gruppen wurden jeweils zweigeteilt. Zwei Gruppen (A1 und A2) dolmetschten Track A, während die anderen (B1 und B2) Track B dolmetschten. Die Sprecher erschienen wie folgt in vertauschter Reihenfolge:

Tabelle 11: Reihenfolge der Sprecher

	1. Teil	2. Teil
Gruppe A1	Standard-Französisch	Gabunisch
Gruppe B1	Gabunisch	Standard-Französisch
Gruppe A2	Standard-Französisch	Gabunisch
Gruppe B2	Gabunisch	Standard-Französisch

Nach der Durchführung der Dolmetschung wurden die Studierenden gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Die Qualität der Dolmetschungen wurde mit Hilfe der inhaltlichen Beurteilung anhand eines Punktesystems festgelegt (siehe Annex D).

7.2 Annahmen

Folgende Ergebnisse wurden im Vorfeld des Experiments erwartet:

1. Die Qualität der Dolmetschleistungen würde bei den gabunischen Teilen – ohne Rücksicht auf die Reihenfolge – geringer ausfallen als bei den Redeteilen mit Standard-Französisch.
2. Die Qualität der Dolmetschleistungen für den gabunischen Sprecher würde bei Studierenden, die schon in Kontakt mit afrikanischen Akzenten gekommen sind, nicht geringer ausfallen als für den Standard-Französischsprecher.

7.3 Versuchsmaterial

Bei der Ausgangsrede handelt es sich um einen TED-Talk von Marc Ona Essangui (2015) mit dem Titel *Gabon's Endangered Activists*, welcher im Rahmen des *Oslo Freedom Forum 2015* stattfand und am 19.06.2015 veröffentlicht wurde. Es wurden die ersten 06:29 Minuten dieses Videos verwendet (siehe Annex A). Es wurde die Audiodatei dieses Videos extrahiert und anschließend wurden zwei Audioaufnahmen geschaffen, die über das Video gelegt wurden. Die synchronisierte Rede bzw. das Shadowing, also die sofortige Wiederholung eines gehörten Inputs in derselben Sprache (vgl. Pöchhacker 2004:184), wurde von einem Kollegen mit französischer Muttersprache angefertigt (siehe Annex A). Ihm wurde zur Anfertigung das Video sowie eine Transkription der Ausgangsrede zur Verfügung gestellt. Die Shadowing-Rede war eine sehr genaue Replikation der Ausgangsrede, auch was die Intonation und Prosodie angeht. Zusätzlich musste aufgrund des Bildmaterials auch auf die Lippenbewegungen des Ausgangssprechers geachtet werden. Diese Shadowing-Rede wurde mit der Audiodatei der Ausgangsrede zu einer Audiodatei A und B zusammengefügt und geschnitten, bevor es an das Video angepasst und als Synchronisation auf die Videodatei gelegt wurde, womit Track A und B geschaffen wurden. Track A beginnt mit der Shadowing-Rede des Standard-Französischsprechers und wechselt nach der Hälfte zum gabunischen Sprecher, während Track B mit der gabunischen Version beginnt und anschließend zum Shadowing wechselt. Ab Minute 03:33 findet im Ausgangsvideo ein kurzer Teil (50 Sekunden) auf Englisch statt. Dieser Ausschnitt wird in beiden Versionen, Track A und Track B, beibehalten. Eine vollständige Transkription der Ausgangs- und Shadowing-Reden sowie jeweilige Transkriptionen in Lautschrift können im Annex A und B eingesehen werden.

7.3.1 Shadowing-Rede

Der Shadowing-Sprecher nahm seine Rede mit Hilfe eines *i-Phones* und schalldichter Kopfhörer auf, welche sicherstellten, dass keine Störlaute aus der Originalrede in der Shadowing-Rede vorzufinden waren.

7.3.2 Entwurf der Tracks A und B

Die Shadowing-Rede wurde entworfen, indem die Ausgangsrede bis zu 06:29 min ohne Unterbrechung und mit Hilfe eines Transkriptes angefertigt wurde. Dazu wurden zwei Versuche aufgenommen, wobei derjenige, der am besten den Anforderungen von flüssigem Dolmetschen und Genauigkeit entsprach, für das Experiment Anwendung fand. Es wurden keine zusätzlichen Änderungen an der Audiodatei vorgenommen, da diese nach Möglichkeit auch mit dem Video und den Lippenbewegungen des Ausgangssprechers übereinstimmen musste.

Von der Ausgangsrede des *Youtube*-Videos wurden die ersten 06:29 Minuten verwendet, wobei keine Änderungen, weder bei der einleitenden Musik noch bei der 50 Sekunden langen englischen Passage vorgenommen wurden.

Die zwei Audiodateien (A und B) wurden dann gekürzt, angepasst und zusammengefügt mit Hilfe von *Apowersoft Free Online Editor*. Das Video wurde mit *ClipConverter* heruntergeladen und mit *AudioRemover online* wurde das Originalaudio entfernt. Die Sounddateien wurden geschnitten und mit Hilfe des Programms *Movie Creator*, dem *Free Video Editor* von *Microsoft*, mit dem Video zusammengefügt.

Ab der Minute 03:00 bis zur Minute 06:29 wurde das Video mit der Aufnahme des Shadowing-Sprechers überspielt, wobei hier ein 50 sekündiger englischsprachiger Teil erhalten bleibt. Dies ist der Track B. Von der Minute 2:59 bis zur Minute 6:28 wurde bei Track A der Originalsprecher verwendet, inklusive des englischen Videos von 50 Sekunden. Der Verlust von einer Sekunde lässt sich über das Schneiden des Videos erklären, da auch die Musik und Soundeffekte wie Applaus wieder extra hinzugefügt wurden. Die Redezeiten der beiden Abschnitte sind aber beinahe gleich lang mit 02:38 Minuten und 02:49 Minuten. Es wurde kein Indikator verwendet, um den SprecherInnenwechsel anzukündigen, da der Synchronisationseffekt nicht gestört werden sollte.

7.3.3 Informationen über die SprecherInnen

Ausgangssprecher

Marc Ona Essangui ist ein gabunischer Menschenrechtsaktivist sowie Gründer und Präsident der NGO *Brainforest*. Er ist ebenso Gründer des Netzwerkes *Environment Gabon*. Als Rollstuhlfahrer setzt er sich auch für die Rechte beeinträchtigter Menschen und den Internetzugang in Afrika ein. Er ist Empfänger des *Goldman Environmental Prize* (2009) und wurde zu einem der Helden der *Time Magazine's Heroes of the Environment 2009* gewählt. Essangui hat wesentliche Arbeit beim Aufdecken und Vereiteln diverser Minen-Projekte, wie der Belinga-Mine, zwischen der gabunischen Regierung und der chinesischen Firma CMEC geleistet. Dieses Projekt drohte den zweitgrößten tropischen Regenwald der Welt, den Kongo-Regenwald, zu zerstören (vgl. Africansuccess 2018), und hängt nun in der Schwebe.

Seinem Facebook-Profil zufolge ist Marc Ona Essangui in Oyem geboren (Oyem liegt im Norden Gabuns, in der Provinz Woleu-Ntem) und studierte an der Universität Omar Bongo in Libreville, wo er auch ansässig ist (vgl. Facebook 2018). Als Universitätsabsolvent entspricht er den *acrolectaux* (siehe Kapitel 6.3.2 und 6.3.3) und nach Couvert (1984) und Italia (2015:61f.) gehört er der Kategorie N5 an, was die SprecherInneneinteilung anbelangt. Seine Rede weist jedoch auch meso- und basilektale Merkmale (vgl. Kapitel 7.3.8) auf. Interessant ist auch, dass Oyem im Fang-Gebiet (ansässige Fang-Sprache ist Ntumu) liegt und sich dies auf den Akzent Essanguis auswirken könnte. Eine genauere Analyse der phonetischen Merkmale des Akzentes Essanguis können in Kapitel 7.3.7 und Annex B vorgefunden werden.

Shadowing-Sprecher

Der Sprecher, welcher sich freundlicherweise bereiterklärte, diese Aufgabe des Shadowing zu übernehmen, ist ein Bekannter der Autorin, welchen diese anlässlich ihres Auslandsaufenthaltes in Nancy, Frankreich, kennengelernt hatte. Obwohl er keinen professionellen Hintergrund im Dolmetschen aufweist, wurde er für durchaus passend für diese Aufgabe gehalten, da er mehrere Sprachen spricht (Englisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch) und auch einen sprachlichen Hintergrund mit einem Germanistikstudium in Frankreich hat, sowie sich durch öffentliches Reden in diversen Studentenorganisationen rhetorisches Geschick aneignete. Geboren auf der Insel *La Réunion*, erhielt er frühe Bildung in französischer Sprache und begann schließlich mehrere Studien in Frankreich, von denen er Jus abschloss. Nun lebt er schon seit über zehn Jahren in Frankreich und hat sich auch intensiv mit der französischen

Sprache auseinandergesetzt, weshalb sein Akzent dem Standard-Französischen sehr stark entspricht (für eine genauere phonetische Analyse siehe Kapitel 7.3.7 und Annex B).

7.3.4 Redegeschwindigkeit

Die Anzahl der Wörter und Silben ist, wie bei effektivem Shadowing zu erwarten, beinahe identisch. Die Marke der durchschnittlichen Wörter pro Minute, die laut Gerver (2002) angemessen ist, liegt bei 100–120. Die Aufnahme A des 2. Teils liegt mit 99,67 Wörter/min knapp darunter. Genau Angaben können in der Tabelle eingesehen werden.

Die Silben wurden mit <http://www.separarensilabas.com/> gezählt, indem die relevanten Passagen des Transkriptes eingegeben wurden. Wie in der Tabelle 12 erkennbar ist, gibt es einen Unterschied zwischen den beiden Sprechern, wobei im 1. Teil die Redegeschwindigkeit des Shadowing-Sprechers geringer ist, als die des Originalsprechers und im 2. Teil der Shadowing-Sprecher schneller ist als der Originalsprecher. Diese Unterschiede in der Redegeschwindigkeit sind wohl durch die erhöhte Schwierigkeit des Synchronsprechens für den Shadowingsprecher entstanden, der auch auf die Lippenbewegungen und Mimik des Ausgangsredners achten musste. Sie wurden jedoch als nicht ausreichend befunden, um weitere Shadowing-Versuche anzufertigen, insbesondere da die Wörter/min unter Gervers (2002) 120-Marke liegen.

Tabelle 12: Wörter und Silben pro Minute der Aufnahmen A und B

			Silben/min	Wörter/min
1. Teil	Aufnahme (Shadowing)	A	208,11	115,83
	Aufnahme (Original)	B	221,13	119,01
2. Teil	Aufnahme (Original)	A	179,67	99,67
	Aufnahme (Shadowing)	B	219,65	117,54

7.3.5 Das Bild als Dolmetschfaktor

Nach Rennert (2008) ist das Bild ein wesentlicher Faktor beim Dolmetschen. Dabei bezieht sich der visuelle Input nicht nur auf die nonverbale Kommunikation, sondern auch auf den gesamten Veranstaltungsort, das Publikum und visuelle Präsentationen (vgl. Rennert 2008:204). Jedoch fokussiert sich Rennert (2008) auf die nonverbale Kommunikation und deren Relevanz beim Simultandolmetschen, weshalb auch hier darauf eingegangen werden soll. Das Arbeitsmittel der DolmetscherIn ist nach Rennert (2008:205) die mündliche Kommunikation, welche nicht nur das *was* beinhaltet, sondern auch das *wie*. Wie wurde etwas kommuniziert: mit einem Lächeln, Nicken, einer irritierten Stimme? Im Falle des Simultandolmetschens geht es bei nonverbaler Kommunikation vor allem um die Körpersprache.

Wenn ein Quelltext beim Dolmetschen etwa durch einen Akzent schwer zu verstehen ist, stehen beim Dolmetschen weniger Speicher- und Produktionskapazitäten zur Verfügung, da mehr für das Verständnis und die Analyse der Information aufgewandt werden muss (vgl. Gile 1991). Zum Verständnis solle die DolmetscherIn demnach jegliche Information verwenden, die ihr zur Verfügung steht (vgl. Bühler 1985:51). Da nonverbale Signale meist unterbewusst verarbeitet werden, unterstützen diese den kognitiven Prozess, ohne zusätzlichen Stress zu generieren (vgl. Viaggio 1997:289). Der visuelle Input bzw. die klare Sicht auf die SprecherIn dient demnach als Back-up an Information (vgl. Rennert 2008:208). Nach Massaro *et al.* (1993:446) hat sich auch gezeigt, dass die Sichtbarkeit von Lippenbewegungen beim Verständnis hilft, sogar wenn das Lippenlesen nicht zu den Fähigkeiten der RezipientIn gehört. Obwohl Rennert (2008) keine objektive Bestätigung durch ihr Experiment erlangte, welche die unterstützende Wirkung von Bildmaterial beim Dolmetschen bestätigte, so wurde doch darauf hingewiesen, dass zusätzlicher Stress mit Hilfe von gewissem Bildmaterial vermieden werden könnte (vgl. Rennert 2008:215). Visuelle Informationen können demnach die Verarbeitung vereinfachen, da sie zusätzliche Informationen auf zwei Input-Kanälen zur Verfügung stellen. Dieser Ansatz wurde auch als Anregung genutzt, bei der vorliegenden Studie Bildmaterial zur Verfügung zu stellen. Es würde einiger zusätzlicher Analysen bedürfen, um herauszufinden, wie sich dieser visuelle Input auf die Leistung der Studierenden auswirkte. Natürlich muss auch der Sonderfall der Synchronisation des Shadowing-Teils und daher die „Nicht-Authentizität“ des Standardsprechers in einem Setting, das einen gabunischen Sprecher zu erwarten ließ, beachtet werden. Das Bildmaterial sollte aber zumindest soweit als Hilfe dienen, als dass das Setting und die nonverbale Kommunikation des Ausgangssprechers sichtbar sowie der Input

durch Bilder bzw. Folien und zusätzlicher visueller Input durch ein englischsprachiges Video gegeben war, wobei insbesondere bei letzterem dieses auch als Hindernis hätte wahrgenommen werden können. Es wurde vorangenommen, dass das visuelle Material, auch wenn es stellenweise zu Verwirrung führen könnte, noch immer eine größere Hilfestellung wäre als dessen Abwesenheit. Im Folgenden einige Stellen des Ausgangsvideos, die die Relevanz des visuellen Materials aufzeigen sollen:

- [00:20] Der Redner rollt mit dem Rollstuhl auf die Bühne (später verweist er auf seine Behinderung).
- [00:30] Der Name des Redners wird auf dem Bildschirm eingeblendet.
- [00:38] Das Zitat (*Vivre sans vivre la liberté ...*) wird inklusive des Namens *Pierre Akenduenge* eingeblendet.
- [01:06] Eine Karte Afrikas wird eingeblendet, wobei die Lage Gabuns angezeigt wird.
- [01:12] Der Redner hebt den Finger um *1 Million* zu gestikulieren.
- [01:39] Der Redner gestikuliert nochmal auf seinen Rollstuhl und bedient diesen.
- [03:35] Ein englisches Video wird eingeblendet.
- [04:34] Der Redner gestikuliert, um die Aussage zu unterstreichen, dass es sich um *eine* Familie an der Macht handelt.
- [04:35] Ein Bild des gabunischen Präsidenten und dessen Name wird eingeblendet.

Es soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass laut Rennerts (2008:215f.) Studie das visuelle Material weder erhebliche positive noch negative Auswirkungen hatte. Jedoch wurde auch hier auf Rennerts Schlussfolgerung zurückgegriffen, wonach es der DolmetscherIn offenstehen sollte, sich visueller Informationen zu bedienen oder diese zu ignorieren, anstatt den Rückgriff darauf ganz oder teilweise zu verweigern.

7.3.6 Anmerkungen zu den phonetischen Transkriptionen der Reden

Die Transkription der Ausgangsrede wurde zunächst online mit dem *French Phonetic Transcription Converter* vorgenommen und dann weiter angepasst und bearbeitet. Grundsätzlich handelt es sich in weiten Teilen um eine weite phonetische oder phonematische Transkription, jedoch wurde in Abschnitten (im Annex B unterstrichen), die die Besonderheiten der jeweiligen Akzente herausgreifen, eine engere phonetische Transkription durchgeführt, die aber nicht als reine phonetische Transkription bezeichnet werden soll (vgl. Kapitel 3.3, Kapitel 7.3.7, Annex B). Es lässt sich festhalten, dass auch in der gesamten Transkription der Weitegrad variiert und nur besonders auffällige oder kennzeichnende Stellen herausgegriffen wurden, die

auch in 7.6.3 näher behandelt werden. Mehr Informationen zu den phonetischen bzw. phonematischen Transkriptionsarten können in IPA (1999:27f.) eingesehen werden. Grundsätzlich lässt sich anmerken, dass jede Transkription, wie eng oder weit sie sein mag, immer nur eine Abstraktion der Realität darstellt, da jeder gesprochene Laut einzigartig ist (vgl. Pustka 2011:27).

Zur Silbenmarkierung wird folgendes Symbol verwendet, das die vorrangig akzentuierte Silbe eines Wortes heraushebt: [ˈ].

Alle 30 s erscheint das Smbol ▼, um der LeserIn die Geschwindigkeit der Rede besser zu vermitteln. Mehr Informationen zur Redegeschwindigkeit finden sich in Kapitel 7.3.4. Eine Transkription der SprecherInnenintonation war im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. Jedoch wurde zum besseren Verständnis der größten Unterschiede ein kurzer Teil der Reden beider SprecherInnenintonationen transkribiert, was in 7.3.7 eingesehen werden kann.

7.3.7 Analyse der phonetischen Transkription der Reden

Im Folgenden werden einige Phoneme herausgegriffen, die den Akzent des gabunischen Sprechers charakterisieren, sowie die Unterschiede zum Standard-Französischsprecher. Einige phonetische Charakteristika stimmen mit Italia (2015:189 ff.) überein (vgl. Kapitel 6.3.3). Im Annex B sind die herausgehobenen Beispiele zur leichteren Identifikation **fett** markiert.

-Vokale

Bezüglich der Vokale lässt sich erkennen, dass der gabunische Sprecher öfter dazu neigt, Nasalvokale ungerundeter und offener auszusprechen: [pʊɾtɑɲ] statt [pʊɾtʰɑ̃], [kõstitysjɑ̃] statt [kõstitysjõ], [dɛnkɔʁ] statt [dɑ̃kɔʁ]. Außerdem spricht er lange Vokale kürzer aus, wie z.B. [gɔ] statt [gɔː].

-Plosive

Die Plosive /p/, /t/ und /k/ werden beim Standard-Französischsprecher vor Vokalen häufiger aspiriert als beim gabunischen Sprecher und werden zu /p^h/ /t^h/ und /k^h/ beispielsweise in: [p^hɑʁ], [pɕijɔvi^he], [lɔ^hk^hɛl].

Und auch am Wortende werden Plosive beim Standard-Französischsprecher häufiger aspiriert ausgesprochen: [satis^hfɛt^h].

-[ʁ] vs. [r]

Das für das Standard-Französisch typische stimmhafte uvulare Frikativ wird zumeist zum stimmhaften alveolaren [r], was sicherlich mit dessen Vorkommen in den autochthonen Sprachen zu erklären ist. Beispiel: [demɔkɾasi] statt [demɔkʁasi]

-/j/ wird zu /y/

Der gabunische Sprecher äußert beispielsweise [pɔljɔ'myelit] mit dem Phonem /y/, während der Standard-Französischsprecher [pɔljɔmje'lit] mit /j/ äußert.

-/ɥ/ wird zu /y/

Das stimmhafte labiopalatale /ɥ/ des Standard-Französischsprechers, wird beim gabunischen Sprecher geschlossen artikuliert. Beispiel: [vitɥ'ɛl] und [vi'tʰyɛl], [sitɥ'e] und [si'tye].

-/ʒ/ wird zu /l/

Das stimmhafte Phonem /ʒ/ des Standard-Französischsprechers am Beispiel [li'maʒ] wird beim gabunischen Sprecher durch /l/ ersetzt: [li'mal]. Obwohl dies nur einmal vorkommt, so kann diese Lautsubstitution dennoch zum Unverständnis des Wortes führen.

-Schwa-Laut

Beide Sprecher verwenden die Schwa-Elision, wobei der Standard-Französischsprecher häufiger darauf zurückgreift, als der gabunische Sprecher. Beispiel: [pœplə] und [pœpl].

-/i/ wird zu /y/

Der gabunische Sprecher artikuliert das Phonem /i/ als /y/ wie im folgenden Beispiel: [sys'tɛm], wohingegen der Standard-Französischsprecher dies als [sistɛm] äußert.

-/wa/ wird zu /o/

Im folgenden Beispiel lässt sich diese für einen gabunischen Sprecher typische Lautverschiebung feststellen: [apito'je] im Gegensatz zu [apitwa'je] beim Standard-Französischsprecher.

-/v/ wird zu /f/

Der stimmhafte labiodentale Frikativ /v/ wird zum stimmlosen /f/ im Beispiel: [pœf fasilmã]. Hier übernimmt der gabunische Sprecher die Stimmlosigkeit vom folgenden Wort *facilement*. Der Standard-Französischsprecher äußert dies folgendermaßen: [pœv fasilmã].

-/ks/ wird zu /kts/

Der gabunische Sprecher schiebt das Phonem /t/ ein und macht /ks/ zu /kts/ in [lɛktsɛ], während der Standard-Französischsprecher [ɛksɛ] artikuliert.

-/e/ wird zu /ə/

Im Zuge eines Versprechers artikuliert der gabunische Sprecher [dezivø] als [dəzivø], wobei er vom vorherigen Versprecher [dezivɛ] das Phonem /e/ mit /ə/ kompensiert.

Es hätte den Rahmen dieser Arbeit überstiegen, eine detaillierte Analyse der prosodischen Elemente anzufertigen. Dennoch wurden grundlegende Informationen zum Silbenakzent in den jeweiligen 1. Teilen der Tracks A und B geliefert (siehe Annex B).

Das Französische ist eine silbenzählende Sprache, dessen Intonation aus einer Folge steigender Tonhöhenbewegungen besteht. Grundsätzlich spricht man von Akzentphrasen, wobei der Finalakzent betont wird (vgl. Pustka 2011:141ff.). Der Wortakzent an sich ist im Französischen beweglich (im Gegensatz zum Deutschen und Englischen) und hat demnach für diese Analyse nicht so viel Bedeutung wie etwa bei Slane (2017).

Es lässt sich für beide SprecherInnen im Vergleich Folgendes herausgreifen:

Der Standard-Französischsprecher betont im Allgemeinen häufiger die letzten Silben als der gabunische Sprecher. Beispiel: [ˈʃãsɔ̃] vs. [ʃãˈsɔ̃] für *chanson*, [ˈsitasjɔ̃] vs. [sitaˈsjɔ̃] für *situation*, [ʁiˈtyɛl] vs. [ʁitiˈɛl] für *rituel*.

Diese Beispiele zeigen, dass der prominenteste Akzent beim gabunischen Sprecher häufiger variiert als beim Standard-Französischsprecher. Aber auch beim Standard-Französischsprecher werden andere Silben betont als die letzte, da der Wortakzent beweglich ist: [ˈoʒukdʒi] für *aujourd'hui*. Am besten wird der Akzentuierungsunterschied aber anhand des folgenden Beispiels erkenntlich: *Gabonais* als [gabɔ̃ˈɛ] gemäß dem Standard-Französischsprecher, während der gabunische Sprecher es mit [ˈgabɔ̃ɛ] äußert.

Ein weiteres prosodisches Element ist die Intonation. Zur besseren Veranschaulichung findet sich im Folgenden ein kurzer Auszug des gabunischen Sprechers. Grenzen zwischen den Aussagen werden mit || markiert. Laut Pöll (1998:110) und Kapitel 5.4.2 ist für afrikanisches Französisch ein wellenförmiger Intonationsverlauf charakteristisch, welcher auch für afrikanische Tonsprachen typisch ist. Im Folgenden sollen daher alle Tonhöhenverläufe nach Möglichkeit dargestellt werden:

A ↗ li Bongo ↘ ↗ a ↗ institué ↗ || ↘ au Gabon || ↘ un ↗ état ↘ ↗ to ↘ tali ↗ taire || ↘ en ↗ dis ↘ solvant les partis politiques ↘ || en mo ↗ difiant ↘ la constitution ↗ || et ↘ en ↘ ↗ vio ↘ lant || les droits fondamentaux et de liberté ↘ || pour ↗ ↘ tant recon ↗ nus ↘ dans ↗ notre ↘ ↗ constitution ↘ || comme des droits ↗ impres ↗ criptibles ↘ ↗ et ↘ inviolables ↘.

Obwohl der Shadowing-Sprecher versuchte, den wellenförmigen Intonationsverlauf so gut es geht zu replizieren, so weist folgender Auszug dennoch weniger Tonhöhenschwankungen insgesamt auf:

Ali Bongo ↘ a ↗ institué ↗ || ↘ au Gabon || ↘ un ↗ état ↘ ↗ totali ↘ taire || ↘ en ↗ dis ↘ solvant les partis politiques ↘ || en mo ↗ difiant ↘ la constitution ↘ || et en vio ↘ lant || les droits

fondamentaux et de liberté √ ∥ pour √ tant √ reconnu √ dans notre √ constitution √ ∥ comme des droits √ imprescriptibles et √ inviolables √.

Dieser Vergleich zeigt, dass die Intonation bzw. Tonhöhenschwankung beim gabunischen Redner wesentlich ausgeprägter ist als beim Standard-Französischsprecher. Demnach stehen 26 Tonhöhenschwankungen des Standard-Französischsprechers 38 Tonhöhenschwankungen des gabunischen Sprechers gegenüber.

7.3.8 Anmerkungen zu Grammatik und Vokabular der Reden

Der Redner ist nach Minko (2008:160f.) wohl zwischen dem Akrolekt und Mesolekt einzuordnen, was bedeutet, dass sich sein Französisch dem hexagonalen Französisch annähert, wobei er sich durchaus der endogenen Form bedient. Deshalb finden sich in der vorliegenden Rede auch kaum grammatikalische Auffälligkeiten. Jedoch lässt sich ein Beispiel herausgreifen, das nach Minko (2008) sogar dem Basilekt entspricht:

- „dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources et des hommes selon **leur** bon vouloir“

Korrekt wäre Folgendes:

- „dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources et des hommes selon **son** bon vouloir“

Zusätzlich gibt es noch Versprecher, bei denen sich der Redner selbst ausbessert:

- „Ces sont les priorités de tout peuple **désiré, désireux** de se développer, de vivre dans des conditions décentes.“

Sowie eine unnötige Wortwiederholung:

- „Je suis très honoré d’être parmi vous aujourd’hui, **dans cette auguste Assemblée**, en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, **à cette Assemblée**.“

Das Vokabular im Kontext dieser formellen Rede weist dennoch Züge des endogenen Französisch in Gabun auf. Folgende Beispiele lassen sich herausgreifen.

- „Une famille **d’encore** au pouvoir (pour une famille qui se trouve **toujours et encore** au pouvoir)“
- „**Sans pourtant verser** dans l’excès de langage (**sans rentrer** dans l’excès de langage)“
- „Un pays qui est **envers l’émergence** (Un pays qui est **tourné vers l’avenir**)“

7.4 Die Versuchsteilnehmenden

7.4.1 Information zu den Versuchsteilnehmenden

Aus Datenschutzgründen werden im Folgenden nicht die richtigen Namen der Versuchsteilnehmenden verwendet. Sie werden hier A-1, A-2, A-3, A-4, A-5 und B-1, B-2, B-3, B-4 genannt. A-1, A-2, A-3 gehören zur Gruppe A1 und A-4 und A-5 zur Gruppe A2, während B-1 und B-2 in der Gruppe B1 und B-3 und B-4 in der Gruppe B2 sind.

Die TeilnehmerInnen waren zum Versuchszeitpunkt alle für den Master Translation am Zentrum für Translationswissenschaft eingeschrieben. B-3 hat sieben Semester an Dolmetschübungen hinter sich, A-2, A-4 und B-4 sechs Semester, B-2 und A-3 fünf Semester. A-1 und B-1 haben nur drei Semester an Dolmetschübungen hinter sich. Es haben also alle mehr als drei Semester Erfahrung und stehen kurz vorm Abschluss oder haben ihn schon hinter sich. B-3 und B-4 können beide schon Dolmetscherfahrung mit mehr als zwanzig Stunden aufweisen, B-2 gab zwölf Stunden Dolmetscherfahrung und A-1 vier Stunden an. Der Rest konnte noch keine Erfahrungen außerhalb der Universität sammeln.

Alle Teilnehmenden, bis auf B-4, haben Deutsch als Muttersprache. A-1, A-3 und B-4 haben Französisch als B-Sprache, die restlichen Teilnehmenden als C-Sprache. Um ausgeglichene Gruppen zu schaffen, erhielt jede Gruppe eine Studierende mit weniger Erfahrung. Es wurde versucht, die Anzahl der B-Sprechenden anzugleichen, wobei B-2 auch als zusätzliche B-SprecherIn (aufgrund persönlicher Erfahrung und Determination im Gespräch) behandelt wurde.

7.4.2 Information für die Versuchsteilnehmenden vor dem Dolmetschen

Die Dolmetschenden erhielten die Information, dass sie ein Video vom Französischen ins Deutsche dolmetschen sollten, welches ungefähr sechs Minuten lang sei. Sie wurden außerdem gebeten, ihre Dolmetschungen zusätzlich zur automatischen Kabinenaufnahme mit dem Handy aufzunehmen. Es sollten keine Informationen mit ihren DolmetschkollegInnen bis nach dem Beenden des Ausfüllens des Fragebogens ausgetauscht werden. Zusätzlich erhielten sie ein kleines Glossar, welches Erklärungen, zwei Vokabeln und Übersetzungen enthielt und wie folgt aussah:

Tabelle 13: Glossar nach Fragebogen

Rede von Marc Ona Essangui	gabunischer Menschenrechtsaktivist
le Gabon	Gabun
Pierre Akendengué	gabunischer Sänger
la poliomyélite	Kinderlähmung
Omar Bongo	Ex-Präsident von Gabun
Ali Bongo Ondimba	Präsident von Gabun

7.5 Fragebogen

Nach der Durchführung der Dolmetschung wurden die Studierenden gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Die Beantwortung der Fragen erfolgte durch Ankreuzen oder kurze offene Stellungnahmen. Als Orientierung diente der Fragebogenentwurf von Slane (2017), welcher an dieses Experiment angepasst wurde. Eine Kopie des Fragebogens kann im Annex C gefunden werden. Da der Fragebogen im Nachhinein ausgeteilt wurde, konnte dieser keinerlei Hinweise auf die Untersuchungsrichtung geben und so etwa die Dolmetschleistung der Studierenden beeinflussen. Der Fragebogen dient dazu, ein Profil der Versuchsteilnehmenden zu schaffen.

Die Fragen im ersten Abschnitt beziehen sich auf folgende Bereiche:

- die Sprachkombination der Teilnehmenden
- Kompetenzniveau in den jeweiligen Sprachen
- die Dolmetscherfahrung der Teilnehmenden (an der Uni und im professionellen Umfeld)

Die Fragen des zweiten Abschnittes beziehen sich auf die Beurteilung der Aufgabenstellung:

- die Schwierigkeit des Themas
- die Schwierigkeit, den Ausgangssprecher zu dolmetschen
- die Redegeschwindigkeit des Ausgangssprechers
- die Fachterminologie des Ausgangssprechers
- das Verständnis des Akzentes des Ausgangssprechers
- die Schwierigkeit, den Shadowing-Sprecher zu dolmetschen
- die Redegeschwindigkeit des Shadowing-Sprechers
- die Fachterminologie des Shadowing-Sprechers
- das Verständnis des Akzentes des Shadowing-Sprechers

Für die Beantwortung dieser Fragen wird eine fünfstufige Likert-Skala verwendet. Im Folgenden ein Beispiel:

sehr einfach zu dolmetschen

sehr schwierig zu dolmetschen

Um die Analyse zu vereinfachen werden die Kästchen von links nach rechts mit eins bis fünf wie im Folgenden durchnummeriert:

sehr einfach zu dolmetschen

sehr schwierig zu dolmetschen

1

2

3

4

5

Diese Werte wurden im Fragebogen nicht angegeben, um unnötige Komplexität zu vermeiden. Dieser Ansatz wird nur für die quantitative Analyse der Fragen im Zusammenhang mit der Likert-Skala verwendet.

Der dritte Abschnitt behandelt die Varietäten des Französischen. Es finden sich hier einige Fragen, die sich auf den Sprachkontakt der Studierenden mit bestimmten Varietäten beziehen. Es wurde auch eine offene Frage in Bezug auf schwierige Akzente im Französischen allgemein gestellt. Zusätzlich zielen einige Fragen auf die Auslandsaufenthalte der

Studierenden und die Wichtigkeit bestimmter Varietäten des Französischen im Leben der Studierenden ab.

Der vierte Abschnitt bezieht sich konkret auf afrikanische Akzente. Folgendes sollte ermittelt werden:

- wie oft die Studierenden im letzten Jahr in Kontakt mit afrikanischen Akzenten gekommen sind
- ob sie eine wichtige Rolle im Leben der Studierenden spielt/gespielt haben
- ob Auslandsaufenthalte in entsprechenden Gebieten erfolgten
- ob SprecherInnen aus diesbezüglichen Gebieten gedolmetscht wurden (wie viele Stunden/welcher Modus/welcher Schwierigkeitsgrad?)

Es wird der Begriff des afrikanischen Akzentes im Französischen gewählt, bei konkreteren Fragen mit der Spezifizierung von Subsahara-Afrika in Klammer. Damit soll das Gebiet „Afrika“ eingeschränkt werden. Jedoch soll auch bei den letzten Fragen dieses Abschnittes Nordafrika (Marokko, Tunesien etc.) miteinbezogen werden, da eine bessere Verständlichkeit dieser Varietäten die des Französischen in Subsahara-Afrika nicht unbedingt miteinschließt. Eine Zusatzfrage bezieht sich darauf, ob das Bildmaterial hilfreich war oder nicht.

7.6 Durchführungsprotokoll

Das Experiment wurde am 16.04.2018 und am 18.04.2018 im HS1 des Zentrums für Translationswissenschaft (ZTW) durchgeführt. Der Raum war mit der notwendigen Ausrüstung sowie Dolmetschkabinen ausgestattet. Die Gruppen wurden auf die zwei Termine aufgeteilt. Nach Ankunft der Studierenden wurde das Glossar mit den wichtigsten Termini ausgehändigt. Es wurde zudem sichergestellt, dass die Studierenden ihre eigenen Aufnahmen mit Mobiltelefonen etc. anfertigen konnten. Beim ersten Durchgang war zudem der Techniker anwesend, da kürzlich neue Kabinen installiert wurden. Es erfolgten anschließend die Dolmetschungen von Gruppe A1, welche Track A dolmetschte, und Gruppe B1, welche Track B dolmetschte. Danach wurden die Fragebogen ausgefüllt und die Audioaufnahmen der Versuchsleiterin übergeben. Dasselbe fand beim zweiten Durchgang sowie am zweiten Termin statt (A2 dolmetschte Track A und B2 dolmetschte Track B).

7.7 Datenanalysemethodik

Im Folgenden wird die Methode zur Auswertung der Dolmetschqualität genauer beleuchtet. Zur Analyse wird eine Qualitätsbewertung wie bei Slane (2017) laut Moser-Mercer *et al.* (1998), Kodrnja (2001), Kurz (2005) und Kurz & Basel (2009) durchgeführt, wobei die Regel von Altman (1994:26) im Vordergrund steht, dass die Nachricht der SprecherIn nicht verloren gehen darf.

7.7.1 Qualitätsdefinition

Wie Qualität zur Beurteilung der Dolmetschleistung der Studierenden festgelegt wird, orientiert sich an Slane (2017:66f.). Sie fokussiert sich auf den Informationstransfer zwischen Originalrede und Dolmetschung und darauf, ob Informationen im Dolmetschtransfer verloren gehen. Der Fokus liegt also auf Inhalt und weniger auf Präsentation. Der Grund dafür ist nach Altman (1994:36) der, dass es sich bei den Teilnehmenden um Studierende und nicht um professionelle DolmetscherInnen handelt. Slanes (2017) Studie bestätigte dies: die Studierenden hatten größtenteils Schwierigkeiten mit der Präsentation. Außer bei Unverständnis schenkte Slane (2017) daher der Präsentation, keine Beachtung. Dies wird auch bei vorliegender Studie als Modell dienen, wobei sich anmerken lässt, dass die Präsentation durchaus sehr unterschiedlich verlaufen ist, es jedoch kaum größere Präsentationsprobleme gegeben hat (vgl. Annex D). Eine Studie, die sich mit der Auswirkung von Akzenten auf die Präsentation der Studierenden auseinandersetzt, wäre durchaus eine Untersuchung wert, würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

7.7.2 Fehler

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Fehlerkategorien festgelegt. Wie bei Slane (2017) basiert dies auf dem Ansatz von Moser-Mercer *et al.* (1998), der sich mit Informationstransfer beschäftigt. Ihre Fehlerkategorien, die hiermit übernommen werden und die aus Modellen von Gerver (1974) und Barik (1971) entwickelt wurden, sind:

- Contre-sens: die DolmetscherIn sagt das genaue Gegenteil von dem, was die SprecherIn sagte
- Faux-sens: die DolmetscherIn sagt etwas anderes, als die SprecherIn sagte
- Nonsense: das Gesagte macht keinen Sinn
- Ungenauigkeit (*imprecision*): die DolmetscherIn erfasst nicht den gesamten Sinn
- Omissionen

- Additionen
- Hesitationen
- Korrekturen
- Grammatikfehler
- lexikalische Fehler (vgl. Moser-Mercer *et al.* 1998:54)

Nach Slane (2017) werden zur Qualitätsbeurteilung nur fünf Fehlerkategorien herangezogen. Sie begründet dies damit, dass es sich bei den Versuchsteilnehmenden um Studierende handelt, welche es nicht gewöhnt seien, eine Nicht-StandardsprecherIn zu dolmetschen (vgl. Slane 2017:68). Die schwerwiegendsten Fehler, welche Beachtung finden, sind: Contre-Sens, Faux-Sens, Nonsense, Omissionen, Additionen und schwerwiegende Grammatikfehler sowie lexikalische Fehler, die zu Präsentationsproblemen zusammengefasst werden.

Die Analysemethode stützt sich zudem auf den Ansatz von Altman (1994:26), wonach vor allem Fehler im Vordergrund stehen, die das Verständnis der Dolmetschung beeinträchtigen.

7.7.3 Extraktion quantitativer Daten

Die Ideeneinheit (*idea unit*)

Um quantitative Daten zu erhalten, wird die Ausgangsrede in Ideeneinheiten (*idea units*) unterteilt. Hierbei handelt es sich um Segmente, die die Aussage der SprecherIn transportieren. Es steht der Informationstransfer im Vordergrund. Dabei richtete sich Slane (2017) nach der 0,5 Sekunden-Regel von Kurz & Basel (2009:194), wonach eine Pause von 0,5 s oder mehr die Grenze eines Segments bilden sollte. Diese 0,5-Sekunden-Regel wurde entwickelt, indem natürliche Pausen und Hesitationen nach der sinkenden Intonation, also nach der Beendigung eines Gedankens, in einem Text ausfindig gemacht wurden. In vorliegender Studie wird dieser zusätzliche Schritt der Suche nach Tonsenkungen nicht durchgeführt. Trotzdem werden mit Hilfe der 0,5-Sekunden-Regel Ideeneinheiten mit je einer Hauptidee geschaffen. Slane (2017:69) wandte die Segmentierung durch die 0,5 Sekunden Regel jedoch nur bei der Standardvarietät an. Die Begründung bestand darin, dass durch wiederholtes Shadowing klarere Pausen entstanden wären. Im Gegenzug dazu wird in vorliegender Studie die Segmentierung der Originalrede in Ideeneinheiten durchgeführt. Dies stammt daher, dass bei der Originalrede die Pausensetzung geplanter ist als beim Shadowing, wo durch Stress einige Pausen übergangen

wurden und/oder es zu zusätzlichen Hesitationen kam. Die 0,5-Sekunden-Regel wird, wenn nötig angepasst, um abgeschlossene Ideeneinheiten zu erhalten. Sie wird daher wie bei Slane (2017) als Orientierung und nicht als strikte Regel betrachtet.

Insgesamt werden 61 Ideeneinheiten geschaffen, 33 davon vor dem Sprecherwechsel und 28 nach dem Sprecherwechsel. Um die Methode der 0,5-Sekunden-Regel genauer zu erläutern, finden sich im Folgenden Beispiele der Ideeneinheiten, wo diese Methode effektiv angewandt wird:

Tabelle 14: Beispiele zur Unterteilung der Ideeneinheiten nach der 0,5-Sekundenregel

23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,
24	qui représente beaucoup pour moi.

Häufig führt die Intonation des Sprechers zu Pausen, die nicht mit der 0,5-Sekundenregel gerechtfertigt werden können. Diese Stellen sind sehr zahlreich im Text, weshalb sehr stark auf logischen Zusammenhang und Informationsgehalt der einzelnen Propositionen geachtet werden muss. Die 0,5-Sekundenregel findet aber im Zweifelsfall noch oft genug Anwendung, um deren Gebrauch zu rechtfertigen. Zudem könnte man über eine Ausweitung der 0,5-Sekundenregel, beispielsweise auf eine 1-Sekundenregel, nachdenken. Im Folgenden Beispiele, die eine Anpassung der 0,5 Sekundenregel benötigten:

Tabelle 15: Beispiele zur Unterteilung der Ideeneinheiten ohne 0,5-Sekundenregel

3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention
4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,
5	qui disait dans l'une de ses chansons :
6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,

7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.
---	---

Es wird zur Unterteilung zunächst die 0,5-Sekunden-Regel angewandt, jedoch müssen aufgrund der vielen Pausen des Sprechers Einheiten zusammengefasst werden, ansonsten würden keine Sinneinheiten entstehen. Ginge man nicht nach einer sinnvollen Unterteilung, würde z.B.: die Ideeneinheit 3 wie folgt unterteilt werden: Je voudrais/commencer/mon propos/mon intervention,

Dies hängt vermutlich mit der Intonation bzw. prosodischen Charakteristika des L2-Sprechers oder Nicht-Standardsprechers zusammen (vgl. Kapitel 3.1). Im Falle der Ideeneinheit 7 mussten auch Hervorhebungen (oui./considérable) außer Acht gelassen werden und zu einer Einheit zusammengefasst werden.

Dieses Zusammenfassen, aber auch Aufteilen kann auch bei den Ideeneinheiten 6 und 7 erkannt werden. Das Zitat sollte einerseits Sinn ergeben, weshalb der erste Teil zur Einheit 6 zusammengefasst wird, andererseits ist es aber auch sehr lang und schwer zu erfassen, weshalb es in die Einheit 7 unterteilt wird. Eine vollständige Auflistung der Ideeneinheiten kann im Anhang D eingesehen werden.

Analyse der Ideeneinheiten

Um den Informationstransfer der Ideeneinheiten zwischen Original und Dolmetschung zu evaluieren, wird ein Punktesystem nach Slane (2017:70) angewandt:

- 1 Punkt: korrekter Informationstransfer (Ideeneinheiten stimmen überein)
- 0 Punkte: Ideeneinheiten stimmen nicht überein
- 0,5 Punkte: Kernidee ist nur teilweise richtig übertragen

Dieser Ansatz orientiert sich an Kodrnja (2001), wobei er jedoch bei Slane (2017) vereinfacht wurde. Kodrnja (2001:50) verwendete zusätzlich zu 1,0 und 0,5 Punkten noch andere Werte für hauptsächlich korrekten Ideentransfer oder größtenteils nicht übereinstimmende Ideeneinheiten. Die Werte waren somit 0; 0,33; 0,5; 0,66; 1. In der vorliegenden Studie wird jedoch Slanes (2017) vereinfachte Variante angewandt.

8. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Gesamtergebnisse im Detail präsentiert. In den folgenden Abschnitten werden sowohl die Ergebnisse der Fragebogenanalyse, der Dolmetschleistungsanalyse und der Relation der beiden dargestellt.

8.1 Analyse der Fragebogen

Im Folgenden wird die detaillierte Analyse der Fragebogen dargestellt. Im Annex C kann eine leere Version des Fragebogens, den die Untersuchungsteilnehmenden ausfüllen mussten, vorgefunden werden. Alle Teilnehmenden außer B-4 haben Deutsch als A-Sprache, B-4 hat Deutsch und Französisch als B-Sprachen. B-4, A-1 und A-3 haben andere C-Sprachen als Französisch. A-1 und A-3 haben Französisch als B-Sprache und im Gegenzug Englisch (A-1 und A-3) als C-Sprache; A-1 gibt zusätzlich noch Spanisch als C-Sprache an, B-4 Niederländisch.

Tabelle 16: Sprachenprofil der Teilnehmenden

Teilnehmer In	C-Sprache	Weitere Sprachen	Dolmetsch- erfahrung in Semestern	Anzahl der Simulations- konferenzen	Dolmetsch- erfahrung (außerhalb der Uni) in h
A-1	Englisch, Spanisch	–	3	Alle	4
A-2	Französisch	Italienisch (A2) Russisch (A1)	6	1	–
A-3	Englisch	ÖGS (B1.1)	5	–	–
A-4	Französisch	Italienisch (B2) Spanisch (B1) Niederländisch (A2)	6	–	–
A-5	Französisch	Spanisch (A2)	4	–	–

B-1	Französisch	Italienisch (A2) Spanisch (A2)	3	3	–
B-2	Französisch	Italienisch (A2) Russisch (A2)	5	2	12 h
B-3	Französisch	Spanisch (B2) Portugiesisch (A2) Italienisch (A2)	7	Ca. 10	Ca. 6 Dolmetsch- tage (zu 6 h) 36 h
B-4	Englisch Niederländisch	–	6	2	30

Alle Teilnehmenden bis auf A-1 und B-4 geben noch weitere Sprachen an, wobei A-1 und B-4 auch die einzigen mit zwei C-Sprachen sind. Die anderen Teilnehmenden geben zumindest je eine zusätzliche romanische Sprache an, außer A-3, die ÖGS angibt.

Alle Teilnehmenden haben mindestens 3 Semester Dolmetscherfahrung und sind daher bei einem MA-Programm mit einer Mindestdauer von vier Semestern in ihrer Abschlussphase. Am meisten Dolmetscherfahrung hat B-3 mit sieben Semestern. Die durchschnittliche Anzahl an Semestern beträgt 5, der Median liegt ebenfalls bei 5.

Was die Anzahl der Simulationskonferenzen anbelangt, die im Rahmen des ZTW organisiert werden, um Studierenden die Möglichkeit zu geben, SprecherInnen in mehreren Sprachen in einem realistischen Konferenzsetting zu dolmetschen, so variiert diese. A-3, A-4 und A-5 haben an keinen teilgenommen, während B-3 ca. an zehn teilgenommen hat, was wesentlich mehr Konferenzen als bei den restlichen Teilnehmenden sind. A-1 gibt „alle“ anstatt einer Zahl an. Um dennoch einen Durchschnitt ausrechnen zu können, wird in Folge der Semestererfahrung auf drei Simulationskonferenzen geschlossen. Der Durchschnitt beträgt 2,3 und der Median ist 2.

Am meisten Dolmetscherfahrung im professionellen Kontext konnte B-3 mit 36 Stunden sammeln, dann folgen B-4 und B-2 mit 30 und zwölf Stunden, A-1 hat vier Stunden und der Rest gar keine. Der Durchschnitt beträgt 9,11 und der Median 0. Im Abschnitt 3 wurden die Teilnehmenden nach den Varietäten des Französischen gefragt.

Tabelle 17: Französisch im Unterricht und Auslandsaufenthalte

TeilnehmerIn	Varietät im Unterricht	Auslandsaufenthalt	Aufenthalt in Monaten
A-1	Französisch	Frankreich	5 Monate
A-2	Französisch	Frankreich	Frankreich (9 Monate)
A-3	Französisch	Frankreich	Frankreich (8 Monate)
A-4	Französisch	Frankreich	Frankreich (20 Monate)
A-5	Französisch	–	–
B-1	Französisch	Frankreich	Frankreich (5 Monate)
B-2	Französisch	Frankreich, Kanada	Frankreich (8 Monate) Kanada (5 Monate)
B-3	Französisch	Frankreich	Frankreich (12 Monate)
B-4	Französisch	Belgien	Belgien (6 Monate)

Mit Ausnahme von A-5 lebten alle Teilnehmenden in einem französischsprachigen Land. Die Länder die aufgezählt werden, sind Frankreich, Kanada (B-2) und Belgien (B-4). Keine der Teilnehmenden lebte schon einmal länger in einem afrikanischen Land.

Alle Teilnehmenden geben an, dass sie in der Schule ausschließlich Frankreich-Französisch und somit die Standardvarietät erlernt haben. Diese Varietät als Kontrollgruppe für diese Studie zu nehmen, scheint demnach angemessen.

Abbildung 7 zeigt, mit welchen Varietäten des Französischen die Teilnehmenden schon in Kontakt kamen. Pro Varietät konnten drei Optionen ausgewählt werden: „noch nie gehört“; „schon in Kontakt gekommen“; „kenne die Varietät, aber nicht gut“; „kenne ich gut“.

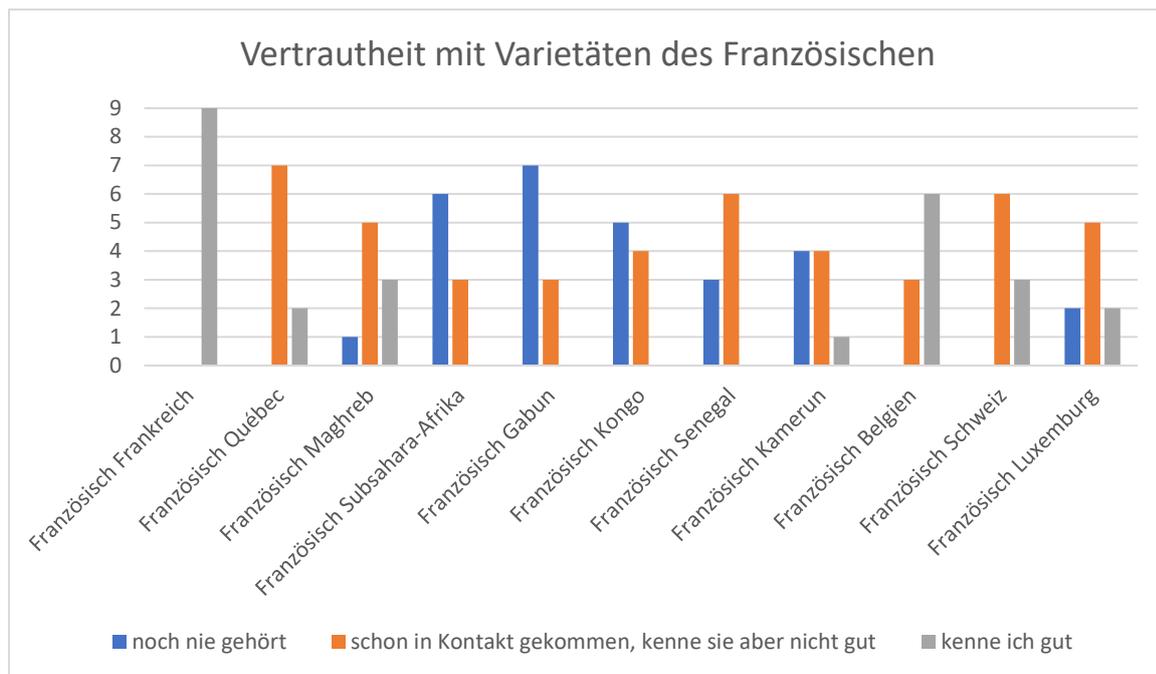


Abbildung 7: Vertrautheit mit den Varietäten des Französischen (F9)

Alle 9 Teilnehmenden gaben an, dass sie die Standardvarietät sehr gut kennen. Auch die belgische Varietät schneidet mit sechs Teilnehmenden, die angeben, diese sehr gut zu kennen, gut ab. Nur Französischsprechende aus Frankreich würden demnach als Kontrollgruppe in Frage kommen. Interessanterweise schneidet genau das Französisch aus Gabun, wie schon vermutet, am schlechtesten ab (sieben Teilnehmende gaben an, diese Varietät noch nie gehört zu haben), was diese Studie umso relevanter erscheinen lässt, da sie einen sehr unbekanntem Akzent mit einem sehr bekannten vergleicht. Auch das Ergebnis von Subsahara-Afrika im Allgemeinen fällt schlecht aus, mit sechs Teilnehmenden, die noch davon gehört haben und drei, die sie nicht besonders gut kennen. Von den prestigereicheren Varietäten schneidet das Luxemburg-Französisch mit zwei Teilnehmenden, die diese Varietät sehr gut kennen, zwei, die sie noch nie gehört haben, und fünf, die sie zwar kennen, aber nicht besonders gut, gemischt ab.

Die Teilnehmenden wurden auch danach gefragt, welche Rolle die Varietäten in ihrem Leben spielen.

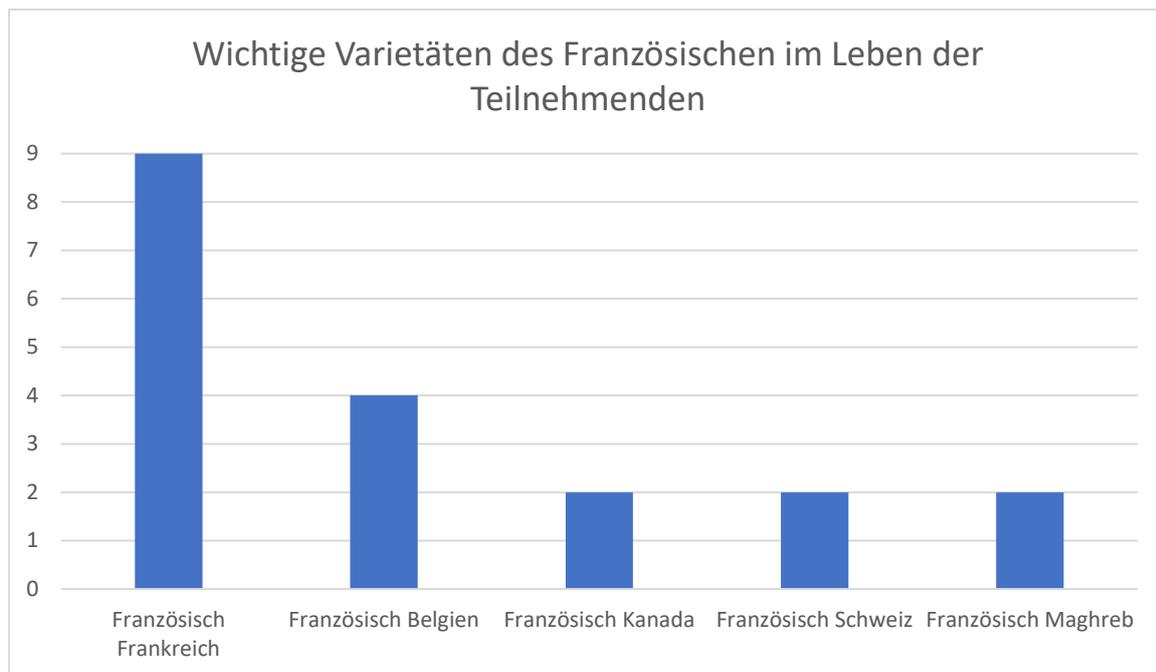


Abbildung 8: Varietäten des Französischen, die eine wichtige Rolle im Leben der Teilnehmenden haben (F10)

Alle Teilnehmenden geben an, dass das hexagonale Französisch eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielt. Weitere vier Teilnehmende listen das belgische Französisch auf, während noch je zwei das kanadische, schweizerische und nordafrikanische Französisch anführen. Das nordafrikanische Französisch ist hier die einzige afrikanische Varietät, die angeführt wird.

Die nächste Frage bezieht sich auf schwierig zu dolmetschende Akzente. Dabei handelte es sich um eine offene Frage und es sollte frei angeführt werden, welche Akzente als schwierig wahrgenommen wurden. Es wurde auch der Zusatz hinzugefügt, dass sowohl muttersprachliche als auch nicht-muttersprachliche Varietäten angeführt werden durften. Leider dürfte dies jedoch bei einzelnen Teilnehmenden für Verwirrung gesorgt haben, da diese die Antwort nicht genau ausführten und unvollständig beantworteten.

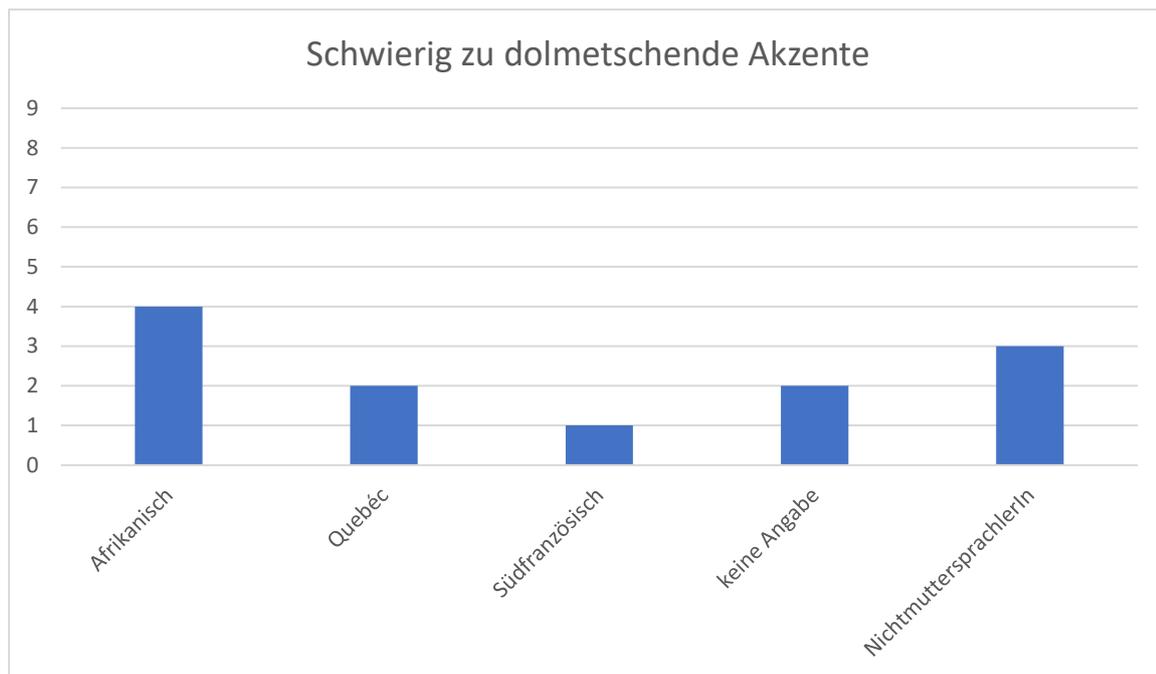


Abbildung 9: Schwierig zu dolmetschende Akzente (F11)

Drei der Teilnehmenden gaben an, dass nicht-muttersprachliche Akzente besonders schwierig sind (A-1, A-4 und B-4). A-1 spezifizierte ihre Angabe, indem sie auf englische Akzente verweist. A-3 gibt an, dass aufgrund mangelnder Erfahrung keine Aussage gemacht werden könne, während A-5 auf die individuelle Schwierigkeit von SprecherInnen verweist. Vier Teilnehmende führen den afrikanischen Akzent als den schwierigsten an. Weiters ist es auffällig, dass nie von einzelnen afrikanischen Akzenten, sondern nur vom afrikanischen Akzent im Allgemeinen gesprochen wird. Dies kann einerseits aus der Unwissenheit und dem mangelnden Bewusstsein der Teilnehmenden resultieren und andererseits auch an den „typischen“ phonetischen Merkmalen der SprecherInnen aus Afrika liegen.

Folgende Tabelle 18 gibt eine Zusammenfassung der oben diskutierten Fragen: Welche Varietäten spielen eine wichtige Rolle in deinem Leben und welche Akzente sind schwierig zu dolmetschen?

Tabelle 18: Varietäten, die eine wichtige Rolle im Leben der Teilnehmenden spielen und schwierig zu dolmetschende Akzente

TeilnehmerIn	Varietäten, die eine wichtige Rolle spielen	Schwierig zu dolmetschende Akzente
A-1	Frankreich, Belgien, Schweiz, Maghreb	Französisch mit starkem anderssprachigen Akzent, z. B. Englisch, Spanisch
A-2	Frankreich	Südfranzösisch, Afrikanisch, <i>Québécois</i>
A-3	Frankreich, Belgien	Kann ich nicht beurteilen, zu wenig Erfahrung.
A-4	Frankreich, Kanada, Schweiz, Maghreb	Mit Nicht-MuttersprachlerInnen ist es schwieriger.
A-5	Frankreich, Belgien	Kommt stark auf Ausprägung des Akzents bzw. die individuelle Aussprache des Sprechers an.
B-1	Frankreich	Afrikanische Akzente
B-2	Frankreich, Belgien, Kanada	Afrikanisch, je südlicher desto schwieriger.
B-3	Nur aus Frankreich	SprecherInnen aus Québec und afrikanischen Staaten
B-4	Frankreich, Belgien	Französisch mit einigen nicht-Muttersprachlichen StudentInnen

Abschnitt 4 setzt sich mit afrikanischen Akzenten im Französischen auseinander. Die erste Frage behandelt, wie oft die Teilnehmenden im letzten Jahr in Kontakt mit „afrikanischem Französisch“ kamen. Die Spezifizierung „Subsahara-Afrika“ wird hinzugefügt, da konkret Akzente aus dem zu untersuchenden Gebiet angegeben werden sollten. Die Ergebnisse lauten folgendermaßen:

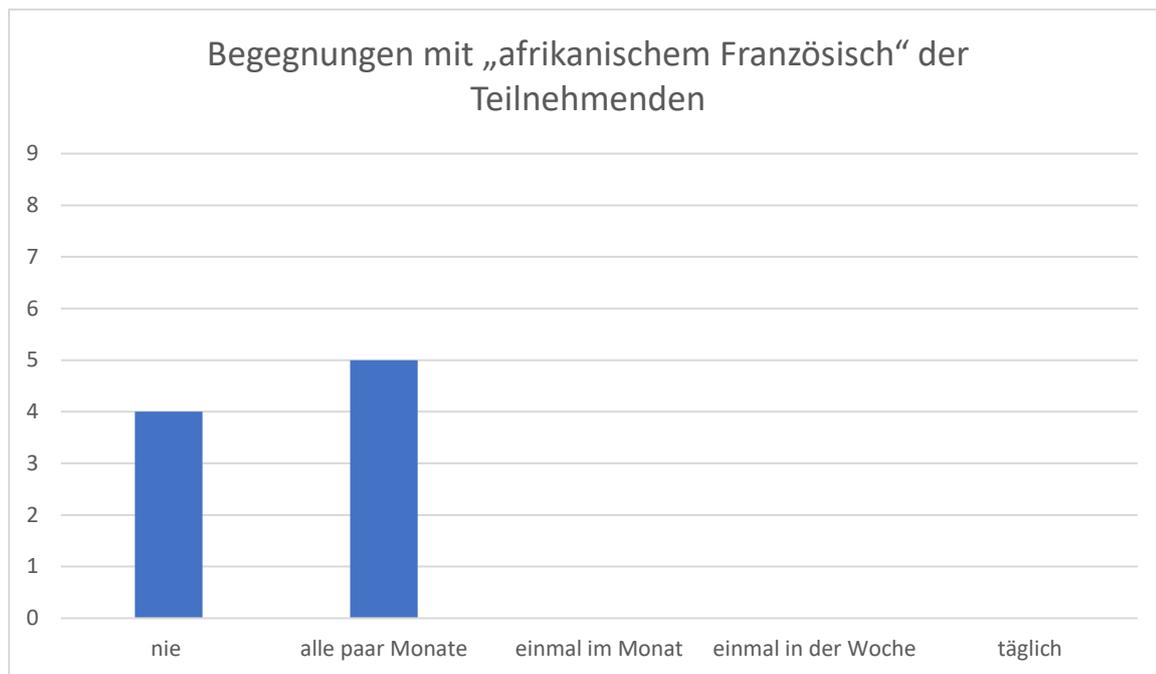


Abbildung 10: Häufigkeit der Begegnungen mit „afrikanischem Französisch“ (Subsahara-Afrika) im letzten Jahr (F12)

Die Teilnehmenden liegen im Verhältnis fünf zu vier, was den Kontakt zum afrikanischen Französisch im letzten Jahr anbelangt. 55 Prozent der Teilnehmenden ist es zumindest alle paar Monate einmal untergekommen, während 45 Prozent angeben, in einem Jahr nie in Kontakt mit afrikanischen Französisch gekommen zu sein.

Die nächste Frage setzt sich damit auseinander, ob „afrikanisches Französisch“ je eine wichtige Rolle im Leben der Teilnehmenden spielte. Hier wurde von 100 Prozent der Teilnehmenden angegeben, dass dies nie der Fall gewesen sei.

Die darauffolgende Frage fokussiert darauf, ob die Teilnehmenden schon einmal in einem afrikanischen Land waren, wo Französisch gesprochen wird. Hier geben alle Teilnehmenden, bis auf A-1 an, noch nie in einem afrikanischen Land, wo Französisch gesprochen wird, gewesen zu sein. A-1 verbrachte zwei Wochen in Tunesien und gibt als Grund Reisen an.

Alle bis auf eine TeilnehmerIn haben schon einmal eine afrikanische FranzösischsprecherIn gedolmetscht. A-3 hat noch nie eine afrikanische FranzösischsprecherIn gedolmetscht (F15).

Tabelle 19: Erfahrung im Dolmetschen von afrikanischen FranzösischsprecherInnen

TeilnehmerIn	Ja/Nein	Wann?	H	Modus
A-1	Ja	Jänner 2018	1	Simultan
A-2	Ja	März 2018	1	Simultan
A-3	Nein	–	–	–
A-4	Ja	Oktober/November 2017	3	Simultan
A-5	Ja	2017	0,5-1	Konsekutiv
B-1	Ja	Februar 2018	1	Simultan/Konsekutiv
B-2	Ja	Juli 2017	5	Simultan
B-3		WS 2016/SS 2017/SS 2015	1	Simultan
B-4	Ja	2017/2018	4	Konsekutiv

Insgesamt haben die Teilnehmenden nur begrenzte Erfahrung im Dolmetschen von afrikanischen FranzösischsprecherInnen. Ca. 50 Prozent haben eine Stunde oder weniger Erfahrung. Nur TeilnehmerIn B-4 hat vier Stunden Erfahrung und TeilnehmerIn B-2 fünf Stunden Bis auf A-5 und B-4 haben alle Simultan-Erfahrung, während B-1 beide Modi angibt. Insgesamt hält sich die Erfahrung der Teilnehmenden in Grenzen, da keine mehr als fünf Stunden Erfahrung aufweisen kann. Die meisten hatten erst kürzlich diese Möglichkeit, bei B-2, B-3 und A-5 liegt dieser Kontakt aber mindestens ein Semester zurück.

Die Teilnehmenden, die schon einmal eine afrikanische FranzösischsprecherIn dolmetschten, werden im Anschluss gebeten, eine Likert-Skala auszufüllen, die die Schwierigkeit des Dolmetschens einer SprecherIn betrifft.

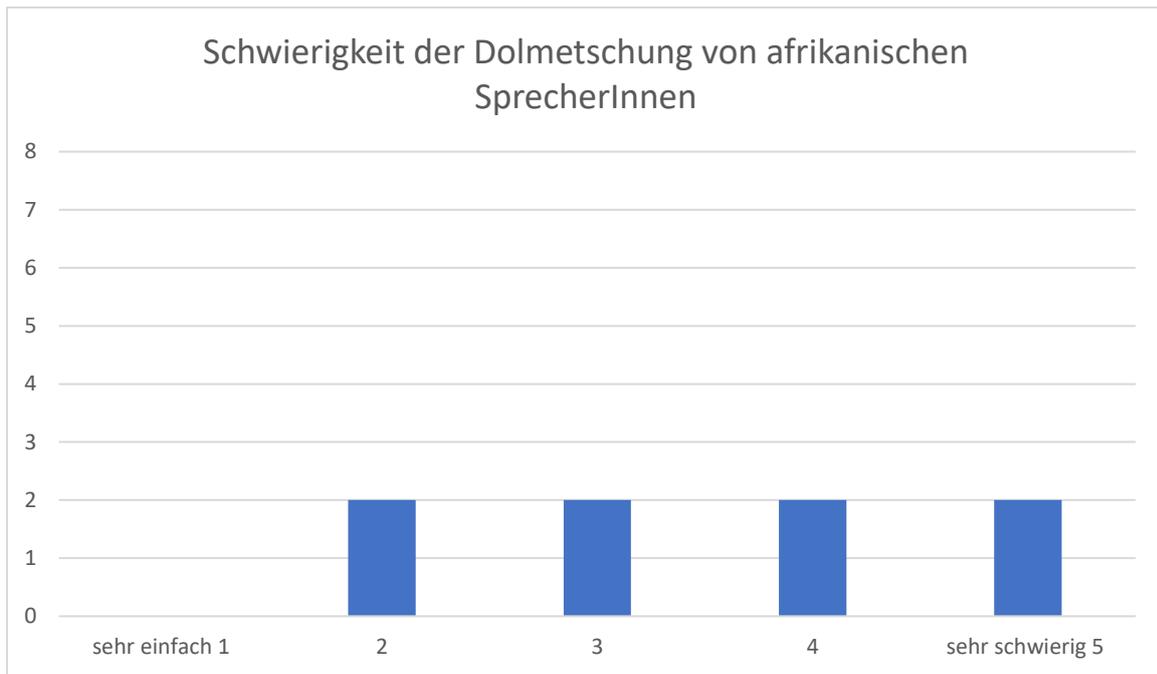


Abbildung 11: Wie schwierig fandest du es im Allgemeinen diese SprecherIn zu dolmetschen? (F15d)

Die Ergebnisse sind hier sehr unterschiedlich. Bis auf *sehr einfach* wird jede Antwortmöglichkeit von zwei Teilnehmenden angegeben. Zwei finden demnach die SprecherIn sehr schwierig, zwei finden sie schwierig, zwei weder schwierig noch einfach und zwei finden sie einfach. Der Durchschnitt beträgt 3,5 Punkte. Der Median liegt bei 3,5.

Als Zusatzfrage wurde Folgendes gestellt: War es hilfreich für dich, Bildmaterial zu haben? Die Ergebnisse sind in Tabelle 20 dargestellt.

Tabelle 20: Beurteilung des Bildmaterials durch die Teilnehmenden

TeilnehmerIn	Ja, ich fand das Bildmaterial hilfreich, weil...	Nein, ich fand das Bildmaterial nicht hilfreich, weil...
A-1	Hilfreich, weil es generell gut ist, die Mimik und Gestik der SprecherIn zu sehen.	
A-2	Hilfreich, da das Video als Ansatzmaterial genutzt werden konnte, jedoch	

	verwirrte das Zwischenvideo.	
A-3	Hilfreich, jedoch verwirrte das Zwischenvideo. Es gab keine Übergangsphase zum Einstieg ins Weiterdolmetschen.	
A-4		Wäre nicht notwendig gewesen, da ich die Augen zuhatte.
A-5	–	–
B-1	Hilfreich beim ersten Sprecher, weil Ton und Bild zusammengepasst haben.	Beim zweiten Sprecher eher störend und verwirrend.
B-2	Bild war hilfreich.	
B-3	Hilfreich beim ersten Sprecher.	Beim zweiten Sprecher irritierend.
B-4	–	–

Insgesamt geben sechs Teilnehmende an, dass das Bildmaterial zumindest teilweise hilfreich war. Eine Teilnehmende gab an, gar nicht auf das Bildmaterial zurückgegriffen zu haben, da sie beim Dolmetschen die Augen geschlossen hatte (A-4). Die Teilnehmenden B-1 und B-3 sprechen die Problemstellen des Synchronvideos an, indem sie angeben, dass es schwierig für sie gewesen sei, den synchrongesprochenen Sprecher aufgrund temporaler Unstimmigkeiten zwischen Video und Tonaufnahme zu dolmetschen. Interessanterweise führen dies die anderen nicht an. Es dürfte ihnen entweder nicht schwergefallen oder ihnen nicht aufgefallen sein. A-2 und A-3 nennen als zusätzlichen Verwirrungsfaktor das kurze englische Zwischenvideo. A-5 wird in dieser Hinsicht nicht befragt, da diese TeilnehmerIn sehbeeinträchtigt ist. B-4 gibt leider keine Angaben zu dieser Frage. Angesichts der Kritik des Videos, was die Synchronisation sowie den englischen Teil angeht, lässt das Versuchsmaterial definitiv Raum zur Verbesserung. Da aber ein Teil der Teilnehmenden auf das Videomaterial als Hilfe zurückgegriffen zu haben scheint, ist die Sinnhaftigkeit dieser Synchronisation gegeben, da laut Rennert (2008:215f) die Entscheidung bei den Dolmetschenden liegt, ob und wie sie Gebrauch von visuellen Materialien

machen. Eine genauere Analyse des Bildes als Dolmetschfaktor kann im Kapitel 7.3.5 eingesehen werden.

Im Abschnitt 2 des Fragebogens wird die spezifische Schwierigkeit des Videos und der beiden Sprecher beurteilt. Im Folgenden soll ein Überblick gegeben werden, wie die Dolmetschenden die Ausgangsrede und die beiden Sprecher einstufen. Hierfür wird wiederum die Likert-Skala verwendet, der zur Quantifizierung die Werte von 1 bis 5, was von sehr einfach bzw. keinerlei Verständnisprobleme (bei Fragen 5d und 6d) reicht, zugewiesen werden. Die Frage 5b beurteilt zusätzlich die Geschwindigkeit der jeweiligen Sprecher, wobei dies mit den Werten eins für „viel zu schnell“ und fünf für „viel zu langsam“ festgelegt wird.

Die Teilnehmenden werden gebeten, das Thema einzustufen. Dies kann in Abbildung 12 eingesehen werden.

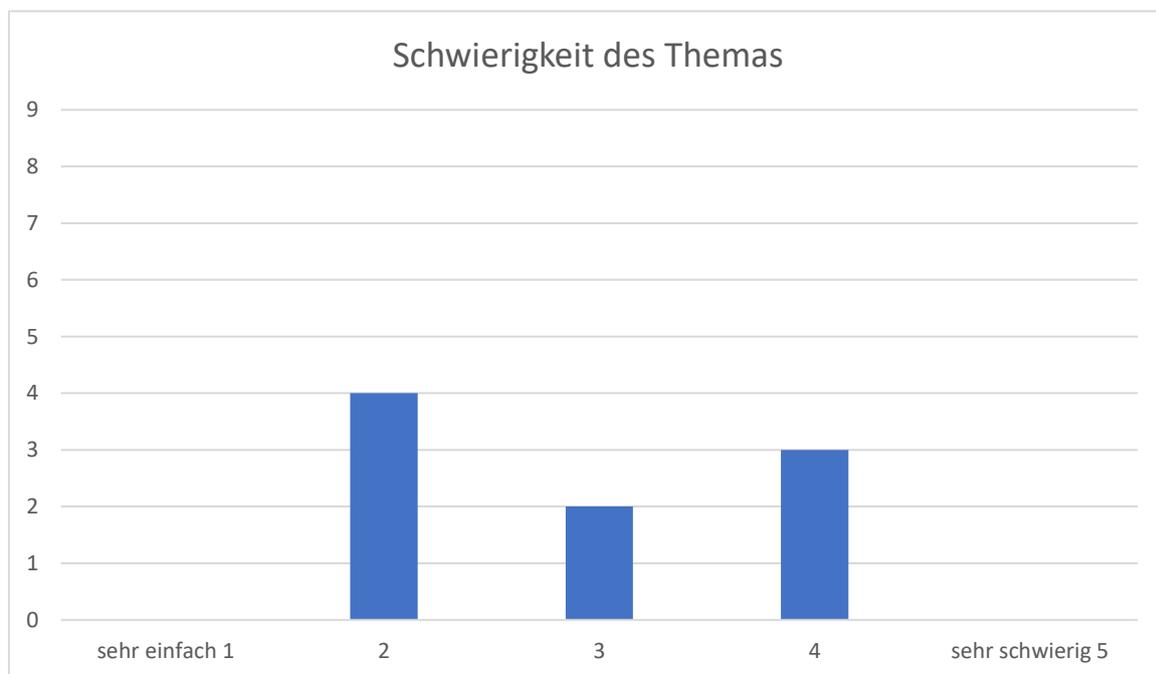


Abbildung 12: Schwierigkeit des Themas (F4)

Die Beurteilung der Schwierigkeit des Themas ist gestreut, da einige TeilnehmerInnen denken, das Thema sei einfach, während andere das Thema als schwierig wahrnehmen. Der Durchschnitt beträgt 2,9 und der Median liegt bei 3. Die durchschnittliche Bewertung des Themas widerspricht somit nicht der Auswahl des Videos.

Anschließend sollten die Teilnehmenden die Schwierigkeit der beiden Sprecher beurteilen. Die Ergebnisse werden im Folgenden aufgezeigt.

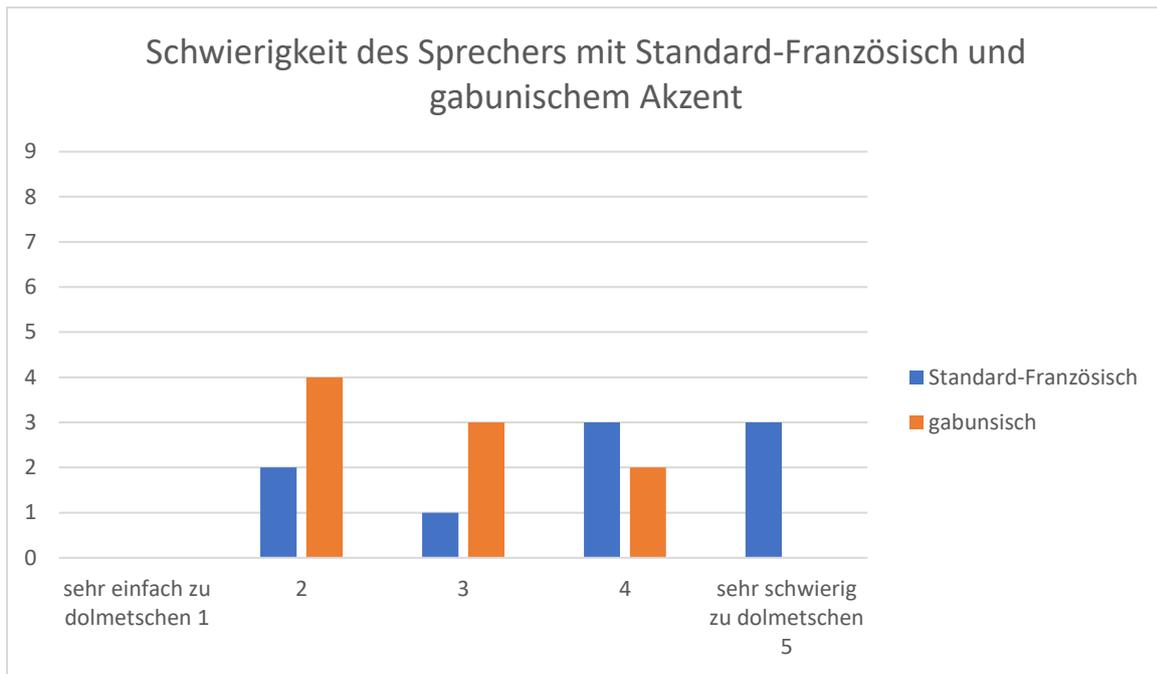


Abbildung 13: Schwierigkeit des Sprechers mit Standard-Französisch und gabunischem Akzent (F5a und 6a)

Der Durchschnittswert für den Standard-Französischsprecher beträgt 3,8, der Median ist 4. Für den gabunischen Sprecher beträgt der Durchschnitt 2,8 und der Median liegt bei 3. Dadurch ergibt sich, dass der gabunische Sprecher als leichter zu dolmetschen wahrgenommen wird als der Standard-Französischsprecher.

Anschließend wurde die Geschwindigkeit der beiden Sprecher beurteilt.

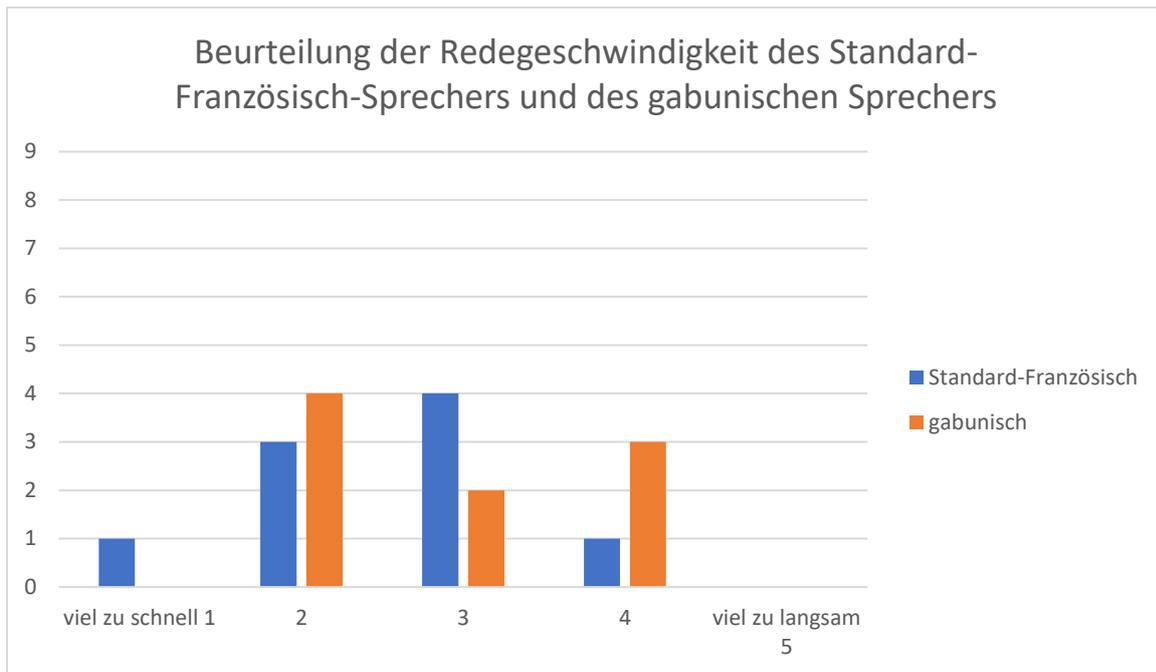


Abbildung 14: Beurteilung der Redegeschwindigkeit des Standard-Französischsprechers und des gabunischen Sprechers (F5b und 6b)

Der Durchschnitt des Standard-Französischsprechers beträgt 2,3 und der Median 3. Der Median des gabunischen Sprechers beträgt ebenfalls 3 und der Durchschnitt ist 2,9. Beide Sprecher sprechen ungefähr gleich schnell (siehe Kapitel 7.3.4), jedoch scheinen die Teilnehmenden den Standard-Französischsprecher als leicht schneller einzuschätzen als den gabunischen Sprecher. Ob dies auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass der Standard-Französischsprecher im 2. Teil tatsächlich ein wenig schneller ist, ist unklar. Jedenfalls scheint sich der Faktor Akzent soweit nicht auf die Wahrnehmung der Redegeschwindigkeit durch die Teilnehmenden auszuwirken.

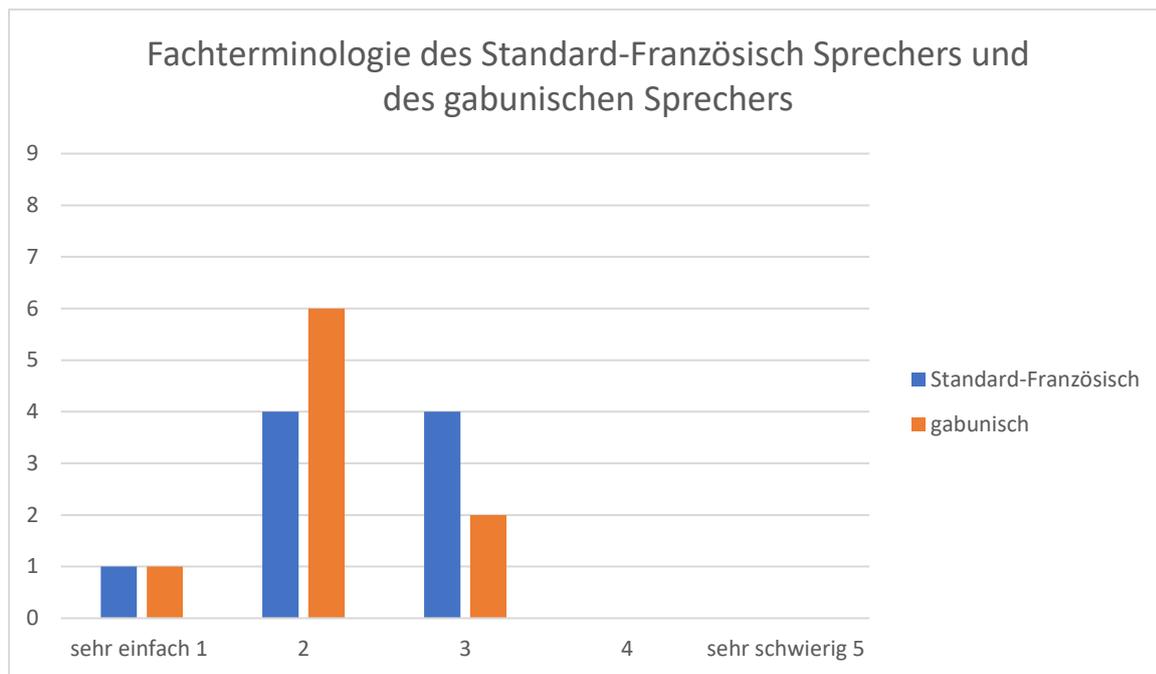


Abbildung 15: Fachterminologie des Standard-Französischsprechers und des gabunischen Sprechers (F5c und F6c)

Im Folgenden wird die verwendete Fachterminologie der beiden Sprecher durch die Teilnehmenden beurteilt. Beide Sprecher werden etwa gleich im Mittelfeld oder als einfach beurteilt, was für die Auswahl der Rede als fachlich nicht zu schwer spricht. Der Durchschnitt des Standard-Französischsprechers beträgt 2,3 und der Durchschnitt des gabunischen Sprechers liegt bei 2,1. Beide Mediane betragen 2.

Anschließend wurden die Teilnehmenden gebeten, die Akzente beider Sprecher zu beurteilen. Im Folgenden die Ergebnisse:

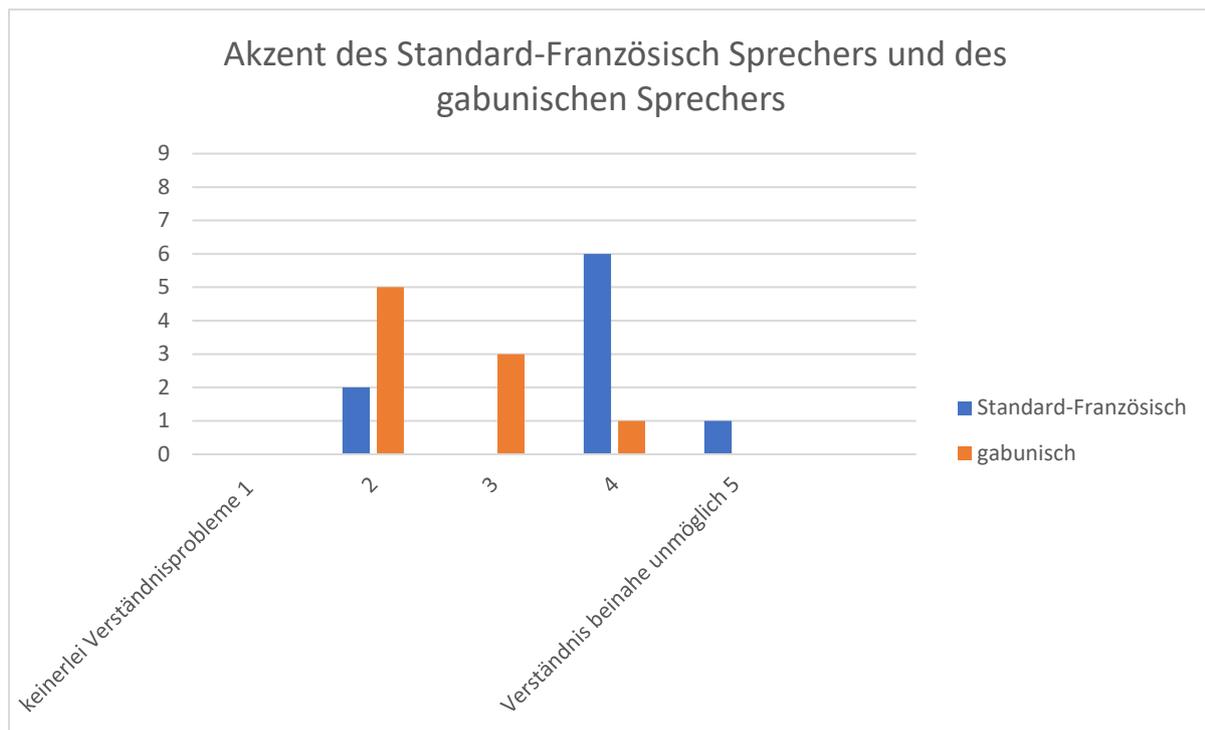


Abbildung 16: Bewertung des Akzentes des Standard-Französischsprechers und des gabunischen Sprechers (F5d und F6d)

Der Mittelwert des Standard-Französischsprechers beträgt 3,7; der Median beträgt 4. Der Durchschnitt des gabunischen Sprechers liegt bei 2,6 und der Median bei 2. Dies zeigt an, dass der Akzent des gabunischen Sprechers weniger stark beurteilt wird als der des Standard-Französischsprechers. Dies könnte durch das Shadowing entstanden sein. Eine phonetische Analyse der Reden kann in Annex B eingesehen werden.

8.2 Analyse der Dolmetschleistung

Die individuellen Dolmetschleistungen der Teilnehmenden wurden transkribiert und analysiert, wie in Annex D beschrieben. Die Ergebnisse der jeweiligen Redenhälften wurden berechnet und zum besseren Vergleich in Prozentsätze umgewandelt.

8.2.1 Analyse der individuellen Dolmetschleistungen

Die Ergebnisse der individuellen Dolmetschleistungen können im Folgenden eingesehen werden.

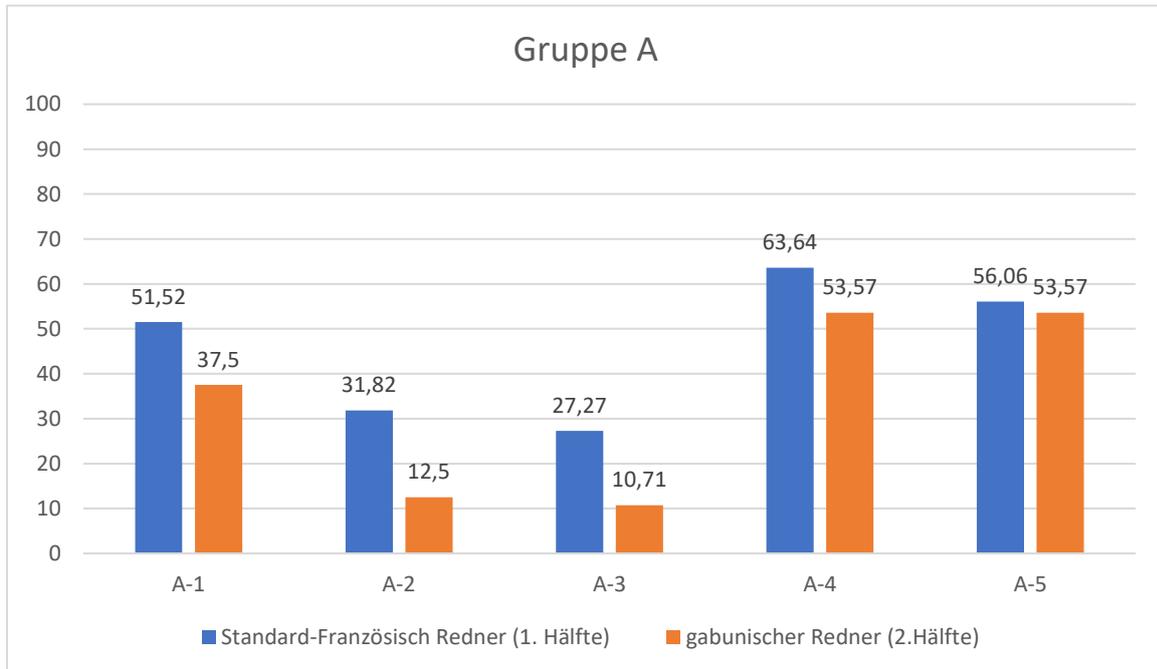


Abbildung 17: Individuelle Dolmetschleistung der Gruppe A

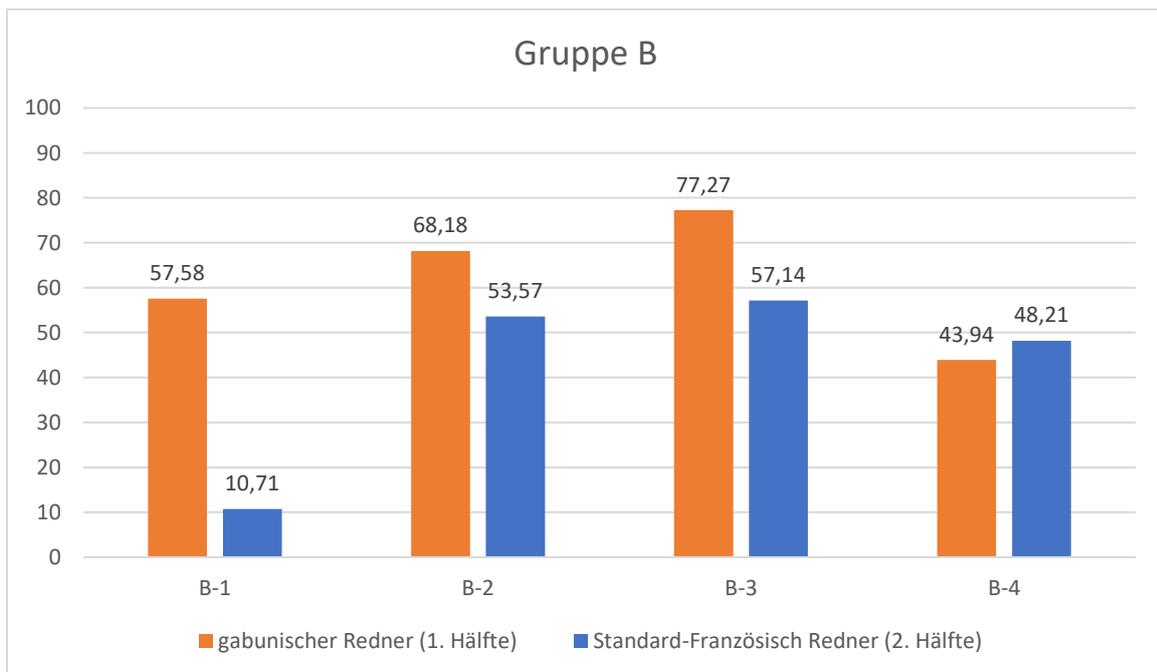


Abbildung 18: Individuelle Dolmetschleistung der Gruppe B

Fast alle Teilnehmenden erreichen bessere Ergebnisse beim Dolmetschen des jeweils ersten Sprechers, was auf die Wichtigkeit der Reihenfolge beim Dolmetschen verweist. Ausnahme ist die TeilnehmerIn B-4, die eine bessere Leistung beim zweiten Sprecher erzielt.

8.2.2 Intragruppenvergleich

Die durchschnittliche Dolmetschleistung der Teilnehmenden ist im Folgenden dargestellt.

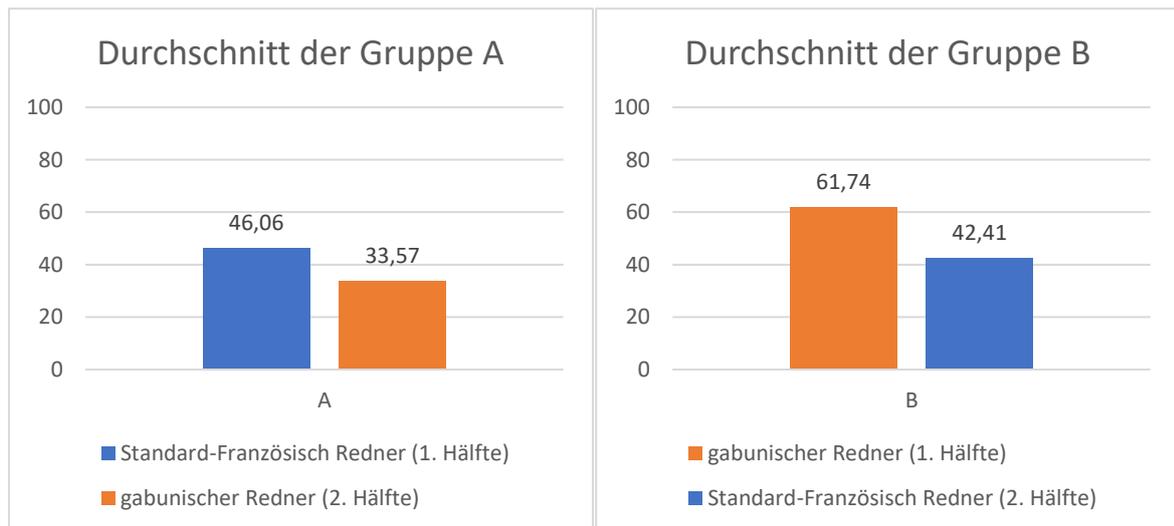


Abbildung 19: Durchschnittliche Dolmetschleistungen der Gruppen A und B

In der Abbildung werden die Durchschnitte der Gruppe A und B dargestellt. Beide Gruppen liefern bessere Leistungen bei dem 1. Teil der Rede, unabhängig vom jeweiligen Redner.

Entnimmt man die Teilnehmenden B-1 (erzielt sehr schlechte Ergebnisse bei dem 2. Teil, laut dem Fragebogen ist die TeilnehmerIn durch den Sprecherwechsel verwirrt), sowie A-2 und A-3, die mäßig gute Ergebnisse erzielen, so nähern sich die Durchschnitte an. Die Tatsache, dass die jeweiligen 2. Teile schlechtere Dolmetschleistungen hervorrufen, bleibt jedoch bestehen.

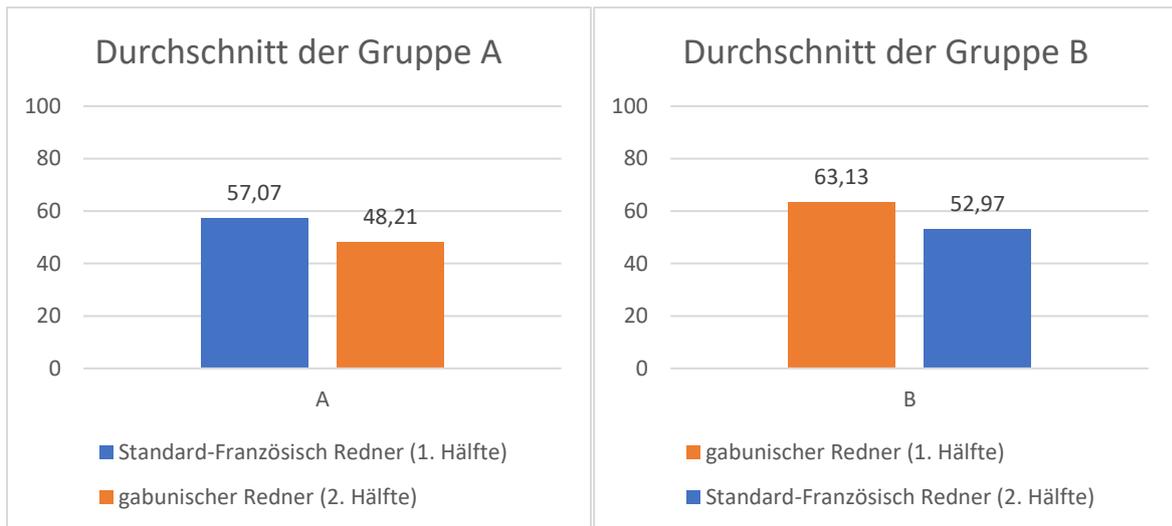


Abbildung 20: Durchschnittliche Dolmetschleistungen der Gruppen A und B (außer A-2, A-3 und B-1)

8.2.3 Intergruppenvergleich

Die Gruppen A und B dolmetschten die Sprecher in unterschiedlicher Reihenfolge, wie es Kapitel 7.1 zu entnehmen ist. Die Reihenfolge war wie folgt:

Tabelle 21: Vereinfachte Reihenfolge der Sprecher

	1. Teil	2. Teil
Gruppe A	Standard-Französisch	Gabunisch
Gruppe B	Gabunisch	Standard-Französisch

Die durchschnittliche Dolmetschleistung beider Gruppen (in die jeweiligen Teile unterteilt) kann im Folgenden eingesehen werden.

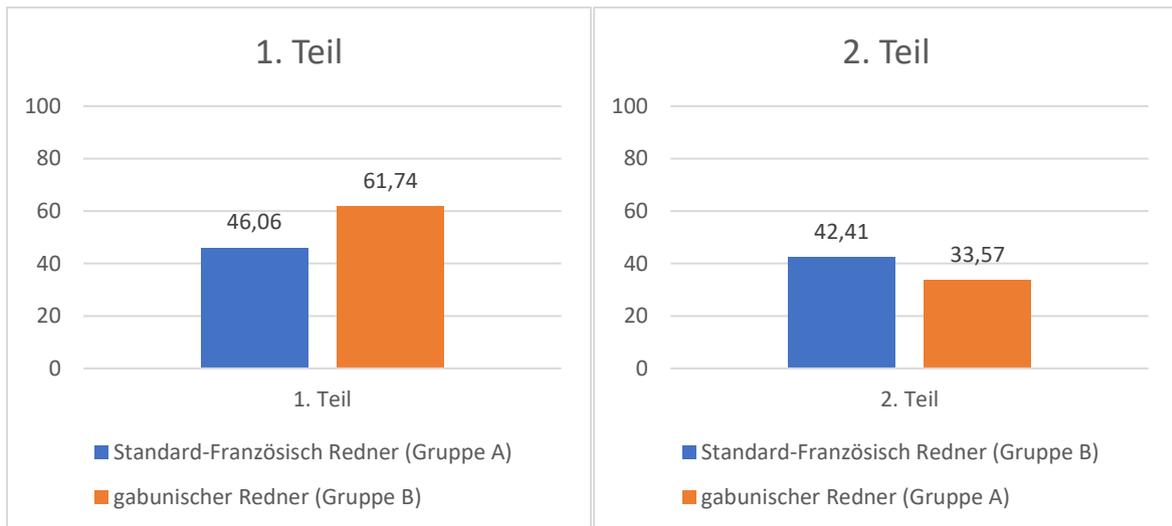


Abbildung 21: Durchschnittliche Dolmetschleistung des 1. und 2. Teils

Im Intergruppenvergleich kann man erkennen, dass der gabunische Sprecher ein besseres Dolmetschergebnis beim 1. Teil erzielt, aber ein schlechteres im 2. Teil, wohingegen der Standard-Französischsprecher besser abschneidet. Da die Gruppe B jedoch generell ein besseres Ergebnis erzielt, sollen dieselben Ergebnisse ohne die Teilnehmenden A-2 und A-3, und B-1, wo der 2. Teil wesentlich schlechter ausfällt, ausgewertet werden.

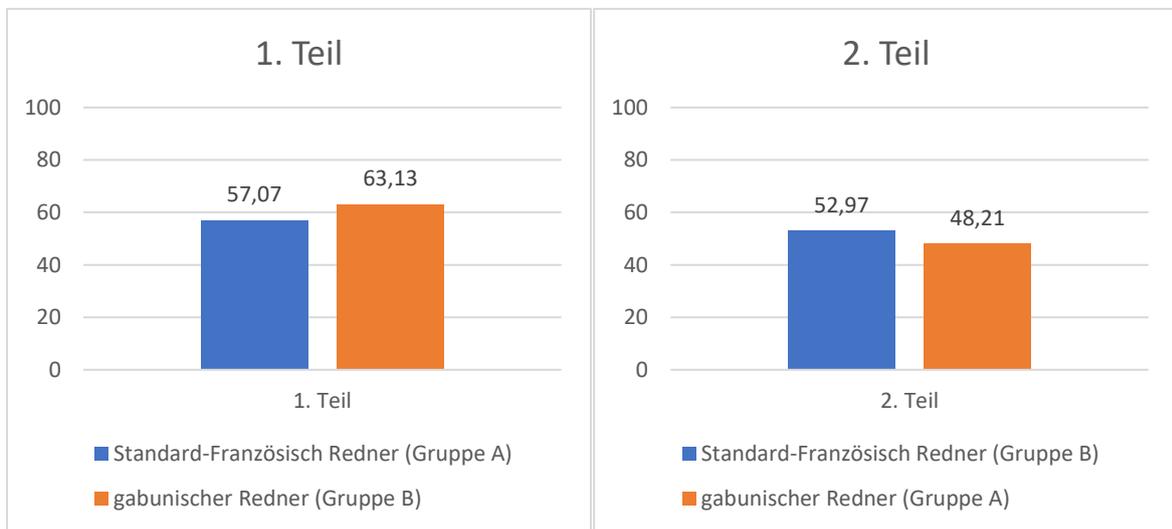


Abbildung 22: Durchschnittliche Dolmetschleistung des 1. und 2. Teils (außer A-2 und A-3 und B-1)

Hier lässt sich erkennen, dass sich die Ergebnisse annähern. Der 2. Teil wird schlechter gedolmetscht, sowohl bei Gruppe A als auch bei Gruppe B. Hinzu kommt, dass im 1. Teil der

gabunische Sprecher besser gedolmetscht wird als der Standard-Französischsprecher, während im 2. Teil der Standard-Französischsprecher besser gedolmetscht wird. Dies kann vielleicht auf die Gruppendifferenzen und individuelle Dolmetschleistung und Erfahrung zurückgeführt werden oder auch darauf, dass bei einem SprecherInnenwechsel dem Standard-Französischsprecher leichter zu folgen ist als dem Akzentsprecher. Dies würde implizieren, dass der Akzent, insbesondere wenn sich eine VersuchsteilnehmerIn schon an einen anderen Reder gewöhnt hat, die Schwierigkeit einer erfolgreichen Dolmetschung steigert. Dies würde den Faktor Akzent wieder relevant machen, besonders in schwierigen Situationen, wie bei einem RednerInnenwechsel. Jedoch spiegelt sich dies nicht unbedingt in der Beurteilung der Teilnehmenden in den Fragebogen wider, wo angegeben wird, dass die Schwierigkeit des Akzentes beim Standard-Französischsprecher höher sei. Die Tatsache, dass im 1. Teil der gabunische Sprecher besser abgeschnitten hat, könnte eventuell auch mit der Schwierigkeit des synchrongesprochenen Videos zu tun haben und mit etwaiger Inkongruenz von Stimme und Bild. Ebenfalls noch interessant ist, dass die Leistung beim Standard-Französisch Teil 1 und 2 bei beiden Gruppen ungefähr konstant ist, wobei jedoch die Leistung beim gabunischen Sprecher stark schwankt. Beim 1. Teil wird dieser besser, beim 2. wesentlich schlechter gedolmetscht. Dies könnte ein Indikator für weitere Faktoren sein, die sich auf die Qualität der Dolmetschungen auswirken können, u.a. SprecherInnenwechsel, Synchronisation und Schwierigkeit der Redeteile.

8.3. Zusammenhang zwischen Dolmetschleistung und Fragebogen

Die Beurteilung der Reden durch die Teilnehmenden und die Qualität deren Dolmetschungen stimmen weitgehend überein. Der gabunische Akzent wird von den Teilnehmenden als leichter beurteilt als der Standard-Französischsprecher, was sich in der Dolmetschleistung widerspiegelt, denn zumindest beim 1. Teil der Rede schneidet der gabunische Sprecher besser ab.

Die Fachterminologie wird bei beiden Sprechern ungefähr gleich schwer eingeschätzt und sollte sich demnach nicht auf die Leistung auswirken. Die Redegeschwindigkeit wird für den Standard-Französischsprecher ein wenig höher eingeschätzt, was sich im Dolmetschergebnis ebenfalls zeigt. Die Schwierigkeit der Sprecher im Allgemeinen wird sehr unterschiedlich beurteilt, was sich auch in den guten bis weniger guten Dolmetschleistungen widerspiegelt. Im Allgemeinen hatte keiner der Teilnehmenden längeren Kontakt mit der

gabunischen Varietät und nur manche hatten vorherige Dolmetscherfahrung mit afrikanischen Sprechern (jedoch hat keiner mehr als fünf Stunden Erfahrung).

Interessant ist zudem, sich die Beurteilung der Schwierigkeit der beiden Reden in Bezug auf die SprecherInnenreihenfolge anzusehen. Hierbei lässt sich Folgendes feststellen:

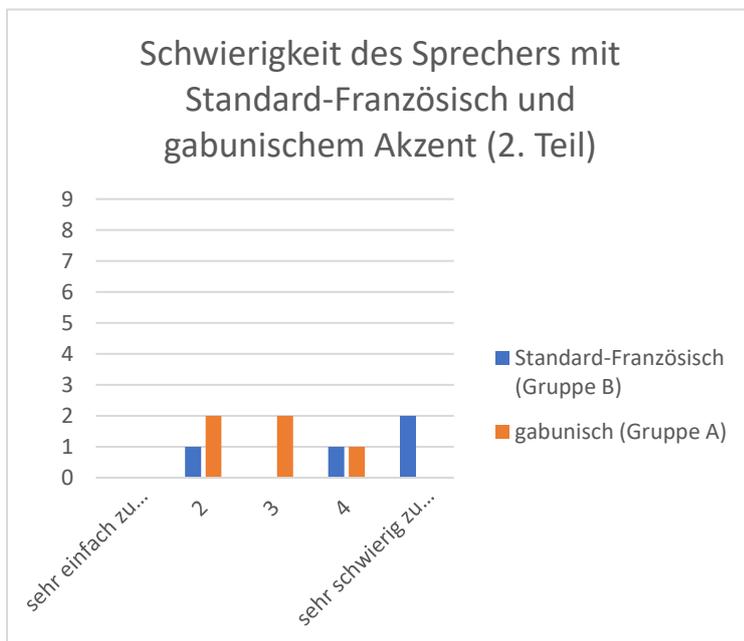
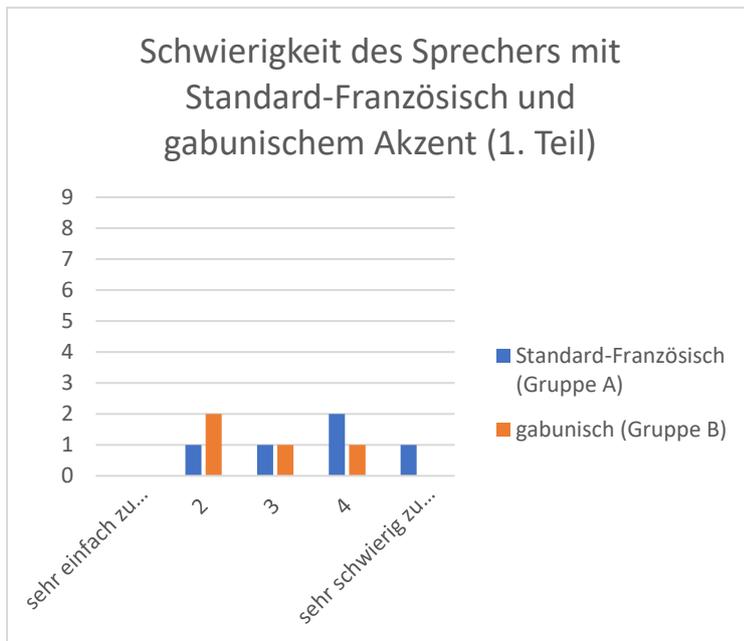


Abbildung 23: Schwierigkeit des Sprechers mit Standard-Französisch und gabunischem Akzent (Teil 1 und Teil 2)

Die durchschnittliche Beurteilung des 1. Teils liegt bei 2,75 für den gabunischen Sprecher und bei 3,6 für den Standard-Französischsprecher. Die durchschnittliche Beurteilung des 2. Teils liegt bei 2,8 für den gabunischen Sprecher und bei 4 für den Standard-Französischsprecher.

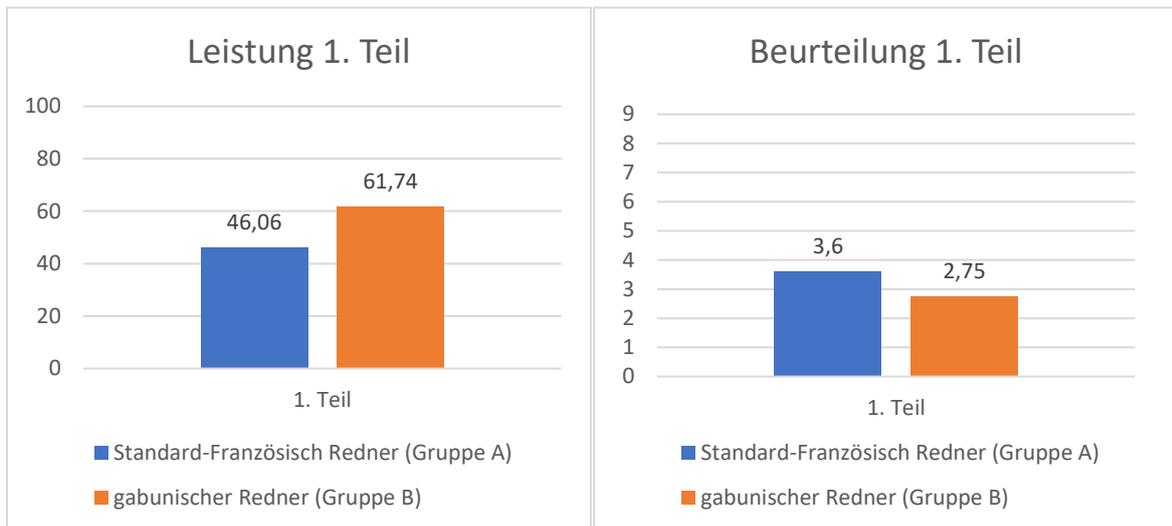


Abbildung 24: Durchschnittliche Beurteilung des 1. Teils und durchschnittliche Dolmetschleistung

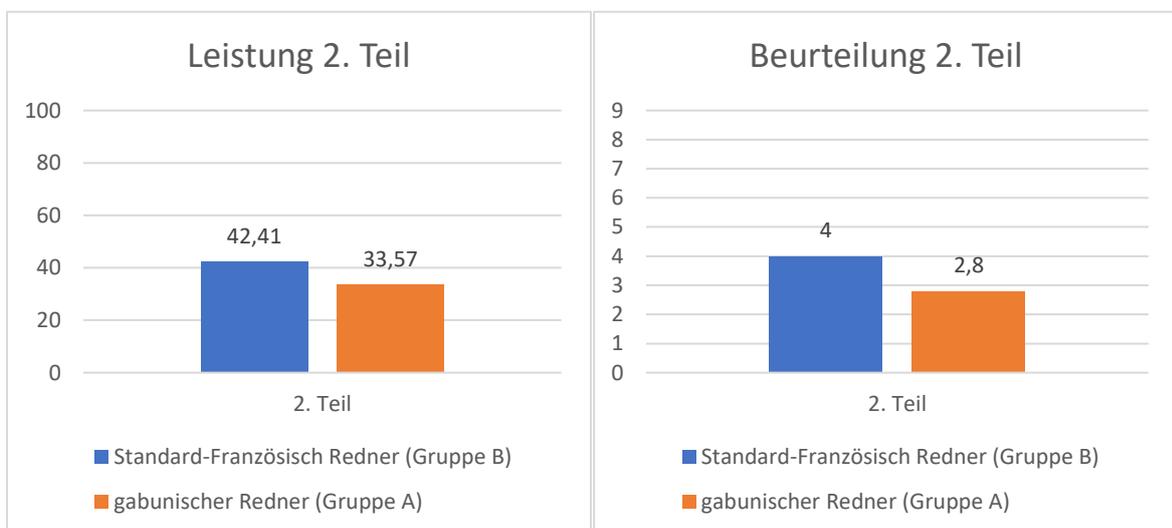


Abbildung 25: Durchschnittliche Beurteilung des 2. Teils und durchschnittliche Dolmetschleistung

Hier lässt sich erkennen, dass sich die Beurteilung der Schwierigkeit des 1. Teils in der Dolmetschleistung widerspiegelt, da der gabunische Sprecher als leichter zu dolmetschen wahrgenommen wird. Jedoch stimmt der 2. Teil der Beurteilung nicht mit dem

Dolmetschergebnis überein. Der Standard-Französischsprecher wird als schwieriger beurteilt, jedoch besser gedolmetscht. Was mit der Leistung übereinstimmt ist der jeweils als schwieriger wahrgenommene 2. Teil, wobei die Diskrepanz beim gabunischen Sprecher minimal ist.

8.4 Analyse der Redeteile auf Problemauslöser (*problem triggers*)

Da der 2. Teil der Reden jeweils als schwieriger wahrgenommen wurde und sich dies auch in den Ergebnissen der Dolmetschleistung (vgl. 8.3) widerspiegelt, soll im Folgenden eine Analyse der beiden Redeteile auf mögliche *problem triggers* durchgeführt werden. So sollen etwaige Gründe für die schlechtere Dolmetschleistung des 2. Teils der Rede durch die Teilnehmenden identifiziert werden.

Nach Gile (1997/2002:170ff.) handelt es sich bei *cognitive problem triggers* um zwei Klassen von Faktoren, die zu Schwierigkeiten beim Simultandolmetschen führen können. Einerseits die Belastung durch dichte Informationen (etwa durch schnelles Redetempo, Schriftlichkeit der Reden oder auch Faktoren wie Akzente), welche den *Listening and Analysis Effect* erhöhen, andererseits Sprachsegmente, die von kurzer Dauer und wenig redundant sind (Zahlen, Namen).

Heinisch-Obermoser (2010) teilt die Dolmetschung erschwerenden Faktoren in sprachliche, kulturelle, sprecherInabhängige, Umwelt- und dolmetscherInabhängige Faktoren ein. Die beiden Redeteile werden auf diese Faktoren sowie die jeweiligen Subfaktoren analysiert. Beim Analysematerial handelt es sich um die Originalrede.

8.4.1 Sprachliche Faktoren

In der Tabelle 22 werden die beiden Redeteile auf sprachliche Faktoren analysiert.

Tabelle 22: Sprachliche Faktoren der Redeteile 1 und 2

Sprachliche Faktoren	1. Teil	2. Teil
Termini	1	0
Zahlen	3	3
Aufzählungen	3	2
Namen	8	15

Akronyme und Abkürzungen	0	0
Syntax	3	7
Idiomatik und Sprachregister	1	3
Gesamt	19	30

Zu den Termini muss angemerkt werden, dass diese zuvor in einem Glossar dargestellt wurden (vgl. 7.4.2 und Tabelle 13), ebenso wie Eigennamen. In beiden Redeteilen kommen drei Zahlen vor. Im 1. Redeteil finden sich drei Aufzählungen und im 2. Teil zwei Aufzählungen. In Bezug auf die Kategorie der Namen wurden hier Eigennamen sowie Staaten und Gebiete miteinbezogen. Die Eigennamen werden jedoch im 2. Teil wiederholt, wie etwa bei den Begriffen „Bongo“ und „Gabon“. Weiters kommen in beiden Redeteilen keine Akronyme oder Abkürzungen vor. Was die Syntax anbelangt, so kann hier nicht auf das gesamte Spektrum der Mündlichkeit-Schriftlichkeit, wie es Heinisch-Obermoser (2010:39ff.) erwähnt, eingegangen werden. Trotzdem wurden Satzkonstruktionen ausgewählt, die nach Setton (1999:102) in ihrer Behauptung komplex sind oder durch Umstrukturierung der Behauptung in der ZS komplex werden. Nach diesen Kriterien lässt sich feststellen, dass im 2. Teil komplexere Satzkonstruktionen oder mehr Konstruktionen, die im Deutschen eine Umstellung erfordern, vorkommen (drei zu sieben). Beispiel: *Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables*. Was die Idiomatik angeht, so wurden nach Heinisch-Obermoser (2010:40) zu dieser Kategorie Redewendungen (*qu'il y a du démon dans cette règne*) gezählt (vgl. Kapitel 7.3.8). Auffallend ist, dass alle drei der idiomatischen Auffälligkeiten zu Beginn des 2. Teils der Rede und vor dem Einschub des englischen Zwischenvideos vorkommen, was die Schwierigkeit dieses Ausschnittes der Rede steigern könnte.

8.4.2 Kulturelle Faktoren

In der Tabelle 23 werden die beiden Redeteile auf kulturelle Faktoren analysiert.

Tabelle 23: Kulturelle Faktoren der Redeteile 1 und 2

Kulturelle Faktoren	1. Teil	2. Teil
Kulturspezifika	1	3
Anreden und Titel	3	2
Zitate	1	0
Gesamt	5	5

Heinisch-Obermoser (2010:44f.) versteht unter Kulturspezifika die Realia einer Kultur, für die es keine zielkulturelle Entsprechung gibt, aber auch kulturspezifisches Wissen. Natürlich gibt es in vorliegender Rede zahlreiche Elemente bei denen kulturspezifisches Wissen der DolmetscherInnen von Vorteil wäre. Dazu gehört etwa das Wissen, dass „*Seigneur Bongo*“ der Präsident Gabuns ist oder dass Gabun viele Rohstoffe besitzt. Es finden sich mehr Kulturspezifika im 2. Teil, jedoch mehr Anreden und Titel (*Distingués invités !*) im 1. Teil. Auch das Zitat des gabunischen Sängers, Pierre Akendengue, findet sich im 1. Teil.

8.4.3 SprecherInabhängige Faktoren

In der Tabelle 24 werden die beiden Redeteile auf sprecherInabhängige Faktoren analysiert.

Tabelle 24: SprecherInabhängige Faktoren der Redeteile 1 und 2

SprecherInabhängige Faktoren	1. Teil	2. Teil
Fehler im Ausgangstext	0	0
Versprecher und Korrekturen im Ausgangstext	0	2
Gesamt	0	2

Die ersten drei Punkte dieser sprecherInabhängigen Faktoren laut Heinisch-Obermoser (2010) sind Prosodie, Redetempo, Akzent und nonverbale Kommunikation. Da diese Punkte jedoch schon eingehend im Rahmen dieser Arbeit behandelt wurden und eine weitere detaillierte prosodische bzw. Akzentanalyse den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, werden in der Tabelle 24 nur die Faktoren Fehler und Versprecher angeführt. Es finden sich keinerlei Fehler im Ausgangstext. Im 2. Teil der Rede finden sich zwei Versprecher (*désiré*), wohingegen im 1. Teil keine vorkommen.

8.4.4 Umweltfaktoren

Nach Heinisch-Obermoser (2010:56f.) gehören zu den Umweltfaktoren das visuelle Input (vgl. 7.3.5) sowie Störgeräusche. Da das visuelle Input bei beiden Redeteilen gleichermaßen zur Verfügung gestellt wurde und die Störgeräusche in der Kabine nicht im Nachhinein analysiert werden können, kann bzgl. dieser beiden Faktoren keine Analyse angefertigt werden.

8.4.5 DolmetscherInabhängige Faktoren

Die dolmetscherInabhängigen Faktoren können im Rahmen dieser Arbeit nicht beleuchtet werden. Jedoch spielen laut Heinisch-Obermoser (2010:57f.) immer auch vielseitige individuelle Faktoren, wie Vorwissen, Gesundheitszustand, psychische Verfassung, Müdigkeit, Erfahrung, Talent, Ehrlichkeit, persönliche Erfahrung zu Teammitgliedern, verschiedene Kompetenzen, Intelligenz, Vorbereitung und Motivation mit.

8.4.6 Vergleich der Redeteile 1 und 2

Insgesamt lässt sich Folgendes feststellen: Was die sprachlichen Faktoren angeht, so erreicht hier der 2. Teil wesentlich mehr „*Trigger*“-Punkte als der 1. Teil (neunzehn zu dreißig). Die kulturellen Faktoren gleichen sich in den jeweiligen Redeteilen aus. Bei den sprecherInabhängigen Faktoren erreicht der 2. Teil knapp mehr Punkte, als der 1. Teil (null zu zwei).

Die vorliegende Analyse der *problem triggers* sollte aufzeigen, ob sich die beiden Redeteile in ihrer Schwierigkeit differenzieren. Dies ist nach vorliegender Analyse anzunehmen, auch wenn die Ergebnisse nicht signifikant genug sind, um die Unterschiede bei den sprachlichen Faktoren als Grund für die schwächeren Dolmetschleistungen im 2. Redeteil zu sehen. Nichtsdestotrotz könnten sie durchaus dazu beigetragen haben. Des Weiteren spielen

noch diverse Umweltfaktoren und dolmetscherInabhängige Faktoren mit, die zwar im Rahmen dieser Arbeit nicht näher betrachtet werden können, aber dennoch nicht außer Acht gelassen werden sollen.

9. Conclusio

Das Ziel dieser Untersuchung war es, wie bei Slane (2017), herauszufinden, ob sich der Akzent eines nicht Standard-Ausgangssprechers auf die Qualität der Dolmetschleistung von Studierenden auswirkt. Nach Slane (2017:68) sind Studierende insofern eine interessante Untersuchungsgruppe, als sie es nicht gewöhnt sind, eine Nicht-StandardsprecherIn zu dolmetschen. Im Zuge eines kontrollierten Experimentes wurden zwei Gruppen von Studierenden an je zwei Versuchstagen gebeten, vom Französischen ins Deutsche simultan zu dolmetschen. Dafür wurden zwei Audio-Tracks geschaffen, die über das Ausgangsvideo gelegt wurden, wobei ein Sprecherwechsel nach der Hälfte der Rede stattfand. Es handelte sich um zwei Sprecher: der Ausgangssprecher mit gabunischem Akzent und der Kontrollsprecher, mit Standard-Französischen Akzent. Die Gruppen wurden jeweils zweigeteilt. Zwei Gruppen (A) dolmetschten Track A und die anderen (B) dolmetschten Track B. Anschließend wurden die Dolmetschleistungen mit Hilfe eines Punktesystems nach Moser-Mercer *et al.* (1998), Kodrnja (2001) und Kurz (2005) analysiert.

Im Gegensatz zu den Ergebnissen von Slane (2017) zeigte sich jedoch nicht, dass der Akzent der AusgangssprecherIn, unabhängig von der Reihenfolge, die Dolmetschleistung der Studierenden verschlechterte. Vielmehr scheinen mehrere Faktoren Auswirkungen auf die Dolmetschleistung zu haben. Die Erfahrung mit afrikanischen Akzenten konnte zudem keine Auswirkung auf die Leistung darstellen, da keiner der Teilnehmenden ausreichend Erfahrung gesammelt hatte, um dies entsprechend beurteilen zu können. Im Folgenden werden die weiteren Faktoren genauer dargestellt:

- Schwierigkeit der Redeteile und SprecherInnenwechsel

Die Schwierigkeit der Redeteile und der SprecherInnenwechsel scheinen sich am meisten auf die Dolmetschleistung der Studierenden ausgewirkt zu haben. Die 1. Redehälfte schnitt durchwegs besser ab, weswegen ein SprecherInnenwechsel erhebliche Auswirkung auf die Dolmetschqualität zu haben scheint. Nach Clarke & Garrett (2004:3656) kann ein SprecherInnenwechsel zu einem sogenannten „*global shock*“ führen und die Antwortzeiten der DolmetscherInnen erhöhen. Im 2. Teil der Rede könnte es durch den englischen Videoausschnitt somit zu einem zweifachen „*global shock*“ gekommen sein. Außerdem ist der 2. Redeteil etwas schwieriger, was *problem triggers* wie sprachliche und kulturelle Faktoren anbelangt (siehe Kapitel 8.4 zur genauen Analyse der Redehälften auf Problemauslöser). Dies könnte sich wohl auch auf die Dolmetschleistung der Teilnehmenden ausgewirkt haben.

- Der Faktor der Synchronisation

Obwohl das Bildmaterial dem Großteil der Studierenden bei der Dolmetschung geholfen hat (siehe Kapitel 8.1, Tabelle 20) und dies auch bei Rennert (2008) propagiert wird, ist die Umsetzung einer Synchronisation mit der Diskrepanz zwischen Bildmaterial und Audiomaterial verbunden. Dies zeigt sich auch durch die unterschiedliche Redegeschwindigkeit des Synchron- bzw. Shadowing-Sprechers und des Originalsprechers, insbesondere beim 2. Teil der Rede, was sich auch auf die Dolmetschleistung der Studierenden ausgewirkt haben könnte (vgl. Kapitel 7.3.4).

- Der Faktor der individuellen Dolmetschfähigkeit

Obwohl versucht wurde, Teilnehmende auszuwählen, die ähnliche Fähigkeiten aufwiesen und sich gegen Ende ihres Studiums befanden, so lässt sich dennoch feststellen, dass dies nicht garantiert, auch gleichwertige Dolmetschleistungen zu erhalten. Der Faktor der Studiendauer ist demnach sehr individuell und insbesondere beim Dolmetschen benötigen einige Studierende mehr Zeit, um das Metier zu meistern, als andere.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie können die von Slane (2017), wo sich der Akzent auf die Qualität der Dolmetschung auswirkt, nicht bestätigen, dennoch wurde ein interessanter akzentrelevanter Aspekt vorgefunden. Wieder steht dies eng im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Redeteilen. Im 1. Teil wurde der gabunische Sprecher besser gedolmetscht als der Standard-Französischsprecher, während im 2. Teil der Standard-Französischsprecher besser gedolmetscht wurde. Dies kann vielleicht darauf zurückgeführt werden, dass bei einem SprecherInnenwechsel dem Standard-Französischsprecher leichter zu folgen war als dem Sprecher mit Akzent. Dies würde implizieren, dass der Akzent insbesondere, wenn man sich schon an einen anderen Reder gewöhnt hat, die Schwierigkeit einer erfolgreichen Dolmetschung steigert. Dies könnte auch wieder auf Giles (1999:159ff.) *Tightrope Hypothesis* zurückzuführen sein, wonach der erhöhte *Listening Effort* Auswirkung auf die Qualität der Dolmetschungen hat. Es bleibt jedoch unklar, ob dieser erhöhte *Listening Effort* durch den Akzent oder durch weitere Faktoren, wie den SprecherInnenwechsel und die Inkongruenz zwischen Sprecher ohne Akzent und dem Bild eines afrikanischen Sprechers, entstand. Zudem ist diese Studie mit neun Teilnehmenden nicht weitreichend genug, um eine statistische Signifikanz bzgl. Akzenten und deren Auswirkung im Französischen zu erlangen.

Nichtsdestotrotz ist diese Studie ein wichtiger Beitrag zum Korpus der Akzentstudien für die französische Sprache. Die vorliegende Studie könnte somit als Inspiration für weitere

Untersuchungen von Akzenten im Französischen dienen. Das Ziel sollte dabei sein, einen extensiven Korpus diverser Akzente und Varietäten im Französischen aufzustellen.

Bibliographie

- Africansuccess. 2018. *Biography of Marc Ona Essangui*. <http://www.africansuccess.org/visuFiche.php?lang=en&id=1052> ([zuletzt besucht am] 12.12.2018).
- Altman, Janet. 1994. Error Analysis in the Teaching of Simultaneous Interpretation. A Pilot Study. In S. Lambert & B. Moser-Mercer (Hg.) *Bridging the Gap. Empirical Research in Simultaneous Interpretation*. Amsterdam: John Benjamins, 25–38.
- Anderson, Linda. 1994. Simultaneous Interpretation: Contextual and Translational Aspects. In S. Lambert & B. Moser-Mercer (Hg.) *Bridging the Gap: Empirical Research in Simultaneous Interpretation*. Amsterdam: John Benjamins, 101–120.
- Bagouendi-Bagère Bonnot, Diane. 2007. *Le français au Gabon. Représentations et usages*. Diplomarbeit, Université de Provence.
- Best, Catherine & Strange, Winifred. 1992. Effects of phonological and phonetic factors on cross-language perception of approximants. *Journal of phonetics* 20(3): 305–330.
- Bohn, Ocke-Schwen & Flege, James. 1990. Interlingual identification and the role of foreign language experience in L2 vowel perception. *Applied Psycholinguistics* 11(3): 303–328.
- Bongo. 2018. *Chiffres clés*. <http://www.presidentalibongo.com/histoire-chiffres-cles/les-chiffres-cles/les-chiffres-cles-demographie> ([zuletzt besucht am] 11.05.2018).
- Boucher, Karine & Lafage, Suzanne. 2000. Le lexique français du Gabon. Entre tradition et modernité. <http://ancilla.unice.fr/%7Ebrunet/pub/introduction.html> ([zuletzt besucht am] 09.04.2018).
- Brune, Franziska. 2012. *Dolmetschen und Akzent. Simultandolmetschen von afrikanischen Französischsprechern*. Masterarbeit, Universität Leipzig.
- Bußmann, Hadumod (Hg.) 2008 *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kroner.
- Bühler, Hildegund. 1985. Conference Interpreting. A Multichannel Communication Phenomenon. *Meta* 30(1): 49–54.
- Calvet, Louis-Jean. 1997. Véhiculaire. In M. Moreau (Hg.) *Sociolinguistique Concepts de base*. Liège: Editions Mardaga, 289–290.
- Chang, Chia-chien & Wu, Michelle Min-chia. 2014. Non-native English at international conferences: Perspectives from Chinese–English conference interpreters in Taiwan. *Interpreting* 16(2): 169–190.

- Chaudenson, Robert & Rakotomalala, Dorothée. 2004. *Situations linguistiques de la Francophonie. État des lieux*. Paris: Agence Universitaire de la Francophonie, 324.
- Clarke, Constance & Garrett, Merrill. 2004. Rapid adaptation to foreign accented English. *Journal of the Acoustical Society of America* 116(6): 3647–3658.
- Coseriu, Eugenio. 1988. *Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens* (Hg. v. H. Weber) Tübingen: Francke.
- Crystal, David. 1981. *Clinical Linguistics*. New York/Wien: Springer Verlag.
- Crystal, David. 2003. *The Cambridge Encyclopedia of the English Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dubois, Jean (Hg.) 2007. *Linguistique & sciences du langage: Grand dictionnaire*. Paris: Larousse.
- Erfurt, Jürgen. 2005. *Frankophonie. Sprache. Diskurs. Politik*. Tübingen: UTB GmbH.
- Facebook. 2018. *Marc Ona Essangui*. https://web.facebook.com/marc.onaessangui?_rdc=1&_rdr ([zuletzt besucht am] 12.12.2018).
- Ferguson, Charles. 1959. Diglossia. *Word* 15: 325–340.
- Flege, James. 1995. Second-language speech learning. Theory, findings, and problems. In W. Strange (Hg.) *Speech Perception and Linguistic Experience*. Baltimore: York Press, 233–277.
- Floccia, Caroline, Goslin, Jeremy, Girard, Frédérique & Konopczynski, Gabrielle. 2006. Does a regional accent perturb speech processing? *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance* 32 (5): 1276–1293.
- Gerver, David. 1971. *Aspects of Simultaneous Interpretation and Human Information Processing*. Dissertation, Oxford University.
- Gerver, David. 1975. A Psychological Approach to Simultaneous Interpretation. *Meta* 20(2): 119–128.
- Gerver, David. 2002. The Effects of Source Language Presentation Rate on the Performance of Simultaneous Conference Interpreters. In F. Pöchhacker & M. Shlesinger (Hg.) *The Interpreting Studies Reader*. London/New York: Routledge, 53–67.
- Gile, Daniel. 1985. Le modèle d'efforts et l'équilibre d'interprétation en interprétation simultanée. *Meta* 30(1): 44–48.
- Gile, Daniel. 1991. The processing capacity issue in conference interpretation. *Babel* 37(1): 15–26.

- Gile, Daniel. 1995. *Basic Concepts and models for interpreter and translator training*. Amsterdam: John Benjamins.
- Gile, Daniel. 1999. Testing the Effort Models' Tightrope Hypothesis in Simultaneous Interpreting. A Contribution. *Hermes* 12(23): 153–172.
- Gile, Daniel. 1997/2002. Conference Interpreting as a Cognitive Management Problem. In F. Pöchhacker & M. Schlesinger (Hg.) *The Interpreting Studies Reader*. London/New York: Routledge, 163–174.
- Hargrove, Patricia & McGarr, Nancy. 1994. *Prosody Management of Communication Disorders*. San Diego: Singular Publishing Group Inc.
- Hartmann, Philipp. 2016. *Auswirkungen des Parameters Akzent beim Simultandolmetschen am Beispiel des Französischen*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Heinisch-Obermoser, Barbara. 2010. *Der interinstitutionelle Aufnahmetest für DolmetscherInnen bei den EU-Institutionen: Eine Korpusanalyse der Prüfungsreden*. Masterarbeit, Universität Wien.
- HTF. 1990. *Etat de la Francophonie dans le monde. Rapport 1990*. Paris: La documentation française.
- IPA. 1999. *Handbook of the International Phonetic Association: A guide to the use of the International Phonetic Alphabet*. Cambridge: University Press.
- Italia, Magali. 2015. La variation du français parlé au Gabon : transgression ou progression ? *Voix plurielles* 12(1): 225–239.
- Kaip, Hannah. 2017. *Österreichische und deutsche Lautrealisierung von Fortis- und Lenis-Plosiven bei französischen L2-SprecherInnen*. Seminararbeit, Universität Wien.
- Katikos, Rena. 2015. *Simultaneous Interpreting and English as a Lingua Franca in View of the Interlanguage Speech Intelligibility Benefit*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Kodrnja, Dominika. 2001. *Akzent und Dolmetschen. Informationsverlust beim Dolmetschen eines 'non-native speakers'*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Kurz, Ingrid. 1996. *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung*. Wien: WUV-Universitätsverlag.
- Kurz, Ingrid. 2005. Akzent und Dolmetschen. Informationsverlust bei einem nichtmuttersprachlichen Redner. *Bulletin VALS-ASLA* 81: 57–71.
- Kurz, Ingrid & Basel, Elvira. 2009. The Impact of Non-native English on Information Transfer in Simultaneous Interpretation. *Forum* 7(2): 187–213.

- Mackintosh, Jennifer. 2002. The AIIC Workload Study–Executive Summary. *AIIC*. <https://aiic.net/page/888/the-aiic-workload-study-executive-summary> ([zuletzt besucht am] 12.12.2018).
- Manessy, Gabriel. 1992. Normes endogènes et normes pédagogiques en Afrique noire francophone. In D. Baggioni, L. Calvet, R. Chaudenson G. Manessy & D. Robillard (Hg.) *Multilinguisme et développement dans l'espace francophone*. Paris: Didier-Erudition, 43–81.
- Manessy, Gabriel & Wald, Paul. 1984. *Le français en Afrique noire tel qu'on parle, tel qu'on le dit*. Paris: L'Harmattan.
- Massaro, Dominic, Cohen, Michael & Gesi, Antoinette. 1993. Long-term training, transfer and retention in learning to lipread. *Perception and Psychophysics* 53(5): 549–562.
- Mazzetti, Andrea. 1999. The Influence of Segmental and Prosodic Deviations on Source-text Comprehension in Simultaneous Interpretation. *The Interpreters' Newsletter* 9: 125–147.
- Minko, Danielle. 2008. Le marquage identitaire dans le français gabonais. *Synergies Monde* 8(5): 159–164.
- Mitchell, Rebecca. 2004. *Les perceptions du français gabonais et la distribution des langues au Gabon*. Cambridge: Newnham College, 177–191. <http://www.unice.fr/bcl/ofcaf/19/Mitchell.pdf> ([zuletzt besucht am] 09.04.2018).
- Molnár, Heike. 2010. Der Einfluss des Faktors Alter auf die Aussprachekompetenz in der L2. Ergebnisse einer Pilotstudie mit DaZ-Lernern. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*. 15(1): 1–21.
- Moreau, Marie-Louise. 1999. La pluralité des normes dans la francophonie. *DiversCité Langues*. <http://www.telug.quebec.ca/diverscite/entree.htm> ([zuletzt besucht am] 09.04.2018).
- Moritz, Katharina. 2010. *Prosodie beim Mediendolmetschen: Eine Pausenanalyse am Beispiel der Amtsantrittsrede von Präsident Obama*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Moser-Mercer, Barbara, Künzli, Alexander & Korac, Marina. 1998. Prolonged Turns in Interpreting. Effects on Quality, Physiological and Psychological Stress (Pilot Study). *Interpreting* 3(1): 47–64.
- Moussirou-Mouyama, Auguste. 1984. *La langue française au Gabon. Contribution sociolinguistique*. Diplomarbeit, Université René Descartes-Paris V.

- Munro, Murray & Derwing, Tracey. 1995. Processing Time, Accent, and Comprehensibility in the Perception of Native and Foreign-accented Speech. *Language and Speech* 38(3): 289–306.
- OIF. 2014. *The French Language worldwide 2014*. Paris: Editions Nathan.
- Pambou, Jean-Aimé. 2003. *Les constructions prépositionnelles chez les apprenants de français langue seconde au Gabon : étude didactique*. Diplomarbeit, Université de Provence.
- Pöchhacker, Franz. 1994. *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. Tübingen: Gunter Narr.
- Pöchhacker, Franz. 2004. *Introducing Interpreting Studies*. London/New York: Routledge.
- Pöll, Bernhard. 1998. *Französisch außerhalb Frankreichs. Geschichte, Status und Profil regionaler und nationaler Varietäten*. Tübingen: Niemeyer.
- Pöll, Bernhard. 2005. *Le français langue pluricentrique : études sur la variation diatopique d'une langue standard*. Frankfurt am Main: Lang.
- Pustka, Elissa. 2011. *Einführung in die Phonetik und Phonologie des Französischen*. Berlin: Erich-Schmidt Verlag.
- Reithofer, Karin. 2013. Comparing Modes of Communication. The Effect of Lingua Franca vs. Interpreting. *The Interpreters' Newsletter* 15: 48–73.
- Rennert, Sylvi. 2008. Visual Input in Simultaneous Interpreting. *Meta* 53(1): 204–217.
- République Gabonaise. 1991. Constitution de la République Gabonaise. Direction de la Publication officielle : Libreville. WIPO. <https://www.wipo.int/edocs/lexdocs/laws/fr/ga/ga002fr.pdf>. ([zuletzt besucht am] 12.12.2018).
- RGPH (recensement général de la population et de l'habitat). 1993. *Principaux résultats*. Bureau des recensements.
- Richter, Karin. 2015. *English-Medium Instruction and Pronunciation. A longitudinal case study of Austrian business students at the University of Applied Sciences Vienna*. Dissertation, Universität Wien.
- Rossillon, Philippe (Hg.) 1995. *Atlas de la langue française*. Paris: Bordas.
- Sabatini, Elisabetta. 2000. Listening Comprehension, Shadowing and Simultaneous Interpretation of Two 'Non-standard' English Speeches." *Interpreting* 5(1): 25–48.

- Settinieri, Julia. 2011. Soziale Akzeptanz unterschiedlicher Normabweichungen in der L2. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 16 (2): 67–80.
- Setton, Robin. 1999. *Simultaneous Interpretation: A cognitive-pragmatic Analysis*. Amsterdam: John Benjamins.
- Slane, Lorna. 2017. *Indian English and Simultaneous Interpreting. An Examination of the Student Interpreter Performance*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Viaggio, Sergio. 1997. Kinesics and the simultaneous interpreter. The advantages of listening with one's eyes and speaking with one's body. In F. Poyatos (Hg.) *Nonverbal communication and translation: New perspectives and challenges in literature*. Amsterdam: John Benjamins, 283–295.
- Ulaval. 2016. *Les DOM-TOM français*. <http://www.axl.cefap.ulaval.ca/francophonie/dom-tom.htm>: ([zuletzt besucht am] 12.12.2018).
- Yule, George. ⁵2014. *The Study of Language*. Cambridge: Cambridge University Press.

Annex

Annex A: Transkription der Ausgangsreden Track A und Track B

Im Folgenden wurden zur besseren Verständlichkeit Satzzeichen eingefügt.

Track A:

Shadowing-Redner (erste Hälfte)

[00:00–00:10] [einleitende Musik] [00:10–00:20] [Klatschen des Publikums] [0:20]

Mesdames et messieurs ! Distingués invités !

Je voudrais commencer mon propos, mon intervention avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue, qui disait dans l'une de ses chansons : vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable, mais tout peuple est considérable, oui, considérable.

Je fais partie de cette nation très respectable. Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon. C'est une nation située en Afrique centrale, riche en ressources naturelles et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants. Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui, dans cette auguste Assemblée, en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée. Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, au fauteuil roulant. Et pourtant, je suis debout ! Je suis debout, combatif et fier.

Je suis pas né handicapé ; c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans. Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter les obstacles, mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous. Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort. Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie, qui représente beaucoup pour moi. Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu depuis plus de 50 bonnes années ; par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule : une seule famille, la famille Bongo. En apparence, le Gabon semble être un, un état moderne, mais en réalité nous vivons dans un système féodal, dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources et des hommes selon leur bon vouloir. Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels, pour se maintenir au pouvoir bien entendu. [02 :59]

Originalreder (zweite Hälfte)

Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie mais en réalité, ils le gouvernent comme des monarques absolus. Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections et les médias existent, bien entendu, mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir. On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage, qu'il y a des démons dans ce règne. Jugez-en vous-mêmes ! *[Englischer Ausschnitt]* [03:33–04 :23]

Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le règne corrompu d'Omar Bongo. C'est tenu de bout en bout par la France, la France de deux cotés : gauche, droite. Et la situation a empiré avec la prise de pouvoir par son fils Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral. Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables. Son règne persiste aujourd'hui et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo. Il est pénible d'admettre cette amère vérité. La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays. Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques. Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes. Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais peuvent facilement être satisfaites ! Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques. Ali Bongo et les siens se vantent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base. Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident. Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier, elle est morte en France, pas au Gabon. [06 :28]

Track B:

Originalredner (erste Hälfte)

[00:00–00:10] [einleitende Musik] [00:10–00:20] [Klatschen des Publikums] [0:20]

Mesdames et messieurs ! Distingués invités !

Je voudrais commencer mon propos, mon intervention avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue, qui disait dans l'une de ses chansons : vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable, mais tout peuple est considérable, oui, considérable.

Je fais partie de cette nation très respectable. Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon. C'est une nation située en Afrique centrale, riche en ressources naturelles et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants. Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui, devant cette auguste Assemblée, en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée. Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant. Et pourtant, je suis debout ! Je suis debout, combatif et fier.

Je suis pas né handicapé ; c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans. Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles, mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous. Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort. Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie, qui représente beaucoup pour moi. Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu depuis plus de 50 bonnes années ; par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule : une seule famille, la famille Bongo. En apparence, le Gabon semble être un état moderne, mais en réalité nous vivons dans un système féodal, dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources et des hommes selon leur bon vouloir. Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels, pour se maintenir au pouvoir bien entendu. [03 :00]

Shadowing-Redner (zweite Hälfte)

Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie mais en réalité, ils le gouvernent comme les monarques absolus. Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections, les médias existent, bien entendu, mais 's sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir. On pouvait dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage, qu'il y a du démon dans ce règne. Jugez-en vous-mêmes ! [Englischer Ausschnitt] [03:34-04 :24]

Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le règne corrompu d'Omar Bongo. C'est tenu de bout en bout par la France, la France de deux cotés : gauche, droite. Et la situation empirée avec la prise de pouvoir de son fils Ali Bongo

d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral. Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et la liberté pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables. Son règne persiste aujourd'hui et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo. Il est pénible d'admettre cette amère vérité. La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays. Les besoins et les priorités des Gabonais sont basiques, très basiques. Sont des priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes. Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais peuvent facilement être satisfaites ! Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques. Ali Bongo et les siens se ventent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence alors qu'il n'existe pas d'infrastructure de base. Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident. Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier, elle est morte en France, pas au Gabon. [06 :29]

Annex B: Phonetische Transkription der Ausgangsreden Track A und B

Folgende phonetische Transkription wurde zunächst online mit dem *French Phonetic Transcription Converter*² vorgenommen:

Track A

Shadowing-Redner (erste Hälfte)

[00:00–00:10] [einleitende Musik] [00:10–00:20] [Klatschen des Publikums] [0:20]

me'dams e ms'jø ! distẽgesẽvit'e !

зə vu'dkε kɔmã'se mɔ̃ pɔ'po, ẽ'tεkvãsjɔ̃

² <https://easypronunciation.com/en/french-phonetic-transcription-converter>

av'ek la sitas'jō dē se'lebkə fã'tæk gabon'ε, pjek akenin'ge,

ki di'ze dã lyn də se fã'sō :

'vinkə sã 'vinkə la libek'te dã sō pe'i, nε pa dij dē '**pœplə** kōsidek'abl,

mε tu 'pœplə ε ▼ kōsidek'ablə, wi, 'kōsidekablə.

zə fe pak'ti də set nas'jō tke ke'spektabl.

kespek'tablə, paksə kə set ē ,pœpl tke, tke bk'ijã : lə ga'bō.

set yn na'sjō **situ'e** ãn af'vik sã'tkal,

ki fã kə'suks natyuk'el

e p^hœpl'e tu 'sēpləmã də 'ēmijō sēksã'mil abi'tã.

zə swi tkez onok'e ▼ detk pak'mi vu'ozukdqi,

dã set ogyst asãbl'e, ã tã kə kə'pkezãtã də la 'sɔsjete si'vil gabon'εz

e vwa dy pœplə gabon'ne, a set ,asãble.

zwi də'vã vu a **li'maz** də sə pœplə ãdi'kape,

o fo'tej ku'lã. e puk'tã, zə swi de'bu !

zə swi deb'u, kōba'tif e fjek.

zwi pa ne ãdika'pe ; ▼

set- yn mala'di, la **pɔljɔmje'lit**,

ki ma aka'je ma mɔbilit'e kã za've siz ã.

e ze dy dã de kōdi'sjō tke, tke, tke difi'sil

mə batk puk syk^mō'te lez op'stakl,

мє 'oзукdɥi, зə mə кə'tкuv də'vã vu.

bĕ, si зə pəvɫ də mɔ̃ ãdi'kap,

se pa puv vu dəmã'de də **vuzapitwa'je** svk mɔ̃ sɔ:v.

bĕ, sa səvɛ fɛv ě'зyкa, a set sɛkɛmɔ'ni,

ki кəpкe'zãt bo'ku puv mwa.

bĕ, se ply'to puv ti'кe yn sɔvtə də pəvə'lɛl

a'vekə lə ▼' ãdi'kap ve'kʰy dɔ̃ 'pɥi plʰy: də 'sĕkãt bɔnzən'e ;

pəv lə pəpɫə gabɔ'ne, dy fɛ dyn fam'ij,

yn sɔɛl : yn sɔɛl famij, la fam'ij 'bɔ̃go.

ãnapəv'ã:s, lə ga'bɔ̃ sãbl'ɛtɛ ě, ěne'tʰa mɔ'dɛvɲʰ,

mɛ ã kɛlit'e nu vi'vɔ̃ dãnz'ĕ **sis'tɛm** fɔo'dalə,

dã lə'kʰɛl lə sɛp'ɔ:v bɔ̃'go dis'poz de tɛ:v,

dis'poz de кə'suksə e dez ɔmʰ

sə'lɔ̃ lɔɛk ▼ bɔ̃ vul'wa:v.

e ne'zit pa a kɔ'mɛtɛ de kʰɪm **vitɥ'ɛl,**

puv sə mĕtə'nik o puv'wəv bjĕ ãtã'dy. [02 :59]

Originalreder (zweite Hälfte)

dəpɥi mil nɔɛf sã swasãt-sɛt dɔ̃:k,

le bɔ̃go sə vãt də lɔɛk pei

kɔm ɛtəyn **deməkraɕi**

me ã kealite, il læ quvekn kãm de mãnark ap^hsoly

lez estitysjõ ki karakteriz yn demokradi,

lez eleksjõ e le media egzist, bjenãtãdy, me sã kãkõpy

o servis dyn fami **denkãr** o puwã:k.

õ pø di:k, ø, sã **purtan** vekse dã **lektse** dã læqa:z, ▼

kil j- a dy demõ **dã** sæ vejn. 3y3ez-ã vumem ! [*Englischer Ausschnitt*] [03:33–04 :23]

dãpqi kãkãt ãn-ã,

medams e mesjø, si vu vone dã sqi:vã,

nu vivõ su læ vejn kãkõpy dãmak bõgo.

støny dã but ã bu pak la fãã:s,

la fããs dã dø kote : **gof**, dãwat.

e la **sityasjõ** a mpive

avek la pãiz dy puwãk

pak sã fis ali bõgo dõdimba,

pak læ bije dẽ ku deta elektãval.

ali bõgo a ãstityje o gabõ ãn- eta totalitãk

ã dissãlwã le pakti pãlitik,

ã mãdifjã la **kõstitysjã** ▼

e ã vjãlã le drwa fõdamãto e dã libãkte

purtan vekõny **dã** notã kõstitysjã

kòm de drwa ãmpweskãiptiblã e ãvjãlabl.

sã wãr pãksist ozukdã

e læ wãzylta ẽ kã la mazãrite de sitwajã gabãne,

kòm mwamem, avã veky tut nãtwã vi

su læ kãtkol dã la famij bãgo.

il ẽ peniblã dadmetwã setamewã vekit^he.

la sãsjete sivil dã sãn- ãsãblã kã zã rãprezãt isi,

deplãw la ▼ sitãqãsjã kaotik dy pei^h.

le bæzwã e **prijãkjte** de gabãne sã bazik,

twã bazik. se sã le prijãkjte dã tu pãeplã

dezire, dãzirã dã sã devlãpe,

dã vivãwã dã de kãdisãsjã desã:t.

e vy le wãjães dy gabã

le dãmãd de gabãne **pãef** fãsilmã etrã **sãtisfã** !

si ã navã pa a la tet dã nãtwã pei de pãkãson inymen,

ãsãsibl e ãtipãtkãiotik^h. ▼

ali bãgo e le sjã sã vãt kã læ gabã ẽ ã pei ki ẽt ãvãk lemãkãzãz

alãw kil negzistã pa dãfrastryktyw dã ba:z.

pãk ẽkããplã nãtwã sistem sanitãk ẽ kããpletmã delãbre

e se predatãk sã pãwãwã ãblize

dale sə swaɲe ǎn- ɔksidǎ.

ɛgzǎplə : la, lɛks pɛzidǎt dy sena,

ki vjɛ də desede lə ðz avɛil dɛɲje,

ɛl ɛ mɔɪt ǎ fɛǎ:s, ▼ paogabð. [06 :28]

Track B

Originalredner (erste Hälfte)

[00:00–00:10] [einleitende Musik] [00:10–00:20] [Klatschen des Publikums] [0:20]

me‘dams e mes‘jɔ ! distɛŋ‘es ‘ɛvite !

zə vu‘dre kɔmǎ‘se mð ‘pɔɔpo, mðn- ɛ‘tɛvǎsjð

a‘vɛk la ‘sitasjð dɛ sel‘ɛbɔə fǎ‘tɔɛ ‘gabɔnɛ, pjɛk ‘akǎddǎge,

ki di‘ze dǎ lyn də se ‘fǎsð :

‘vɪvɔə sǎ ‘vɪvɔə la libɛk‘te dǎ sð pe‘i,

nɛ pa dɪɲ dɛ ‘pɔɛpl kðsidek‘abl,

mɛ tu ‘pɔɛpl ▼ ɛ ‘kðsidekabl, wi, ‘kðsidekabl.

zə fɛ pɔk‘ti də set nas‘jð tɛ ɛs‘pɛktabl.

ɛspɛk‘tabl, pɔksə kə set- ɛ ,pɔɛplə tɛ, tɛ bri‘jǎ : lə ‘gabð.

set- yn nas‘jð si‘tɛ ǎn- af‘vɪk sǎ‘tɔal,

ɲf ǎ ‘ɔsɪksə naty‘ɛl

e pɔɛ‘le tu ‘sɛpləmǎ də ‘ɛmiljð sɛksǎ‘mil ‘abitǎ.

zə sɟi tɛɛz- ▼ ‘ɔnɔkɛ ‘dɛtɔə pɔk‘mi vuz- ɔzɪk‘dɟi,

də'vã set o'gyst 'asãble, ã tã kə rə'prezãtã də la 'səsjete si'vil 'gabənez

e la vwa dy 'pəplə 'gabəne, a set 'asãble.

zə sɥi də'vã vuz- a **li'mal** də sə 'pəplə 'ãdikape,

ã fo'təj kə'lã. e pux'tã, zə sɥi de'bu !

zə sɥi de'bu, kɔba'tif e fjɛ:ɛ.

zə sɥi pa ne 'ãdikape ; ▼

set- yn mala'di, la **pəljə'myelit**,

ki ma aɣa'je ma məbili'te kã za've siz ã.

e ze dy dã de kɔdi'sjɔ tɣe, tɣe, tɣe difi'sil

mə 'batrə pux 'sykmɔte dez- əp'stakl,

mɛ oɣuk'dɥi, zə mə kə'tru də'vã vu.

bɛ, si zə paxlə də mɔ ãdi'kap,

sɛ pa pux vu dəmã'de də vuz- **apito'je** sɣk mɔ sɔ:ɣ.

bɛ, sa sə'kɛ fɛk ɛ'ɣɣk a, a set seke'məni,

ki kə'prezãt bo'ku pux mwa.

bɛ, sɛ 'plyto pux ti'kɛ yn sɔwtə də paxa'lɛl ▼

awɛk lə ãdi'kap ve'ky də'phwi ply də ,sekãt bənzane ;

pax lə ,pəplə ,gabəne, dy fɛ dyn fa'mij,

yn sɛl : yn sɛl fa'mi, la fa'mij 'bɔgo.

ãnapa'kã:s, lə 'gabɔ sãbl etɣ ɛn 'eta mə'dɛɣn,

mε ã keali'te nu v'ivõ dã ên **sys'tem** feø'dal,

dã lə'kɛl lə 'sɛpɔɛ 'bõgo dis'poz de tɛ:ɤ,

dis'pos de ɤø'suɤs e desəm

səlɔɔ lɔɛ ▼ bɔɔ vulu'a:ɤ.

e ne'zit pa a kɔ'metɤ de krim **ɤi'thɤl,**

puɤ sə mɛtn'ik o puɤ'wɤɤ bjẽ ãtã'dy. [03 :00]

Shadowing-Redner (zweite Hälfte)

dəpɔi mil nɔɛf sã swasãt-set dõ:k,

le bõgo sə vãt də lɔɤ pei

kəm etã yn **demɔkɤasi:**

mε ã kealite, il lə quɛɛnə kəm^h de mɔnɤkɤpsɔly.

lez ẽstitɤsjõ ki kɤɤkɛɤiz yn demɔkɤasi:.

lez elɛksjõ, le medja ɛgzistə bjẽãtãdy:.

mε 's kɔɤõp^hy o sɛɤvis dy nfamij **dãkɔɤo** puɤwɤ:ɤ.

õ puɤɛ di:ɤ, ø, sã **puɤt^hã** vɛɤse dã lek^hsɛ də lãqɤ:ɤ, ▼

kil j- a dy demõ dã sə ɤɛɔ. ɤyɤzã vu mɛm ! [Englischer Ausschnitt] [03:34–04 :24]

dəpɔi kɤãt e ênã,

medams e mesjø, si vu vəne də sɔi:vɤ,

nu vivõ su lə ɤɛɔ kɔɤõpy dɔmɤ bõgo.

se tɔny də butãbu p^hɤ la fɤã:s,

la fɪãs də dɔ kɔtɛ : **gɔ:f**, dɪkwatɔ.

e la **sitɥasjɔ** ãpɪkɛ

avɛk la pɪz dy puvwɔk

dɔ sɔ̃ fɪs ali bɔ̃gɔ dɔ̃dimba,

pɔk lɔ biʒɛ dɛ̃ ku deta elektɔkɔl.

ali bɔ̃gɔ a ɛ̃stitɥɛ o gabɔ̃ ɛ̃n eta tɔtalitɛk

ã disɔlvã le pɔkti pɔlitik,

ã mɔdifã la ▼ **kɔ̃stitɥsɔ̃**

e ã vʒɔlã le dɪkwɔ fɔ̃damãto e la libɛrtɛ

puktã kɔkɔny dã nɔtɔkɔ kɔ̃stitɥsɔ̃

kɔm dɔ dɪkwɔ ɛ̃pɪskɪptibl e ɛ̃vʒɔlabl.

sɔ̃ kɛɪ pɪksist ɔzɪkɔɟi

e lɔ kɛzɪlta ɛ̃ kɔ la mɔzɔvite de sitwajɛ̃ gabɔ̃nɛ,

kɔm mwamɛm, avɔ̃ veky tut nɔtɔkɔ vi

su lɔ kɔ̃tɔkɔl dɔ la famij bɔ̃gɔ.

il ɛ̃ peniblɔ dadmɛtɔkɔ sɛt amɛkɔ vekite.

la sɔsɟete sivil dã sɔ̃n ãsãblɔ kɔ zɔ̃ kɔpɪkɛzãt isi, ▼

deplɔk la sitɥasɔ̃ kɔ̃tikɔ dy pɛi.

le bɔzɔwɛ̃ e le pɪʒɔvite de gabɔ̃nɛ sɔ̃ bazik, tɪɛ bazik.

sɔ̃ de **pɪʒɔvite** dɔ tu pɔɛplɔ

dezire, dezire dā sē devlopē,

dā vivkē dā de kōdisjō desā:t.

e vy le kīfēsā dy gabō

le dāmād de gabōnpōv fasilmā etkē **satisfet^h** !

si ð nave pa a la tetē dā nōtkē pei de pēksōn i inymen,

ēēsāsibl e ātipatkiōtik. ▼

ali bōgo e le sjē sē vātē

kē lē gabō ē ē pei ki ē āvēr lemēzās

alēr kil njezistē pa dēfkastkyktyk dā ba:z.

par egzāplē nōtkē sistem sanitēk ē kōpletmā delabkē

e se pēdatōk sō parfwa ōblize

dale sē swarē ān ōksidā.

egzāpl : la, leks pēzidāt dy sena,

ki vjē dā desede lē ðz avkil dēkije, ▼

el ē mōvt ā ā fā:s, pa o gabō. [06 :29]

Annex C: Fragebogen

Folgender Fragebogen wurde von Slanes (2017) Fragebogen ausgehend entwickelt.

Fragebogen

Name: _____

Abschnitt 1: Persönlichkeitsprofil

Sprachenkombination

1) Bitte gib hier deine Arbeitssprachen in der Reihenfolge an, in der du sie auch praktizieren würdest (dies kann sich von deiner eingetragenen Sprachenkombi an der Uni unterscheiden).

A-Sprache _____

B-Sprache/n _____

C-Sprache/n _____

2) Bitte gib hier alle weiteren Sprachen an, die du beherrschst und liste sie gemäß dem Europäischen Referenzrahmen (A1-C2) auf:

3) Im Folgenden geht es um deine Dolmetscherfahrung:

(a) Wie viele Semester hast du bereits Dolmetschübungen besucht?

(b) Hast du bei Simultan-Konferenzen gedolmetscht? Wenn ja, bei wie vielen im Rahmen der Uni?

(c) Hast du praktische Dolmetscherfahrung außerhalb der Uni? Wenn ja, im Ausmaß von wie vielen Stunden?

Abschnitt 2: Das heutige Video

4) Wie würdest du das heutige Thema einstufen?

sehr einfach

sehr

schwierig

5) Die folgenden Fragen behandeln den Redner 1:

(a) Wie würdest du die Schwierigkeit des Redners 1 einstufen?

sehr einfach zu dolmetschen

sehr schwierig zu dolmetschen

(b) Wie würdest du die Redegeschwindigkeit des Sprechers 1 beurteilen?

viel zu schnell

viel zu langsam

(c) Wie würdest du die vom Redner 1 verwendete Fachterminologie einstufen?

sehr einfach

sehr schwierig

(d) Wie fandest du den Akzent des Redners 1?

keinerlei Verständnisprobleme
verstehen

beinahe unmöglich zu

6) Die folgenden Fragen behandeln den Redner 2:

(a) Wie würdest du die Schwierigkeit des Redners 2 einstufen?

sehr einfach zu dolmetschen
dolmetschen

sehr schwer zu

(b) Wie würdest du die Redegeschwindigkeit des Redners 2 beurteilen?

viel zu schnell

viel zu langsam

(c) Wie würdest du die vom Redner 2 verwendete Fachterminologie einstufen?

sehr einfach

sehr schwierig

(d) Wie fandest du den Akzent des Redners 2?

keinerlei Verständnisprobleme
verstehen

beinahe unmöglich zu

Abschnitt 3: Varietäten des Französischen

7) Bitte kreuze die Varietäten an, die du in der Schule gelernt hast.

Französisch (Frankreich)

Französisch (Kanada)

andere

8) Hast du in einem Land gelebt, wo du hauptsächlich Französisch gesprochen hast?

Ja

nein

Wenn nein, bitte weiter zu Frage 9).

Wenn ja, bitte weiter zu Frage 8) (a) und (b).

(a) Welches Land?/ Welche Länder? Bitte alle anführen!

(b) Wie lange hast du in diesem Land/ diesen Ländern gelebt? Bitte für alle oben genannten Länder anführen!

(Beispiel: Frankreich – 6 Monate; Kanada – 1 Jahr)

9) Mit welchen Varietäten des Französischen bist du schon in Kontakt gekommen? Wie ausführlich hast du dich mit ihnen auseinandergesetzt?

	noch nie gehört	schon in Kontakt gekommen, kenne die Varietät aber nicht gut	kenne ich gut
Französisch Frankreich			
Französisch Québec			
Französisch Maghreb (Tunesien, Algerien, Marokko)			

Französisch Subsahara-Afrika			
Französisch Gabun			
Französisch Kongo			
Französisch Senegal			
	noch nie gehört	schon in Kontakt gekommen, kenne die Varietät aber nicht gut	kenne ich gut
Französisch Kamerun			
Französisch Belgien			
Französisch Schweiz			
Französisch Luxemburg			

10) Welche Rolle spielen die unterschiedlichen Varietäten in deinem Leben?

Denke z.B. an:

- Medien (Filme, TV, Videos, Lieder, Nachrichten, ...)
- Sozialleben (Französisch sprechende Freunde)

- Arbeitsplatz

Bitte alle Varietäten anführen, die eine **wichtige** Rolle in deinem Leben haben (Französisch Frankreich, Kanada, Schweiz, Belgien ...)

11) Gibt es Akzente bei deren Dolmetschung du Schwierigkeiten hast? Du kannst hier muttersprachliche und nicht-muttersprachliche Varietäten anführen.

Abschnitt 4: Afrikanische Akzente im Französischen

12) Wie oft ist dir „afrikanisches Französisch“ (Subsahara-Afrika) im letzten Jahr begegnet?

- nie
- alle paar Monate
- einmal im Monat
- einmal in der Woche
- täglich

13) Hat „afrikanisches Französisch“ (Subsahara-Afrika) je eine wichtige Rolle in deinem Leben gespielt?

- ja
- nein

Wenn nein, dann weiter zu Frage 14).

Wenn ja, bitte ankreuzen, warum es eine wichtige Rolle gespielt hat:

- ich habe mit Menschen aus Afrika gearbeitet
- ich habe Familie in Afrika
- ich habe/ hatte Freunde/ Partner aus Afrika

- ich reiste nach Afrika
- ich setzte mich mit afrikanischen Medien auseinander
- andere Gründe

14) Warst du schon einmal in Afrika bzw. in einem afrikanischen Land, wo Französisch gesprochen wird?

- ja nein

Wenn nein, bitte weiter zu Frage 15).

Wenn ja, bitte 14) (a) bis (d) beantworten.

(a) Wo in Afrika warst du?

(b) Wann bist du nach Afrika gereist? Monats- und Jahresangabe

(c) Wie lange warst du in Afrika?

(d) Warum warst du in Afrika?

- Arbeit
- Reisen
- Familie/ Freunde besuchen
- andere Gründe

15) Hast du vor heute schon einmal eine/n afrikanische/n Französischsprecher/in gedolmetscht?

- ja nein

Wenn nein, bitte weiter zum Ende.

Wenn ja, bitte Fragen 15) (a) bis (d) beantworten.

(a) Wann hast du eine/n afrikanische/n Französischsprecher/in gedolmetscht? Monats- und Jahresangabe

(b) Wie viele Stunden hast du eine/n afrikanische/n Französischsprecher/in gedolmetscht?

(c) In welchem Modus war die Dolmetschung?

Simultan

Konsekutiv

Dialog

(d) Wie schwierig fandest du es im Allgemeinen, diesen Redner /diese Redner zu dolmetschen?

sehr einfach

sehr

schwierig

Zusatzfrage: War es hilfreich für dich Bildmaterial zu haben?

ja

nein

Wieso? Wieso nicht?

[Gratuliere: du bist am Ende des Fragebogens angelangt!]

Danke für deine aufgebrauchte Zeit! ☺

Annex D: Detaillierte Bewertung der Dolmetschleistungen

IE...Ideeneinheit

P. ...Punkte

TeilnehmerIn A-1

Tabelle 25: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-1

IE	Original	Dolmetschung	Fehlerkategorie	P.
1	Mesdames et messieurs !	Sehr geehrte Damen und Herren!		1
2	Distingués invités !	Sehr geehrte Gäste!		1
3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention	Ich möchte gerne meine mein heutiges Thema beginnen		1
4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,	mit einem Zitat von einem ganz berühmten gabonischen Sänger,	Omission (Sinn bleibt jedoch großteils erhalten)	0,5
5	qui disait dans l'une de ses chansons :	der in einem seiner Lieder eben gesagt hat:		1
6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,	Ohne Freiheit zu leben in seinem eigenen		1

		Land ist seines Volkes nicht würdig.		
7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.		Omission	0
8	Je fais partie de cette nation très respectable.	Und ich selbst bin Mitglied, dieser Nation, über die gesprochen wird.	Addition (Sinn bleibt jedoch größtenteils erhalten)	0,5
9	Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon.	Eine sehr zu respektierende Nation, Gabun.		1
10	C'est une nation située en Afrique centrale,	Eine Nation in Zentralafrika,		1
11	riche en ressources naturelles	sehr reich an Ressourcen		1
12	et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants.	und nur 1 Mio 500000 Einwohner hat.		1
13	Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui, devant cette auguste Assemblée,	Ich freue mich sehr,	Omissionen	0

14	en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée	dass ich heute die Gelegenheit hab als Vertreter der gabunischen Zivilgesellschaft sprechen zu können.		1
15	Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant.	Und ich möchte Ihnen gerne ein Bild ein neues Bild dieser Gesellschaft dieses Volkes vermitteln und zwar wir bestehen auch aus eingeschränkten, behinderten Personen.	Präsentationsprobleme, Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
16	Et pourtant, je suis debout !	Und obwohl ich im Rollstuhl sitze, stehe ich dennoch auf.	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
17	Je suis debout, combatif et fier.		Omission	0
18	Je suis pas né handicapé		Omission	0
19	c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans.	Seit als ich 6 Jahre alt war, bin ich an Kinderlähmung erkrankt	Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5

20	Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles,	und es war sehr schwierig gewissen Herausforderungen zu begegnen	Faux-Sens, (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
21	mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous.	und ich bin heute trotzdem hier		1
22	Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort.			0
23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,	und möchte teilnehmen zu dieser Zeremonie,	Präsentationsprobleme, Contre-Sens	0
24	qui représente beaucoup pour moi.	die mir sehr, sehr viel bedeutet.		1
25	Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu	Denn mit dieser gelebten Behinderung,	Contre-Sens	0
26	depuis plus de 50 bonnes années ;	die ich seit mehr als 50 Jahren mit mir trage,	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
27	par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule :	die hat auch sehr viele Herausforderungen mit sich gebracht.	Faux-Sens	0

28	une seule famille, la famille Bongo.		Omission	0
29	En apparence, le Gabon semble être un état moderne,	Gabun ist ein modernes Land,	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
30	mais en réalité nous vivons dans un système feudal,	dennoch sind wir geprägt von einem föderalistischen System.	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
31	dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources, et des hommes selon leur bon vouloir.		Omission	0
32	Et n'h�siste pas à commettre des crimes rituels,	Und in diesem Land werden immer auch noch rituelle Verbrechen begangen.	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
33	pour se maintenir au pouvoir bien entendu.		Omission	0
	Sprecherwechsel			
34	Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie	Seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts ist Gabun eine Demokratie,	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5

35	mais en réalité, ils le gouvernement comme des monarques absolus.	dennoch von einem Monarchen regiert.		1
36	Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections et les médias existent, bien entendu,		Omission	0
37	mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir.		Omission	0
38	On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage,	Und man kann sagen, dass ohne jetzt hier zu übertreiben,		1
39	qu'il y a des démons dans ce règne.	dass hier jetzt viele schlimme Dinge passieren.		1
40	Jugez-en vous-mêmes !		Omission	0
41	Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le règne corrompu d'Omar Bongo.		Omission	0

42	C'est tenu de bout en bout par la France,		Omission	0
43	la France de deux cotés : gauche, droite.		Omission	0
44	Et la situation a empirée avec la prise de pouvoir par son fils Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral.		Omission	0
45	Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire	Ali Bongo der Ex-Präsident von Gabun und er hat in Gabun einen totalitären Staat aufgestellt	Contre-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
46	en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté	und dabei die grundlegenden Menschenrechte verletzt.	Omissions (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
47	pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables.		Omission	0
48	Son règne persiste aujourd'hui	Seine Regentschaft, seine Regierung ist geprägt von einer	Präsentationsprobleme, Faux-Sens	0

		monarchischen Regierungsform		
49	et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo.	und ich, wie ich hier sitze, kenne die gabunische Regierung nur unter Einfluss dieser Familie Bongo.	Faux-Sens	0
50	Il est pénible d'admettre cette amère vérité.		Omission	0
51	La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays.		Omission	0
52	Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques.	Die Bedürfnisse der Gabonesen sind sehr grundlegend,		1
53	Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes.	aber nicht übertrieben, dementsprechend es geht eigentlich nur um ein sicheres Leben, das wir führen möchten	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	1
54	Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais	und wenn man die Ressourcen sich ansieht, über die		1

	peuvent facilement être satisfaites !	Gabun verfügt, dann wäre es leicht möglich alle Bedürfnisse der Bürger und Bürgerinnen zu befriedigen.		
55	Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques.		Omission	0
56	Ali Bongo et les siens se vantent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence		Omission	0
57	alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base.	Und es gibt anderseits aber keine grundlegenden Infrastrukturen,		1
58	Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré	wie z.B. ein Gesundheitssystem auf das alle zurückgreifen könnten und das vergleichbar wäre mit dem Westen.	Addition (Sinn bleibt grobteils erhalten)	0,5

59	et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident.		Omission	0
60	Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier,	Z.B. die Ex-Präsidentin, die am 11. April letzten Jahres verstorben ist,	Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
61	elle est morte en France, pas au Gabon.	ist in Frankreich verstorben und nicht in Gabun.		1

TeilnehmerIn A-2

Tabelle 26: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-2

IE	Original	Dolmetschung	Fehlerkategorie	P.
1	Mesdames et messieurs !	Meine Damen und Herren!		1
2	Distingués invités !	Ich bin sehr froh, dass ich heute hier bin.	Faux-Sens	0
3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention	Ich werde meine Rede beginnen		1

4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,	mit einem Zitat von Chanteur Gabonais	Contre-Sens	0
5	qui disait dans l'une de ses chansons :	der in einem seiner Lieder Folgendes gesagt hat:		1
6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,	Wenn man sein Leben ohne Freiheit lebt, dann ist es nicht,	Omission	0
7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.		Omission	0
8	Je fais partie de cette nation très respectable.	ich bin Teil dieser Nation. (..:)	Omission	0
9	Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon.		Omission	0
10	C'est une nation située en Afrique centrale,	Das Gabun ist eine Nation,	Präsentationsprobleme , Omission	0
11	riche en ressources naturelles	die sehr viele Rohstoffe hat	Omission	1

12	et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants.	und es gibt nur 1 Mio. 500000 Einwohner in Gabun.		1
13	Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui, devant cette auguste Assemblée,	Ich bin sehr froh, dass ich heute hier sprechen kann		1
14	en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée	und die Gesellschaft von Gabun repräsentieren kann bei dieser Versammlung. (...)	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
15	Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant.	Ich bin behindert und	Omission	0
16	Et pourtant, je suis debout !		Omission	0
17	Je suis debout, combatif et fier.		Omission	0
18	Je suis pas né handicapé		Omission	0
19	c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans.	ich leide an Kinderlähmung und ich habe diese Krankheit		1

		bekommen, als ich sechs Jahre alt war.		
20	Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles,	Das ist eine sehr schwierige Erkrankung. Es gibt sehr viele Hindernisse, die ich überwinden muss.	Faux-Sens	0
21	mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous.		Omission	0
22	Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort.	Wenn ich von meiner Behinderung spreche, dann ist es nicht, um Ihnen mein Leid zu zeigen,	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,		Omission	0
24	qui représente beaucoup pour moi.		Omission	0
25	Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu	sondern ich möchte viele repräsentieren, die an dieser Krankheit leiden.	Faux-Sens	0
26	depuis plus de 50 bonnes années ;	Seit fünfzig Jahren ist es in Gabun so,		1

27	par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule :	dass es in vielen Familien Menschen mit dieser Erkrankung gibt.	Nonsense	0
28	une seule famille, la famille Bongo.		Omission	0
29	En apparence, le Gabon semble être un état moderne,		Omission	0
30	mais en réalité nous vivons dans un système feudal,	Wir leben in einem föderalistischen System und	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
31	dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources, et des hommes selon leur bon vouloir.	und hier werden sehr viele Rohstoffe verwendet und Menschen	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
32	Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels,	und es gibt hier sehr viel Kriminalität.	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
33	pour se maintenir au pouvoir bien entendu.		Omission	0
	Sprecherwechsel			

34	Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie	Eigentlich sollte dieses Land eine Demokratie sein,	Faux-Sens	0
35	mais en réalité, ils le gouvernent comme des monarques absolus.	aber es gibt hier einen absolutistischen Monarchen und	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
36	Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections et les médias existent, bien entendu,	eigentlich sollte die Demokratie aus Wahlen bestehen aber davon gibt es keine.	Contre-Sens	0
37	mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir.		Omission	0
38	On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage,		Omission	0
39	qu'il y a des démons dans ce règne.		Omission	0
40	Jugez-en vous-mêmes !	Man kann sagen, dass	Faux-Sens, Omission	0
41	Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le	wir leben mit einem Regierenden Omar Bonga.	Faux-Sens. Présentationsprobleme	0

	règne corrompu d'Omar Bongo.			
42	C'est tenu de bout en bout par la France,		Omission	0
43	la France de deux cotés : gauche, droite.	Auf der linken und rechten Seite hier, sehen Sie die zwei Politiker.	Nonsense	0
44	Et la situation a empirée avec la prise de pouvoir par son fils Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral.		Omission	0
45	Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire	Ali Bongo hat in Gabun ein totalitäres System eingerichtet.	Omission	0
46	en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté	Hier herrscht sehr viel Gewalt und die Freiheit wird sehr stark eingeschränkt.	Omission	0
47	pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables.		Omission	0

48	Son règne persiste aujourd'hui		Omission	0
49	et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo.	Das Ergebnis ist, dass die meisten Einwohner von Gabun, die Kontrolle über ihre Familie verlieren.	Nonsense	0
50	Il est pénible d'admettre cette amère vérité.		Omission	0
51	La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays.	Die Zivilgesellschaft hier hat mit einer großen chaotischen Situation zu tun.	Faux-Sens (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
52	Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques.	In Gabun leben die Menschen sehr eingeschränkt	Nonsense	0
53	Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes.		Omission	0
54	Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais peuvent facilement être satisfaites !		Omission	0

55	Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques.	und eine Person, die an am der Spitze steht, ist eine unmenschliche Person.	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
56	Ali Bongo et les siens se vantent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence		Omission	0
57	alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base.	Es gibt hier z.B. keine gute Infrastruktur,	Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
58	Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré	z.B. das Gesundheitssystem ist komplett außer Rand und Band.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
59	et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident.	Im Westen ist das anders.	Contre-Sens	0
60	Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier,	Z.B. der ehemalige Präsident	Omission	0
61	elle est morte en France, pas au Gabon.	ist in Frankreich gestorben.		1

Tabelle 27: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-3

IE	Original	Dolmetschung	Fehlerkategorie	P.
1	Mesdames et messieurs !	Sehr geehrte Damen und Herren!		1
2	Distingués invités !	Liebe Eingeladene!		1
3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention	ich möchte	Omission	0
4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,	mit einem Zitat beginnen von Pierre Agenenge.	Omission (Sinn ist groÙteils erhalten)	0,5
5	qui disait dans l'une de ses chansons :		Omission	0
6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,	Leben ohne die Freiheit eines Landes zu leben,	Omission	0
7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.		Omission	0

8	Je fais partie de cette nation très respectable.	ich bin Teil dieser Nation, einer sehr respektablen Nation. .		1
9	Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon.		Omission	0
10	C'est une nation située en Afrique centrale,	Diese Nation befindet sich in Zentralafrika		1
11	riche en ressources naturelles		Omission	0
12	et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants.	und es leben 1,5 Mio. Menschen hier.		1
13	Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui, devant cette auguste Assemblée,	Es freut mich, heute hier zu sein.		1
14	en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée	Und mein Volk hier vertreten zu dürfen.		1
15	Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant.		Omission	0

16	Et pourtant, je suis debout !		Omission	0
17	Je suis debout, combatif et fier.		Omission	0
18	Je suis pas né handicapé		Omission	0
19	c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans.	Ich bin ich leide unter Kinderlähmung	Omissionen	0
20	Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles,	und lebe in sehr schwierigen Verhältnissen.	Faux-Sens	0
21	mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous.		Omission	0
22	Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort.	Und wenn ich über meine Behinderung spreche, dann mach ich das weil	Faux-Sens	0
23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,		Omission	0
24	qui représente beaucoup pour moi.	das alles sehr viel für mich bedeutet.		1

25	Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu	Mit dieser Behinderung lebe ich schon ziemlich lange	Nonsense	0
26	depuis plus de 50 bonnes années ;		Omission	0
27	par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule :		Omission	0
28	une seule famille, la famille Bongo.		Omission	0
29	En apparence, le Gabon semble être un état moderne,	und die mein Volk ist ein sehr modernes Volk und	Präsentationsprobleme , Faux-Sens	0
30	mais en réalité nous vivons dans un système feudal,	und wir leben in einem föderalen System	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
31	dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources, et des hommes selon leur bon vouloir.	Wir verfügen über viele Ressourcen	Faux-Sens, Omission	0
32	Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels,		Omission	0

33	pour se maintenir au pouvoir bien entendu.		Omission	0
	Sprecherwechsel			
34	Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie		Omission	0
35	mais en réalité, ils le gouvernent comme des monarques absolus.	und seit einiger Zeit wird hier wie in einer Monarchie geherrscht.	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
36	Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections et les médias existent, bien entendu,	Es gibt Demokratie, die Medien alles gibt es,	Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
37	mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir.	aber alles unter der Macht einer Herrscherfamilie.	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
38	On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage,		Omission	0
39	qu'il y a des démons dans ce règne.		Omission	0
40	Jugez-en vous-mêmes !		Omission	0

41	Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le règne corrompu d'Omar Bongo.	Seit einigen Jahren leben wir unter der Herrschaft von Umar Bungo.	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
42	C'est tenu de bout en bout par la France,		Omission	0
43	la France de deux cotés : gauche, droite.		Omission	0
44	Et la situation a empirée avec la prise de pouvoir par son fils Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral.		Omission	0
45	Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire	Und diese hat die Konstitution verändert und eine totalitäre Herrschaft eingeführt und	Präsentationsprobleme , Faux-Sens	0
46	en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté		Omission	0

47	pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables.		Omission	0
48	Son règne persiste aujourd'hui		Omission	0
49	et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo.	was herauskommt dabei ist, dass die Gesellschaft unter der Herrschaft der Familie Bongo lebt	Faux-Sens	0
50	Il est pénible d'admettre cette amère vérité.		Omission	0
51	La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays.	Die Gesellschaft, zivile Gesellschaft die ich hier vertrete	Omission	0
52	Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques.	hat Bedürfnisse, die hier einfach Grundbedürfnisse sind		1
53	Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes.		Omission	0

54	Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais peuvent facilement être satisfaites !	Gabon ist eine sehr vielfältige Nation und es hat z.B. (...)	Omission	0
55	Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques.		Omission	0
56	Ali Bongo et les siens se vantent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence		Omission	0
57	alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base.		Omission	0
58	Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré		Omission	0
59	et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident.		Omission	0
60	Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier,		Omission	0

61	elle est morte en France, pas au Gabon.		Omission	0
----	---	--	----------	---

TeilnehmerIn A-4

Tabelle 28: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-4

IE	Original	Dolmetschung	Fehlerkategorie	P.
1	Mesdames et messieurs !	Sehr geehrte Damen und Herren!		1
2	Distingués invités !	Liebe eingeladene Gäste!		1
3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention	Ich möchte heute anfangen, mit äh meinen Vortrag beginnen mit		1
4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,	des, mit dem Zitat eines gabunesischen Sängers Pierre Nakanadengue.		1
5	qui disait dans l'une de ses chansons :	Er sagte in seinem Lied:		1

6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,	Leben ohne zu leben in der Freiheit seines Landes, bedeutet es,	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.	dass man nicht in einem guten und Volk wohnt, das Rücksicht nimmt.	Faux-Sens	0
8	Je fais partie de cette nation très respectable.	Und ich bin einer Nation aufgewachsen,	Faux-Sens, Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
9	Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon.	die sehr respektvoll mit seinem Volk umgeht, Gabun.		1
10	C'est une nation située en Afrique centrale,	Es ist in Zentralafrika gelegen,		1
11	riche en ressources naturelles	es hat viele natürliche Ressourcen		1
12	et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants.	und es hat nur 1,5 Mio. Einwohner.		1
13	Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui, devant cette auguste Assemblée,	Ich freue mich, hier heute bei Ihnen zu sein		1

14	en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée	als Repräsentant der Zivilbevölkerung Gabons, Gabuns.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
15	Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant.	Und ich freue, dass ich freue mich, dass ich hier sein darf. Ich bin hier, um Sie zu vertreten, das Volk von Gabun, in meinem Rollstuhl.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
16	Et pourtant, je suis debout !	Und trotzdem bin ich aufrecht.		1
17	Je suis debout, combatif et fier.	Ich bin aufrecht	Präsentationsprobleme , Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
18	Je suis pas né handicapé	und ich bin nicht behindert geboren,		1
19	c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans.	ich habe eine Kinderlähmung bekommen und	Omission (grundlegender Sinn bleibt erhalten)	0,5

20	Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles,	ich bin in schwierigen Verhältnissen aufgewachsen und habe versucht viele Hürden zu überschreiten.	Faux-Sens (grundlegender Sinn bleibt erhalten)	0,5
21	mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous.	Und nun befinde ich mich vor Ihnen.		1
22	Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort.	Wenn ich davon spreche, von meiner Behinderung, dann möchte ich nicht über mich sprechen,	Faux-Sens	0
23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,	sondern ich möchte eigentlich über diese Zeremonie sprechen,	Contre-Sens	0
24	qui représente beaucoup pour moi.	die für mich sehr viel bedeutet.		1
25	Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu	Es ist eine Art Parallelwelt mit dem ähm mit dieser Behinderung, mit der ich lebe	Nonsense	0
26	depuis plus de 50 bonnes années ;	seit vielen Jahren, seit 50 Jahren.		1

27	par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule :	es hier einer Familie zu verdanken, dass wir hier so gut leben	Contre-Sens	0
28	une seule famille, la famille Bongo.	und zwar der Familie Bongo.		1
29	En apparence, le Gabon semble être un état moderne,		Omission	0
30	mais en réalité nous vivons dans un système feudal,	Wir leben in einem äh feudalisches System,	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
31	dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources, et des hommes selon leur bon vouloir.	bei dem wir davon abhängen, dass wir Ressourcen haben, dass wir Land haben, dass wir Menschen haben	Faux-Sens	0
32	Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels,	und es sollte keine rituellen Übertretungen des Gesetzes geben.	Faux-Sens	0
33	pour se maintenir au pouvoir bien entendu.		Omission	0
	Sprecherwechsel			

34	Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie	Wir sehen uns hier als Demokratie, seit einer langen Zeit.	Faux-Sens, Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
35	mais en réalité, ils le gouvernent comme des monarques absolus.		Omission	0
36	Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections et les médias existent, bien entendu,	Viele Institutionen, die die Demokratie bedeuten, existieren,	Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
37	mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir.	sie sind aber korrupt. Und zwar aus deshalb, weil es eine bestimmte Familie gibt, einen Klan, der hier die Welt bestimmt.		1
38	On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage,	Ich weiß,	Faux-Sens	0
39	qu'il y a des démons dans ce règne.	dass eine sehr schreckliche Geschichte passiert in Gabon, in Gabun.	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
40	Jugez-en vous-mêmes !		Omission	0

41	Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le règne corrompu d'Omar Bongo.	Wir leben in einer Welt, die korrupt ist.	Omissionen (grundlegender Sinn bleibt erhalten)	0,5
42	C'est tenu de bout en bout par la France,	Frankreich auf der anderen Seite	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
43	la France de deux cotés : gauche, droite.	links und dann rechts wir mit Ali Bongo,	Faux-Sens	0
44	Et la situation a empirée avec la prise de pouvoir par son fils Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral.	der hier einen Putsch gemacht hat	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
45	Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire	leben wir nun in einer totalitären Welt der Politik,		1
46	en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté	der politischen Parteien.	Contre-Sens	0

47	pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables.	Die Freiheiten und Gesetze werden hier gebrochen.	Contre-Sens	0
48	Son règne persiste aujourd'hui	Und seine Herrschaft besteht daraus,		1
49	et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo.	dass wir im Gabun unter der Kontrolle von der Familie Bongo stehen.		1
50	Il est pénible d'admettre cette amère vérité.	Aber es ist wichtig, dass wir nun die Wahrheit aussprechen.	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
51	La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays.	Die Zivilbevölkerung, die ich hier repräsentiere sieht diese chaotische Situation der Nation.		1
52	Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques.	Wir haben es hier mit einer grundlegenden Problematik zu tun	Faux-Sens	0
53	Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se		Omission	0

	développer, de vivre dans des conditions décentes.			
54	Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais peuvent facilement être satisfaites !	und wenn wir die Reichheit von Gabun ansehen, dann sehen wir dass	Omission	0
55	Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques.	wir die Reichheit nicht auf als Präsidenten haben.	Omission, Präsentationprobleme (grundlegender Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
56	Ali Bongo et les siens se vantent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence	Ali Bongo versucht sich hiermit zu brüsten, mit diesem Land, das so toll ist,		1
57	alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base.	aber es gibt nicht einmal grundlegende Strukturen.		1
58	Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré	Wir haben ein komplett zerstörtes Gesundheitssystem.		1
59	et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident.	Und viele Menschen müssen in den Westen gehen, um sich, um Behandlung zu finden.		1

60	Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier,	Die ehemalige Präsidentin des Senats ist in Frankreich gestorben,		1
61	elle est morte en France, pas au Gabon.	beispielsweise, nicht in Gabun.		1

TeilnehmerIn A-5

Tabelle 29: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn A-5

IE	Original	Dolmetschung	Fehlerkategorie	P.
1	Mesdames et messieurs !	Meine Damen und Herren!		1
2	Distingués invités !		Omission	0
3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention	Ich möchte meine Rede damit beginnen,		1
4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,	dass ich einen berühmten gabunischen Sänger zitiere.	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
5	qui disait dans l'une de ses chansons :	Er hat in einem seiner Lieder gesagt,		1

6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,	leben ohne die Freiheit in seinem Land zu erleben,	Omission, Präsentationsprobleme	0
7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.	denn jedes Volk ist beachtlich		1
8	Je fais partie de cette nation très respectable.	und auch diese Nation ist sehr respektabel	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
9	Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon.	aufgrund der gabunischen Bevölkerung.		1
10	C'est une nation située en Afrique centrale,			0
11	riche en ressources naturelles	Es ist ein Land das reich ist an natürlichen Ressourcen und an		1
12	et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants.	und an seinen Einwohnern. Es gibt mehr als 1 Mio. Einwohner.	Contre-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
13	Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui,	Ich freue mich, hier die	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5

	devant cette auguste Assemblée,			
14	en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée	Zivilgesellschaft vertreten zu dürfen. Hier bei dieser Versammlung.		1
15	Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant.	Ich bin eine Vertretung dieser Menschen.	Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
16	Et pourtant, je suis debout !		Omission	0
17	Je suis debout, combatif et fier.		Omission	0
18	Je suis pas né handicapé	Ich wurde nicht mit einer Behinderung geboren,		1
19	c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans.	sondern ich habe Kinderlähmung bekommen.	Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
20	Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles,	Und ich bin unter sehr schwierigen Umständen aufgewachsen. Ich hatte		1

		viele Hindernisse zu überkommen.		
21	mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous.		Omission	0
22	Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort.	Ich möchte hier nicht um ihr Mitleid bitten.		1
23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,		Omission	0
24	qui représente beaucoup pour moi.		Omission	0
25	Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu	Ich möchte Ihnen nur davon erzählen, um Parallelen zu ziehen. Denn man könnte Parallelen ziehen zu der Bongo-Familie,		1
26	depuis plus de 50 bonnes années ;	die Gabun seit über 50 Jahren behindert.		1
27	par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule :		Omission	0

28	une seule famille, la famille Bongo.		In 25 zusammengefasst	1
29	En apparence, le Gabon semble être un état moderne,	Der Gabun ist ein modernes Land, der über Ressourcen verfügt	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
30	mais en réalité nous vivons dans un système féodal,	aber er ist ein feudaler Staat,	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
31	dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources, et des hommes selon leur bon vouloir.		Omission (Ressourcen als Addition in 29)	0
32	Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels,	der Verbrechen begeht,	Faux-Sens	0
33	pour se maintenir au pouvoir bien entendu.	um sich an der Macht zu halten.		1
	Sprecherwechsel			
34	Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie	Man könnte sagen, dass Gabun eine Demokratie ist,	Omission, Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5

35	mais en réalité, ils le gouvernent comme des monarques absolus.	aber er wird von absolut herrschenden Monarchen beherrscht.		1
36	Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections et les médias existent, bien entendu,	Sie kontrollieren Es gibt die Demokratie, die Wahlen und die Medien,	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
37	mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir.	aber sie werden kontrolliert von der Familie, die an der Macht ist.		1
38	On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage,	Man könnte jetzt sagen, (...)	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	1
39	qu'il y a des démons dans ce règne.		Omission	0
40	Jugez-en vous-mêmes !		Omission	0
41	Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le règne corrompu d'Omar Bongo.	Wir leben in einem unter einer korrupten Herrschaft.	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5

42	C'est tenu de bout en bout par la France,			0
43	la France de deux cotés : gauche, droite.			0
44	Et la situation a empirée avec la prise de pouvoir par son fils Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral.			0
45	Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire	Ali Bongo hat ein totalitäres Regime in Gabun errichtet.		1
46	en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté	Er hat die Verfassung abgeändert und er hat die Grundrechte,		1
47	pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables.	die in unserer Verfassung als unveräußerliche Rechte verankert sind, verletzt.		1
48	Son règne persiste aujourd'hui		Omission	0

49	et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo.	Und das Resultat, Resultat ist, dass der Großteil der Bevölkerung unter dieser Kontrolle gelebt hat, mich eingeschlossen.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
50	Il est pénible d'admettre cette amère vérité.		Omission	0
51	La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays.	Ich vertrete hier die Zivilgesellschaft. Und diese Zivilgesellschaft erlebt diese chaotische Situation in diesem Land.		1
52	Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques.		Omission	0
53	Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes.	Wir wollen uns weiterentwickeln und wir wollen in unter guten Bedingungen leben können.		1
54	Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais	Gabun ist ein reiches Land und diese Bedürfnisse könnten		1

	peuvent facilement être satisfaites !	leicht befriedigt werden.		
55	Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques.	Aber wir werden von antipatriotischen und unmenschlichen Herrschern regiert.		1
56	Ali Bongo et les siens se vantent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence		Omission	0
57	alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base.	Gabun ist ein Land, in dem Infrastrukturen fehlen		1
58	Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré		Omission	0
59	et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident.	und diejenigen, die dafür verantwortlich sind werden vom Westen impliziert unterstützt.	Faux-Sens (Inhalt von 42/43 übertragen?)	0
60	Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier,	Die Ex-Präsidentin starb	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5

61	elle est morte en France, pas au Gabon.	z.B. in Frankreich.	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
----	---	---------------------	---	-----

TeilnehmerIn B-1

Tabelle 30: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn B-1

IE	Original	Dolmetschung	Fehlerkategorie	P.
1	Mesdames et messieurs !	Sehr geehrte Damen und Herren!		1
2	Distingués invités !	Sehr geehrte Eingeladene!		1
3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention	Ich möchte hier meinen Vortrag beginnen,		1
4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,	und zwar mit der Citation des berühmten Sängers, Chanteur Gabonais,	Präsentationsprobleme	0
5	qui disait dans l'une de ses chansons :	der gesagt hat, dass und zwar in einem seiner Lieder hat er gesagt,	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1

6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,	ohne mit der Freiheit seines Landes zu leben, bedeutet auch,.	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.	dass jedes Volk wertgeschätzt werden soll.		1
8	Je fais partie de cette nation très respectable.	Und ich bin Teil dieses, dieser Nation, und zwar einer sehr respektablen Nation.		1
9	Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon.	Weil es um ein Volk geht. Und zwar Gabun.	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
10	C'est une nation située en Afrique centrale,	Es ist ein zentraler Konflikt,	Nonsense	0
11	riche en ressources naturelles	der sich um natürliche Ressourcen dreht und	Faux-Sens	0
12	et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants.	1 Mio 5000 Einwohner.	Faux-Sens	0
13	Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui, devant cette auguste Assemblée,	Und ich bin sehr froh, dass ich heute hier sein darf und		1

14	en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée	die gabunische Gesellschaft vertreten kann in ihren Interessen und auch das Volk.	Faux-Sens, Addition (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
15	Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant.	Ich bin heute hier, vor Ihnen, um Ihnen die, ich bin heute hier im Rollstuhl,	Präsentationsprobleme , Omission (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
16	Et pourtant, je suis debout !	bin körperlich eingeschränkt und dennoch habe ich ein Ziel.	Faux-Sens (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
17	Je suis debout, combatif et fier.	Und zwar möchte ich kämpfen.	Faux-Sens (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
18	Je suis pas né handicapé		Omission	0
19	c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans.	Ich bin, ich habe eine Kinderlähmung, dass seit ich sechs Jahre alt bin.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	0,5
20	Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles,	Und das ist eine sehr schwieriger Zustand. Ich habe schon sehr		1

		viele Hindernisse überwunden		
21	mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous.	dass ich heute hier vor Ihnen sein kann.		1
22	Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort.	Aber es ist nicht Sie heute zu fragen, dass Sie Mitleid mit mir haben,		1
23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,	sondern ich möchte vielmehr hier sein,		1
24	qui représente beaucoup pour moi.	weil es sehr viel für mich bedeutet.		1
25	Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicape vécu	Und zwar mit einer Lähmung	Omission	0
26	depuis plus de 50 bonnes années ;	seit mehr als fünfzig Jahren zu leben. (...)		1
27	par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule :		Omission	0
28	une seule famille, la famille Bongo.		Omission	0

29	En apparence, le Gabon semble être un état moderne,	Gabon ist wirkt sehr modern,	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
30	mais en réalité nous vivons dans un système feudal,	aber in Wirklichkeit ist es ein födal feudales System,		1
31	dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources, et des hommes selon leur bon vouloir.	indem Ressourcen und die Erde ausgeschöpft wird.	Omission, Präsentationsprobleme (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
32	Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels,		Omission	0
33	pour se maintenir au pouvoir bien entendu.		Omission	0
	Sprecherwechsel			
34	Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie	Und seit 1967 gibt es Institutionen, die eine Demokratie sind,	Faux-Sens	0
35	mais en réalité, ils le gouvernent comme des monarques absolus.		Omission	0
36	Les institutions qui caractérisent une démocratie,		Omission	0

	les élections et les médias existent, bien entendu,			
37	mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir.	ein Familienservice.	Nonsense	0
38	On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage,		Omission	0
39	qu'il y a des démons dans ce règne.		Omission	0
40	Jugez-en vous-mêmes !		Omission	0
41	Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le règne corrompu d'Omar Bongo.	Sehr geehrte Damen und Herren! Sie haben das jetzt mitverfolgt. Sie haben sich es handelt sich um einen Präsidenten	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
42	C'est tenu de bout en bout par la France,		Omission	0
43	la France de deux cotés : gauche, droite.	von links	Nonsense	0
44	Et la situation a empirée avec la prise de pouvoir par son fils		Omission	0

	Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral.			
45	Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire		Omission	0
46	en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté	und er hat die Verfassung verändert und auch verletzt.	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
47	pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables.		Omission	0
48	Son règne persiste aujourd'hui		Omission	0
49	et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo.	Heute ist das sind die Ergebnisse sehr erschreckend. . Das Leben der Menschen ist unter Kontrolle der Familie Bongo	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
50	Il est pénible d'admettre cette amère vérité.		Omission	0

51	La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays.	Er ist der Ex-Präsident von Gabun. Und die zivile Gesellschaft resultiert in einer chaotischen Situation in des ganzen Landes und	Nonsense, Präsentationsprobleme	0
52	Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques.		Omission	0
53	Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes.	die das Volk soll sich natürlich entwickeln	Faux-Sens	0
54	Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais peuvent facilement être satisfaites !	und das Volk war unter Bongo nicht zufrieden.	Faux-Sens	0
55	Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques.	Er war patriotisch und	Faux-Sens, Omission (Sinn bleibt ein wenig erhalten)	0,5
56	Ali Bongo et les siens se vantent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence		Omission	0

57	alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base.		Omission	
58	Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré	Gabun ist unser sanitäres System ist komplett vernachlässigt.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
59	et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident.		Omission	0
60	Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier,	Der Ex-Präsident des Senates, der am 11. April des vergangenen Jahres abgetreten ist.	Faux-Sens	0
61	elle est morte en France, pas au Gabon.		Omission	0

TeilnehmerIn B-2

Tabelle 31: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn B-2

IE	Original	Dolmetschung	Fehlerkategorie	P.
1	Mesdames et messieurs !	Meine Damen und Herren!		1
2	Distingués invités !	Liebe eingeladene Gäste.		1
3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention	Ich würde gerne damit beginnen,		1
4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,	den berühmten Sänger Pirake Nene zu zitieren,		1
5	qui disait dans l'une de ses chansons :	der sagt,	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,	leben ohne die Freiheit in seinem Land zu leben, das ist eines Volkes nicht Wert.		1
7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.	Aber ein Volk, das muss man respektieren.		1

8	Je fais partie de cette nation très respectable.	Ich möchte über ein respektables Volk sprechen,		1
9	Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon.	das Volk von Gabun.	Omission (in 8)	1
10	C'est une nation située en Afrique centrale,		Omission	0
11	riche en ressources naturelles	Es ist ein Land voller Ressourcen		1
12	et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants.	und nur 1,5 Mio. Einwohnern,		1
13	Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui, devant cette auguste Assemblée,	es ist eine Ehre für mich, heute hier zu sein.		1
14	en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée	Und die gabunesische Zivilgesellschaft und das gabunesische Volk hier zu repräsentieren.		1
15	Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant.	Ich stehe heute vor Ihnen als Repräsentant dieses Volkes, als		1

		behinderter Repräsentant, in einem Rollstuhl.		
16	Et pourtant, je suis debout !	Aber ich stehe vor Ihnen.		1
17	Je suis debout, combatif et fier.	Stolz,	Omission	0
18	Je suis pas né handicapé		Omission	0
19	c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans.	trotz des Unfalls, den ich mit 6 Jahren hatte,	Nonsense	0
20	Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles,	trotz den Herausforderungen, denen ich mich stellen musste.		1
21	mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous.		Omission (Sinn bleibt erhalten)	0,5
22	Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort.	Diese Behinderung ist kein Grund jetzt hier Ihr Mitleid zu erbitten.		1

23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,		Omission	0
24	qui représente beaucoup pour moi.		Omission	0
25	Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu	Nein, es geht vielmehr darum, eine Parallele zu ziehen, mit der Behinderung,		1
26	depuis plus de 50 bonnes années ;	die seit 50 Jahren vom gabunischen Volk erlebt wird		1
27	par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule :	in einer besonderen Familie,	Faux-Sens (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
28	une seule famille, la famille Bongo.	der Familie Bongo.		1
29	En apparence, le Gabon semble être un état moderne,	Gabun scheint ein demokratisches Land zu sein,	Faux-Sens (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
30	mais en réalité nous vivons dans un système feudal,	aber es ist effektiv ein Feudalsystem,		1

31	dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources, et des hommes selon leur bon vouloir.	wo die Familie Bongo die Ressourcen und das Land entscheidet	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
32	Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels,		Omission	0
33	pour se maintenir au pouvoir bien entendu.		Omission	0
	Sprecherwechsel			
34	Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie	Seit 1965 bezeichnet sich Gabun als Demokratie,	Faux-Sens	0
35	mais en réalité, ils le gouvernent comme des monarques absolus.	aber die Familie Bongo regiert in einer absolutistischen Monarchie.		1
36	Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections et les médias existent, bien entendu,		Omission	0
37	mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir.	Es ist ein sehr korruptes Land,	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5

38	On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage,	man kann sagen, ohne zu übertreiben, dass		1
39	qu'il y a des démons dans ce règne.	das Regime eines Dämons ist.		1
40	Jugez-en vous-mêmes !	Wir sehen einen Radio-/Fernsehbericht über die rituellen Morde in Gabun.		1
41	Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le règne corrompu d'Omar Bongo.	Meine Damen und Herren, wenn Sie gerade aufgepasst haben. Wir leben in unter der Korruption von Bongo.		1
42	C'est tenu de bout en bout par la France,		Omission	0
43	la France de deux cotés : gauche, droite.	Man sieht in hier auf der linken Seite.	Nonsense	0
44	Et la situation a empirée avec la prise de pouvoir par son fils Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral.	Die Macht wurde übernommen von seinem Sohn	Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5

45	Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire	und er hat voll und ganz die Macht in der Hand.		1
46	en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté	Er hat die Verfassung verändert aber er geht damit gegen sämtliche Freiheiten,		1
47	pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables.	die eigentlich unsere Grundwerte ausmachen.		1
48	Son règne persiste aujourd'hui		Omission	0
49	et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo.	Die Mehrheit des gabunischen Volkes, sowie auch ist, ist gegen die Art und Weise der Unterdrückung.	Faux-Sens	0
50	Il est pénible d'admettre cette amère vérité.		Omission	0
51	La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays.	Das Ganze verdeutlicht die chaotische Situation des Landes.	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5

52	Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques.	Das sind ganz einfache Wünsche,		1
53	Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes.	ein ganz einfaches Verlangen in Freiheit zu leben, das das Volk hier äußert		1
54	Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais peuvent facilement être satisfaites !	Das Ganze verdeutlicht die chaotische Situation des Landes um von seinen Ressourcen zu profitieren, mehr möchten sie nicht.	Addition (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
55	Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques.		Omission	0
56	Ali Bongo et les siens se vantent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence	Die Bongos, die Familie Bongo sagt, dass sie das Land aufbauen oder unterstützen	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
57	alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base.	aber das stimmt nicht, z.B. unser Sanitär-	Faux-Sens (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5

58	Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré	Gesundheitssystem ist vollständig zerstört.		1
59	et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident.	Deswegen gehen Menschen ins Ausland, um sich behandeln zu lassen.		1
60	Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier,		Omission	0
61	elle est morte en France, pas au Gabon.		Omission	0

TeilnehmerIn B-3

Tabelle 32: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn B-3

IE	Original	Dolmetschung	Fehlerkategorie	P.
1	Mesdames et messieurs !	Sehr geehrte Damen und Herren!		1
2	Distingués invités !	Sehr geehrte Gäste!		1
3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention	Ich möchte meinen Redebeitrag beginnen		1

4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,	mit einem Zitat des berühmten gabunischen Sängers Pierre Akendengue,		1
5	qui disait dans l'une de ses chansons :	der in einem seiner Lieder folgendes sagte:		1
6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,	Leben ohne in deinem Land äh ohne Freiheit leben zu können, ist eines Volkes nicht würdig.		1
7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.		Omission	0
8	Je fais partie de cette nation très respectable.	Ich gehöre zum gabunischen Volk, ein Volk das sehr respektiert ist.		1
9	Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon.	Respektiert, da es ein sehr brillantes Volk ist.		1
10	C'est une nation située en Afrique centrale,	Eine Nation in Zentralafrika,		1

11	riche en ressources naturelles	reich an Bodenschätzen und		1
12	et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants.	nur ca. 1,5 Mio. Einwohner.		1
13	Je suis très honoré d’être parmi vous aujourd’hui, devant cette auguste Assemblée,	Ich freue mich sehr, hier heute vor Ihnen zu stehen,		1
14	en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée	als Vertreter der Gesellschaft Gabuns und Vertreter des Volkes von Gabun.		1
15	Je suis devant vous à l’image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant.	Und ich bin heute hier vor Ihnen als Mensch mit Behinderung,		1
16	Et pourtant, je suis debout !	ich sitze im Rollstuhl, aber dennoch stehe ich auf beiden Beinen,		1
17	Je suis debout, combatif et fier.	nämlich in meinem stolzen Kampf.		1
18	Je suis pas né handicapé		Omission	0

19	c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans.	Also ich bin behindert, weil ich Kinderlähmung bekommen hatte, als ich sechs Jahre alt war.		1
20	Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles,	Ich lebte unter sehr schwierigen Bedingungen, wir mussten viele Hürden nehmen.		1
21	mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous.		Omission	0
22	Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort.	Aber ich sage das nicht, damit Sie jetzt Mitleid mit mir haben.		1
23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,		Omission	0
24	qui représente beaucoup pour moi.		Omission	0
25	Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu	Sondern um eine Art Parallele zu ziehen mit der Behinderung,		1

26	depuis plus de 50 bonnes années ;	die wir jetzt schon seit jetzt gut 50 Jahren,		1
27	par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule :	nämlich das gabunische Volk und aufgrund einer einzigen Familie,		1
28	une seule famille, la famille Bongo.	der Familie Bongo.		1
29	En apparence, le Gabon semble être un état moderne,	Auf den ersten Blick scheint Gabun ein moderner Staat zu sein,		1
30	mais en réalité nous vivons dans un système feudal,	aber wir leben in Wirklichkeit in einem feudalen System,		1
31	dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources, et des hommes selon leur bon vouloir.	wo Herr Bongo über den Boden, die Bodenschätze, Ressourcen verfügt	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
32	Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels,	und regelmäßig Verbrechen begeht.		
33	pour se maintenir au pouvoir bien entendu.		Omission	0
	Sprecherwechsel			

34	Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie	Seit 1967 ist Gabun ein demokratischer Staat,	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
35	mais en réalité, ils le gouvernent comme des monarques absolus.	aber wird von einem absoluten Monarchen in Wirklichkeit geführt,		1
36	Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections et les médias existent, bien entendu,	also Institutionen, die die Demokratie v...repräsentieren gibt es natürlich, Wahlen und so weiter, Medien.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
37	mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir.	Aber all das ist korrupt und befindet sich im Dienst einer einzigen Familie, die Familie, die an der Macht ist.		1
38	On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage,		Omission	0
39	qu'il y a des d�mons dans ce règne.		Omission	0
40	Jugez-en vous-mêmes !		Omission	0
41	Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de	Meine sehr geehrten Damen und Herren!		1

	suivre, nous vivons sous le règne corrompu d'Omar Bongo.	Wir leben also seit ca. 40 Jahren unter der Herrschaft der korrupten Herrschaft der Familie Bongo.		
42	C'est tenu de bout en bout par la France,	Unterstützt von Frankreich,		1
43	la France de deux cotés : gauche, droite.	von beiden Seiten, der linken und rechten und		1
44	Et la situation a empirée avec la prise de pouvoir par son fils Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral.	dies wurde gefolgt vom Staatsstreich seines Sohnes Ali Bongo,		1
45	Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire		Omission	0
46	en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté	die Verfassung wurde abgeändert und Grundrechte und Freiheit des guabonischen Volkes wurden ähm verletzt.	Präsentationsprobleme , Omission (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
47	pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits		Omission	0

	imprescriptibles et inviolables.			
48	Son règne persiste aujourd'hui	Diese Herrschaft geht, führt sich weiter fort heute		1
49	et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo.	und das führt dazu, dass manche Menschen ihr ganzes Leben unter der Kontrolle der Familie Bongo verbringen.		1
50	Il est pénible d'admettre cette amère vérité.		Omission	0
51	La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays.	Ich vertrete hier die Zivilgesellschaft, die die schreckliche Lage in Gabun beklagt.		1
52	Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques.		Omission	0
53	Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes.	Das gabunsiche Volk möchte sich weiterentwickeln und unter		1

		menschenwürdigen Bedingungen leben und		
54	Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais peuvent facilement être satisfaites !	leben und auch von Bodenschätzen profitieren.	Faux-Sens (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
55	Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques.	Dies ist nicht möglich, solange nur ein einziger Mensch, ein antipatriotischer Mensch an der Spitze unseres Staates steht.	Omission (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
56	Ali Bongo et les siens se ventent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence		Omission	0
57	alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base.		Omission	0
58	Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré	Das der Gabun ist ein Land ähm, wo z.B. das Gesundheitssystem überhaupt nicht funktioniert	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1

59	et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident.	und manche Menschen müssen sich z.B. in westlichen Ländern behandeln lassen.		1
60	Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier,	Also einige dieser reichen mächtigen Männer, z.B. der Ex-Präsident, Omar Bongo, der letztes Jahr im April nicht im	Faux-Sens	0
61	elle est morte en France, pas au Gabon.	im Gabun starb sondern in Frankreich.		1

TeilnehmerIn B-4

Tabelle 33: Detaillierte Bewertung der TeilnehmerIn B-4

IE	Original	Dolmetschung	Fehlerkategorie	P.
1	Mesdames et messieurs !	Meine sehr geehrte Damen und Herren!	Präsentationsprobleme (Sinn wird nicht verändert)	1
2	Distingués invités !	Meine sehr geehrte geladene Gäste!	Präsentationsprobleme (Sinn wird nicht verändert)	1

3	Je voudrais commencer mon propos, mon intervention	Ich möchte meinen Beitrag beginnen und		1
4	avec la citation d'un célèbre chanteur gabonais, Pierre Akendengue,	zwar mit dem Zitat eines sehr wichtigen gabunesischer Sänger.	Präsentationsprobleme (Sinn wird nicht verändert), Omission	0,5
5	qui disait dans l'une de ses chansons :	Er sagte:	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
6	vivre sans vivre la liberté dans son pays, n'est pas digne d'un peuple considérable,	Leben ohne die Freiheit eines Volkes ist nicht würdig einer Nation.		1
7	mais tout peuple est considérable, oui, considérable.		Omission	0
8	Je fais partie de cette nation très respectable.	Ich gehöre dieser Nation, die sehr respektvoll ist.		1
9	Respectable, parce que c'est un peuple très, très brillant : le Gabon.		Omission	0
10	C'est une nation située en Afrique centrale,	Es ist eine Nation von Zentralafrika		1

11	riche en ressources naturelles	es gibt viele Ressourcen hier,		1
12	et peuplée tout simplement de 1 million 500 mille habitants.	es gibt 1 Mio 500 millllionen habit Einwohner.	Präsentationsprobleme (dadurch wird Sinn nicht transportiert)	0
13	Je suis très honoré d'être parmi vous aujourd'hui, devant cette auguste Assemblée,	Ich fühle mich geehrt, hier mit Ihnen zusammen zu		1
14	en tant que représentant de la société civile gabonaise et la voix du peuple gabonais, à cette Assemblée	sein mit diesem allen vertreten Zivilgesellschaft und von.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
15	Je suis devant vous à l'image de ce peuple handicapé, en fauteuil roulant.	Und ich bin hier. Ich bin hier, ich habe eine Behinderung.	Faux-Sens, Präsentationsprobleme (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
16	Et pourtant, je suis debout !	Und trotzdem stehe ich auf.		1
17	Je suis debout, combatif et fier.		Omission	0
18	Je suis pas né handicapé	Ich habe keine Behinderung.	Contre-Sens	0

19	c'est une maladie, la poliomyélite, qui m'a arraché ma mobilité quand j'avais 6 ans.	Es ist es wir die Kinderlähmung	Präsentationsprobleme (dadurch wird der Sinn nicht transportiert)	0
20	Et j'ai dû dans des conditions très, très, très difficiles me battre pour surmonter des obstacles,	Ich habe in schwierigen Umständen gewohnt	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
21	mais aujourd'hui, je me retrouve devant vous.		Omission	0
22	Ben, si je parle de mon handicap, c'est pas pour vous demander de vous apitoyer sur mon sort.	und ich will das Wort benutzen, also Behinderung, um nicht Mitleid zu bekommen.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
23	Ben, ça serait faire injure à, à cette cérémonie,		Omission	0
24	qui représente beaucoup pour moi.		Omission	0
25	Ben, c'est plutôt pour tirer une sorte de parallèle avec le handicapé vécu			0
26	depuis plus de 50 bonnes années ;	Aber diese Behinderung habe ich seit 40 Jahren.	Faux-Sens	0

27	par le peuple gabonais, du fait d'une famille, une seule :	Aber ach die Familien in Gabn Gabun haben diese Behinderung erlebt.	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
28	une seule famille, la famille Bongo.		Omission	0
29	En apparence, le Gabon semble être un état moderne,	Diese Nation scheint es modern zu sein,	Präsentationsprobleme (Sinn bleibt erhalten)	1
30	mais en réalité nous vivons dans un système feudal,	aber wir wollen einem sehr alten System wie im Mittelalter,	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten), Präsentationsprobleme	0,5
31	dans lequel le Seigneur Bongo dispose des terres, dispose des ressources, et des hommes selon leur bon vouloir.	und es gibt viele Prinzen und	Faux-Sens	0
32	Et n'hésite pas à commettre des crimes rituels,		Omission	0
33	pour se maintenir au pouvoir bien entendu.		Omission	0
	Sprecherwechsel			

34	Depuis 1967 donc, les Bongos se vantent de leur pays comme étant une démocratie	seit 1997 herrscht Frieden und Demokratie hier	Faux-Sense, Addition	0
35	mais en réalité, ils le gouvernent comme des monarques absolus.		Omission	0
36	Les institutions qui caractérisent une démocratie, les élections et les médias existent, bien entendu,	aber eigentlich ist Demokratie anwesend	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0
37	mais ils sont corrompus au service d'une famille d'encore au pouvoir.	aber es gibt viel Korruption und	Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
38	On peut dire, euh, sans pourtant verser dans l'excès de langage,		Omission	0
39	qu'il y a des démons dans ce règne.	und aber es gibt sehr viele Probleme.		1
40	Jugez-en vous-mêmes !	Und das können wir in diesem Video sehen.		1
41	Depuis 41 ans, mesdames et messieurs, si vous venez de suivre, nous vivons sous le	So wenn sie gesehen haben unter Herrschaft von Gabun	Faux-Sens	0

	règne corrompu d'Omar Bongo.			
42	C'est tenu de bout en bout par la France,	gab es Frankreich	Faux-Sens	0
43	la France de deux cotés : gauche, droite.	mit der Linken.	Faux-Sens	0
44	Et la situation a empirée avec la prise de pouvoir par son fils Ali Bongo d'Ondimba, par le billet d'un coup d'état électoral.	Und dass die Situation sich verschlechtert und zwar mit Bongo Onnn Ondiba	Omission, Präsentationsprobleme (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
45	Ali Bongo a institué au Gabon un état totalitaire		Omission	0
46	en dissolvant les partis politiques, en modifiant la constitution et en violant les droits fondamentaux et de liberté	und die Verfassung wurde verändert und die Grundrechten wurde verletzt.	Präsentationsprobleme , Omission (Sinn bleibt groÙteils erhalten)	0,5
47	pourtant reconnus dans notre constitution comme des droits imprescriptibles et inviolables.	Und diese Werte sind sehr wichtig.		1
48	Son règne persiste aujourd'hui	Und diese Herrschaft geht noch weiter leider.		1

49	et le résultat est que la majorité des citoyens gabonais, comme moi-même, avons vécu toute notre vie sous le contrôle de la famille Bongo.	Und das ganze Leben wird von uns, wird der Familie Ondimba kontrolliert.	Faux-Sens (Sinn bleibt größtenteils erhalten)	0,5
50	Il est pénible d'admettre cette amère vérité.		Omission	0
51	La société civile dans son ensemble que je représente ici, déplore la situation chaotique du pays.	Und hier ist die Zivilgesellschaft anwesend und wir bedauern diese Situation.		1
52	Les besoins et priorités des Gabonais sont basiques, très basiques.	Wir haben sehr normale Prioritäten		1
53	Ces sont les priorités de tout peuple désiré, désireux de se développer, de vivre dans des conditions décentes.	wir möchten anständigen Umständen leben und		1
54	Et vue les richesses du Gabon les demandes des Gabonais peuvent facilement être satisfaites !	und die Forderung von den gabunesischen Volk kann einfach erfüllt werden,		1

55	Si on n'avait pas à la tête de notre pays des personnes inhumaines, insensibles et antipatriotiques.	denn wir haben viel erreicht.	Faux-Sens	0
56	Ali Bongo et les siens se vantent que le Gabon est un pays qui est envers l'émergence		Omission	0
57	alors qu'il n'y existe pas d'infrastructure de base.	und Gabun ist in Not	Faux-Sens	0
58	Par exemple notre système sanitaire est complètement délabré	in unserem Gesundheitssystem gibt's Probleme	Präsentationsprobleme	1
59	et ces prédateurs sont parfois obligés d'aller se soigner en Occident.	und viele müssen in den westlichen Ländern dann diese Gesundheitsversorgung bekommen.		1
60	Exemple : la, l'ex présidente du Sénat, qui vient de décéder le 11 avril dernier,	Im April ist der Präsident nach Frankreich gereist,	Faux-Sens (Sinn bleibt großteils erhalten)	0,5
61	elle est morte en France, pas au Gabon.	um dort sich äh genesen zu lassen.		1

Kurzfassung

Der Parameter Akzent kann einen erheblichen Störfaktor beim Simultandolmetschen darstellen, indem er sich auf die kognitiven Ressourcen der DolmetscherIn auswirkt und als Konsequenz die Dolmetschleistung mindern kann. Um den Einfluss des Parameters Akzent auf die Dolmetschleistung der Studierenden zu evaluieren, wird das Experiment von Slane (2017) repliziert, wobei der gabunische Akzent im Französischen im Fokus steht. Die Ergebnisse sollen ein vollständigeres Bild der Akzentproblematik beim Simultandolmetschen schaffen sowie die Auswirkung auf die Leistung von Dolmetschstudierenden aufzeigen.

Zunächst wird ein Überblick des Parameters „Akzent“ beim Simultandolmetschen und der französischen Sprachverwendung in Gabun und in Subsahara-Afrika gegeben. Schließlich wurden neun Konferenzdolmetschstudierende des Zentrums für Translationswissenschaft gebeten, einen Sprecher mit gabunischem Akzent und einen Standard-Französischsprecher ins Deutsche simultan zu dolmetschen.

Anschließend werden die Dolmetschleistungen der Teilnehmenden verglichen. Zur Analyse wird die Qualitätsbewertung laut Moser-Mercer *et al.* (1998), Kodrnja (2001) und Kurz (2005) durchgeführt. In den Ergebnissen lässt sich keine deutliche Verschlechterung der Dolmetschqualität im Zusammenhang mit dem Parameter Akzent erkennen, vielmehr scheinen multiple Faktoren Auswirkung auf die unterschiedliche Dolmetschleistung zu haben, insbesondere der Faktor der Schwierigkeit der Redeteile sowie der SprecherInnenwechsel, der Faktor der Synchronisation und der Faktor der individuellen Dolmetschleistung.

Abstract

In simultaneous interpreting the parameter “accent” can cause a major disruption by altering the cognitive resources of the interpreter and thus, reducing the quality of the interpreting performance. To evaluate the influence of the parameter “accent” on the interpreting performance of student interpreters, the experiment by Slane (2017) is replicated, with particular focus on the Gabonese accent. The results are intended to add to a more complete picture of the issue of accent in simultaneous interpreting as well as to show the effect on the performance of student interpreters.

First, an overview of the parameter “accent” in simultaneous interpreting and the usage of French in Gabon and Sub-Saharan Africa is provided. Then, nine students of conference interpreting at the *Zentrum für Translationswissenschaft* were asked to simultaneously interpret a speaker with a Gabonese accent and a standard French speaker into German.

The performance of the interpreting students is analysed and compared using a quality evaluation technique according to Moser-Mercer *et al.* (1998), Kodrnja (2001) and Kurz (2005). The parameter “accent” seems to have no profound impact on the interpreting performance, rather multiple factors such as the difficulty of the speech segment, change of speaker, synchronisation factor and individual performance might explain the varying overall performance.